Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 271 — DIENSTAG, 20. NOVEMBER 1951 — Preis 20 Pfennig

15 Tote in Ismailia

Von britischen Truppen besetzt

Kairo, 19. November. (AP) Der britisch-ägyptische Konflikt ist am Wochenanfang in das bisher kritischste Stadium getreten. Britische Truppen haben die Stadt Ismailia besetzt, in der am Sonntagabend bei mehreren Feuergefechten 15 Personen getötet und 31 verletzt wurden. Britische Streifen durchfahren jetzt mit etwa 100 Panzerspähwagen die Stadt. Die ägyptische Polizei ist nach einer Unterredung zwischen dem britischen Kommandeur und dem ägyptischen Gouverneur von Ismailia aus dem Ort zurückgezogen worden.

Bei den Zwischenfällen wurden vier britische Offiziere, sieben ägyptische Polizisten und vier ägyptische Zivilisten getötet. Unter den 31 Verletzten befinden sich auf britischer Seite ein Offizier, drei Soldaten und zwei Zivilisten, auf ägyptischer 25 Polizisten. Hohe britische und ägyptische Offiziere traten zweimal im Laufe des Tages zu längeren Konferenzen zusammen. Das ägyptische Außenministerium hat eine Protestnote gegen die Besetzung Ismailias angekündigt. In Kairo wurde bekannt, daß das ägyptische Parlament sich in Telegrammen an alle Parlamente der Welt über die britischen Übergriffe in der Kanalzone beschweren werde.

Adenauer heute nach Paris

Donnerstag Konferenz mit den Außenministern der drei Westmächte

Bonn, 19. November. (Eigenbericht) Dr. Adenauer fliegt am Dienstagnachmittag in Begleitung von Ministerialdirektor Blankenhorn nach Paris, wo am Donnerstag die Konferenz des Bundeskanzlers mit den Außenministern der drei Westmächte stattfindet. Bereits am Dienstagabend wird Dr. Adenauer voraussichtlich eine Unterredung unter vier Augen mit dem amerikanischen Außenminister Acheson führen. Es ist anzunehmen, daß auch der britische Außenminister Eden und der französische Außenminister Schuman den Wunsch nach einer solchen Besprechung vor Aufnahme der gemeinsamen Beratungen äußern werden.

An der Konferenz der Außenminister werden auch die drei Hohen Kommissare teilnehmen. McCloy hat Dr. Adenauer eingeladen, die Reise nach Paris mit ihm zusammen im Flugzeug des Hohen Kommissars zu unternehmen. Um seine Pariser „Marschroute" festzulegen, hat Dr. Adenauer am Montag noch einmal die Fraktionsvorsitzenden der Regierungskoalition empfangen.

Noch keine deutschen Truppen

Rom, 19. November. (AP) Das Problem der Einbeziehung deutscher Truppen in die Atlantikpaktstreitkräfte wird in der am Samstag in Rom beginnenden Konferenz des Atlantikpaktrates nicht angeschnitten werden, verlautet aus zuverlässigster Quelle. Der Militärausschuß, der sich aus den Stabschefs der Atlantikpaktmächte zusammensetzt, würde dem Rat keinerlei schriftliche Unterlagen darüber unterbreiten. Es heißt, daß Eisenhower für seine Divisionen, die er bis Ende 1952 aufgestellt und ausgerüstet zu haben hofft, nicht mit deutschen Truppen rechne. Selbst im günstigsten Falle könnten die deutschen Truppen bis dahin nicht bereitstehen.

Churchill nicht nach Rom

London, 19. November. (dpa) Der britische Premier- und zugleich Verteidigungsminister Winston Churchill wird nicht an der Tagung des Atlantikrats teilnehmen, die am 24. November in Rom beginnt. In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß Churchill durch andere wichtige Aufgaben verhindert sei. Die britische Delegation wird von Außenminister Eden geführt. Wahrscheinlich reist auch Schatzkanzler Butler mit.

Kanadas Beitrag

London, 19. November. (dpa) Kanada will nach Mitteilung des kanadischen Verteidigungsministers Claxton mit elf Flugzeugstaffeln, einer Infanteriebrigade und der Ausrüstung für drei Divisionen zur Verteidigung des Westens beitragen. Claxton sprach auf einer Pressekonferenz, unmittelbar bevor er mit Churchill zusammentraf. Er fliegt am Dienstag nach Bonn, um mit dem britischen Hohen Kommissar und dem kanadischen Botschafter zu sprechen. Danach besichtigt er in Hannover das neuerrichtete Hauptquartier der 27. kanadischen Infanteriebrigade.

Frankreich ohne Regierung?

Abstimmung über Pleven heute nacht

Paris, 19. November. (Eigenbericht) Im gleichen Augenblick, in dem Dr. Adenauer am Dienstagnachmittag um vier Uhr auf dem Pariser Flugplatz Orly französischen Boden betritt, beginnt in der Nationalversammlung die entscheidende Aussprache über die Vertrauensfrage, die Ministerpräsident Pleven gestellt hat. Das Ergebnis der Abstimmung, die erst in den späten Nachtstunden erfolgen wird, ist noch völlig ungewiß.

Die gemäßigte Rechte möchte die Regierung stürzen, um ein neues Kabinett unter Ausschluß der Sozialisten, aber mit den Gaullisten bilden zu können. Die Sozialisten fürchten die Bildung einer bürgerlich gaullistischen Regierung, lehnen aber auch die Wirtschafts- und Finanzpolitik der gegenwärtigen Regierung ab. Fraglich erscheint allerdings, ob De Gaulle sich mit einer Koalition begnügen würde. Keinesfalls wird er bereit sein, das fünfte Rad am Wagen zu spielen. Vielmehr wird er maßgebende Posten in der Regierung beanspruchen. Diese Überlegung wird die Sozialisten wahrscheinlich veranlassen, trotz ihrer Bedenken für Pleven zu stimmen.

Eden: Noch kein Abschluß

Verhandlungen mit Adenauer „sehr kompliziert"

London, 19. November. (dpa) Der britische Außenminister Eden erklärte am Montag im Unterhaus zu den Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und den Westmächten, er hoffe, daß Großbritannien und Deutschland nach Abschluß der Besprechungen normale Friedensbeziehungen erreichen. Die Besprechungen seien aber „überaus kompliziert" und zeitraubend. Ein endgültiger Abschluß werde auch bei den Beratungen mit Dr. Adenauer in Paris noch nicht erzielt werden können. Das Ziel der Verhandlungen sei, das gegenwärtige Besatzungsstatut in eine „neue Beziehung auf der Grundlage gleichberechtigter Partnerschaft" umzuwandeln. Er hoffe, daß damit auch der Jahrhunderte alte Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland beigelegt werden könne.

USA wollen Atombombe verbieten

Acheson weist Verdächtigungen zurück

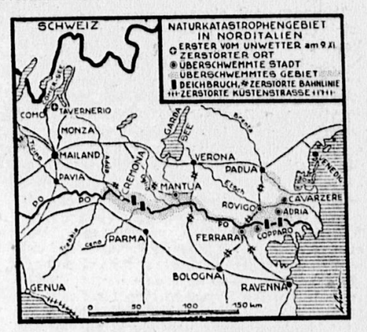
Paris, 19. November. (AP/dpa) Der amerikanische Außenminister Acheson betonte am Montag im Politischen Ausschuß der UNO-Vollversammlung, daß der Abrüstungsplan der Westmächte das absolute Verbot der Atombombe vorsehe. Wyschinskij hatte behauptet, daß die Westmächte lediglich eine Beschränkung der Atombombenproduktion beabsichtigten.

Der frühere französische Verteidigungsminister Jules Moch sagte, der sowjetische Vorschlag auf Herabsetzung der Rüstungen um ein Drittel sei eher ein Versuch, in der Öffentlichkeit Eindruck zu machen, als eine Methode, die sich in die Tat umsetzen läßt. Ehe man die Rüstungen herabsetze, müsse man den gegenwärtigen Rüstungsstand kennen.

Brüllende Wasserlawine

Po-Delta eine Einöde von Strudeln

Rovigo, 19. November. (AP/dpa) In den Morgenstunden des Montag traf eine neue Hiobsbotschaft das schwergeprüfte Überschwemmungsgebiet von Norditalien. Das Nordufer des Bianco-Kanals, der ein Seitenarm des Po ist und durch die Stadt Rovigo fließt, ist unter dem Druck der Wassermassen auf einer Breite von 400 Meter eingebrochen. Eine brüllende Wasserlawine wälzte sich sofort durch die sich ständig erweiternde Bresche in die Ebene und überspült mehrere Dörfer. Für die Städte Verona und Mantua besteht keine Gefahr mehr, nachdem sich das Wasser in der Weite der Ebene verlaufen hat. Doch ist zu fürchten, daß neue über Mailand heranziehende Regenstürme die Gefahr wieder vergrößern.



Ein zweistündiger Wolkenbruch, der in der Nacht zum Montag niederging, ist die Ursache für die neuerliche Ausweitung des Überschwemmungsgebietes. Die Wassermassen des Po und der Etsch, die bei der Ortschaft Cavarzere normalerweise 20 Kilometer auseinanderliegen, haben sich mittlerweile vereinigt und strömen in dieser Breite der Adria zu. In dem riesigen Dreieck des Po-Deltas sind die Städte Adria, Cacarzere und Donada mit insgesamt rund 80 000 Einwohnern und zahlreiche andere Ortschaften überschwemmt. Das Po-Delta ist eine Einöde von sprudelndem Wasser, so weit das Auge reicht. In der Stadt Adria, über die die Flutwelle mit voller Wucht hinwegging, sitzen noch etwa 20 000 Einwohner, die leichtsinnigerweise den am Samstag gegebenen Räumungsbefehl nicht befolgt hatten, hilflos wie auf einer Insel. Am Montag gelang es zum erstenmal Flugzeugen, 4000 Kilo Frontverpflegung an Fallschirmen abzuwerfen. Zur Evakuierung der Stadt, in der das Wasser bereits bis zum zweiten Stockwerk reicht, wird eine große Flotte von Kähnen, Rettungsbooten und Gondeln aufgestellt.

Papst Pius XII. rief die katholische Welt auf, den Familien, die alles verloren haben, tätig zu helfen. Aus dem ganzen Land wurden bisher rund 25 Millionen Mark zur Abwendung der ärgsten Not gespendet. Auch das Deutsche Rote Kreuz will sich an der Hilfeleistung beteiligen.

An unsere Leser

Unsere Zeitung wird am 21. November (Buß- und Bettag) in den frühen Morgenstunden zugestellt. Da der Buß- und Bettag gesetzlicher Feiertag ist, wird in unserem Betrieb nicht gearbeitet. Am Donnerstag, dem 22. November erscheint also die Zeitung nicht. Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am Freitag, dem 23. November.

Auf den Spuren Napoleons

„Nato-Schule" in Paris eröffnet — Ausbildung für die atlantischen Streitkräfte

Paris, 19. November. (dpa) In Paris wurde am Montag in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Atlantikstreitkräfte General Eisenhower und des französischen Verteidigungsministers Bidault eine „Nato-Schule" (Militärschule der Atlantikpakt-Organisation) feierlich eingeweiht. Gleichzeitig begann der erste Ausbildungskurs für rund 50 Anwärter auf höhere militärische Verwaltungsposten bei den atlantischen Streitkräften. Die Leitung der Kurse, die in englischer und französischer Sprache abgehalten werden, wechselt zwischen hohen Offizieren der verschiedenen Mitgliedsstaaten des Atlantikpakts. Der erste Chef ist der französische Vizeadmiral Lemonier.

Die französische Regierung hat für diese neuartige Schulungssätte einen Flügel der Pariser Militärschule (Ecole Militaire) zur Verfügung gestellt, die sich gegenüber dem Palais Chaillot, zur Zeit Tagungsort der UNO, jenseits des Marsfeldes und des Eiffelturms befindet. Spahis im wallenden Burnus mit rotem Überhang und leuchtend weißem Turban präsentierten ihre Säbel, als der große schwarze Cadillac Eisenhowers mit der Fünfstern-Standarte am Portal der alten Militärschule vorfuhr. Der General besichtigte nach kurzen Begrüßungsansprachen die Räume des um 1750 errichteten Prachtbaus, der 1780 ein Jahr lang den jungen Napoleon Bonaparte als Kadetten beherbergte und im Jahre 1795 dem General Bonaparte als Hauptquartier diente. Nach einem Rundgang durch die modern hergerichteten Unterrichtsräume stellte sich Eisenhower inmitten des Lehrstabs und der Teilnehmer des ersten Ausbildungskurses den Pressephotographen.

40 000 deutsche Auswanderer

Auswanderungskonferenz in Brüssel

Bonn, 19. November. (dpa) 30 000 bis 40 000 Deutsche werden nach Schätzungen zuständiger Stellen in diesem Jahr aus der Bundesrepublik auswandern. 10 000 fallen unter die Auswanderungsaktion für Vertriebene nach den USA, in deren Rahmen die USA bis zum 30. Juni nächsten Jahres insgesamt 54 000 Vertriebene aus Deutschland und Österreich übernehmen wollen. In diesem Jahr werden ferner rund 15 000 Deutsche nach Kanada und 10 000 bis 15 000 nach anderen überseeischen Ländern auswandern.

Die Bundesregierung ist zu einer am kommenden Montag in Brüssel beginnenden internationalen Auswanderungskonferenz eingeladen worden, auf der eine Organisation geschaffen werden soll, die sich vor allem mit der Finanzierung und der Abwicklung europäischer Auswanderertransporte beschäftigen soll. Als Haupteinwanderungsländer werden Australien, Kanada, Argentinien, Brasilien, Chile und Venezuela vertreten sein. Am Montag empfing Bundeskanzler Dr. Adenauer den sogenannten Walter-Ausschuß des USA-Kongresses, der gegenwärtig in der Bundesrepublik das Vertriebenenproblem studiert. Die fünf USA-Parlamentarier interessieren sich besonders für die innere Eingliederung der Vertriebenen, nachdem man in den USA zu der Überzeugung gekommen ist, daß eine Auswanderung für die Masse der deutschen Heimatvertriebenen keine Lösung darstellt.

SPD gegen KPD-Verbot

Kommunismus für die Sozialdemokratie „ein außenpolitischer Tatbestand"

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 19. November. Die Bekämpfung der Kommunistischen Partei würde durch ein Verbot erschwert, behauptet eine Erklärung, die am Montag aus Kreisen des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei abgegeben wurde. Die von der Bundesregierung am Freitag beschlossene Klage beim Bundesverfassungsgericht, so heißt es weiter, sei „weder mit Zustimmung noch unter Tolerierung der sozialdemokratischen Vertreter" erfolgt. Die SPD habe vielmehr in interfraktionellen Besprechungen „auf die Gefährlichkeit und Fragwürdigkeit dieses Weges in eindeutig ablehnendem Sinne hingewiesen".

Zur Begründung dieser Haltung sagt die SPD u. a., die Kommunistische Partei sei auf das Verbot seit langem sorgfältig vorbereitet und erhoffe sich davon eine Erleichterung ihrer Tätigkeit und die Verdeckung ihrer wahlpolitischen Schwäche. Ihr Verbot sei auch für Deutschland ein „außenpolitischer Tatbestand". Dieser könne mit innenpolitischen Maßstäben allein nicht gemessen werden. Seine besondere Bedeutung erhalte der Antrag schließlich dadurch, daß er in einem Augenblick erfolge, in dem das Thema der deutschen Einheit auf der politischen Tagesordnung stehe. Die Einheit dürfe nicht durch die Anwendung falscher Mittel erschwert werden. Statt eines Verbots der KPD empfehle die SPD „gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung ganz bestimmter kommunistischer Aktionen und Methoden". Die SRP könne dagegen durch ein Verbot sehr wohl getroffen werden, da sie eine überwiegend innerdeutsche Angelegenheit sei.

Die Sozialdemokratische Partei, so wird abschließend gesagt, halte zwar den totalitären und verfassungswidrigen Charakter beider politischer Richtungen für gegeben. Gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Gegner würden aber nur dann einen eindeutigen Erfolg zeitigen, wenn sie von einer Politik der Freiheit und Gleichheit nach außen und der sozialen Gerechtigkeit nach innen getragen würden.

Arbeitslosenzahl ansteigend

Ähnliche Entwicklung wie im Vorjahr

Bonn, 19. November. (Eigenbericht) Zum erstenmal seit Januar dieses Jahres hat die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik wieder zugenommen. Sie stieg vom 1. bis 15. November um rund 43 000 auf rund 1 257 000, liegt jedoch damit noch unter der vom November vorigen Jahres, wo nach ständigem Rückgang in den Frühjahrs- und Sommermonaten die Arbeitslosigkeit ebenfalls wieder zugenommen hatte.

Alle Länder sind an der Zunahme beteiligt. Die stärkste Zunahme meldete Bayern mit 13 700. Ihm folgen Niedersachsen mit 11 400, Nordrhein-Westfalen mit 5200, Schleswig-Holstein mit 4200, Rheinland/Pfalz mit 2400, Hessen mit 1800 und Hamburg mit 1400. In den übrigen Ländern liegt die Zunahme unter 1000. Vom Bundesarbeitsministerium wird die Entwicklung auf die verminderten Beschäftigungsmöglichkeiten vor allem in der Landwirtschaft und in einzelnen Gebieten auch im Baugewerbe zurückgeführt.

Gegenvorschlag der Kommunisten

Erst Einstellung der Kämpfe in Korea

Tokio, 19. November. (AP) Der nordkoreanische Rundfunk meldete am Montag, daß Nordkorea dem Sicherheitsrat und der Vollversammlung der UNO in Paris einen eigenen Vier-Punkte-Vorschlag zur Beendigung des Krieges übermittelt habe. Das ist ein Gegenvorschlag auf die am Montag von der UNO veröffentlichten Bedingungen. Der Meldung schloß sich ein scharfes Dementi an, daß die Kommunisten alliierte Kriegsgefangene ermordet haben sollen. Die alliierten Streitkräfte wurden dagegen beschuldigt, Grausamkeiten an Koreanern begangen zu haben.

Der Vorschlag unterscheidet sich sowohl von dem am 8. November von Wyschinskij in Paris vorgebrachten Friedensplan als auch von dem Programm, das die alliierten Unterhändler den Kommunisten am Samstag in Panmunjon unterbreiteten. Darin wird die Einstellung aller Feindseligkeiten als erster Schritt zur friedlichen Beilegung gefordert. Danach Zurückziehung der Streitkräfte auf beiden Seiten um zwei Kilometer von der Front. Abzug aller ausländischen Truppen und strenge Bestrafung derjenigen, die für die an den Koreanern begangenen Grausamkeiten verantwortlich sind.

Missionare verlassen Rotchina

Hamburg, 19. November. (AP) Neun deutsche Missionare der evangelischen „Rheinischen Missionsgesellschaft", die vor kurzem aus Rotchina ausgewiesen wurden, werden am Dienstag in Hamburg zurückerwartet. Das evangelische Landeskirchenamt teilt dazu mit, daß sich jetzt nur noch fünf oder sechs evangelische deutsche Missionare in China befinden, denen jedoch die Weiterarbeit verboten wurde. Diese warten aber bereits auf ihre Ausreisegenehmigung.

Mussadiqs Enkel nach USA

Amerikareise ohne Ergebnis beendet

New York, 19. November. (AP) Der persische Ministerpräsident Mussadiq hat mit seinem Stabe die USA auf dem Luftwege verlassen, um sich über Amsterdam, Rom und Kairo nach Teheran zurückzubegeben. Mussadiq wird die Reise zu einem mit Spannung erwarteten Besuch bei der ägyptischen Regierung in Kairo für drei Tage unterbrechen. Bei der Abreise aus Washington erklärte er, in den vier Wochen seines USA-Aufenthaltes sei es leider trotz aller Bemühungen unmöglich gewesen, eine Basis für die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Großbritannien zu finden. In New York ließ er ergänzend durch seinen Stellvertreter Fatemi mitteilen, daß er die Reise nicht als einen Fehlschlag betrachte, da es gelungen sei, die amerikanische Öffentlichkeit über das Wesen des Olstreits zu unterrichten. Fatemi griff den britischen Premierminister Churchill an und warf ihm vor, daß er mit Hilfe von innerpolitischen Intrigen und Druckmitteln das Verstaatlichungsprogramm aufhalten wolle. Mussadiq teilte noch mit, daß sein Enkel in Kürze die amerikanische Harvard-Universität besuchen werde.

„Nicht zu schüchtern sein!"

Parlamentarier beraten über europäisch-amerikanische Zusammenarbeit

Straßburg, 19. Nov. (AP/dpa) Vierzehn amerikanische und zwanzig europäische Parlamentarier, unter ihnen drei Abgeordnete des Deutschen Bundestages, begannen am Montag in Straßburg eine mehrtägige öffentliche Diskussion über die Möglichkeiten für einen dauerhaften und engen Zusammenschluß beider Kontinente. Das europäisch-amerikanische Gespräch ist auf Initiative des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud und auf Grund eines Beschlusses der Beratenden Versammlung des Europarates zustande gekommen. Die Konferenz wird etwa eine Woche dauern.

Paul-Henri Spaak, der Vorsitzende der Beratenden Versammlung, eröffnete die Konferenz. „Es ist unmöglich", sagte er, „Europa außerhalb der atlantischen Gemeinschaft zu gestalten." Schon seit dem ersten Zusammentreten des Europarates habe man sich mit dem Verhältnis zu den USA beschäftigt. Es seien noch sehr viele Irrtümer und Vorurteile auf beiden Seiten fortzuräumen. Diese Konferenz werde hoffentlich dazu beitragen.

Für die amerikanische Delegation erinnerte der 84jährige demokratische Senator Green an das große Interesse, das Amerika der europäischen Einheit entgegenbringe. Man wisse in den USA, daß diese Union nicht schnell gestaltet und nicht aufgezwungen werden könne. Es müsse aber auch bedacht werden, daß die Idee der europäischen Einheit ihre Anziehungskraft verlieren könne, wenn nicht Schritt für Schritt praktische Erfolge erzielt werden. „Die Gefahr liegt heute nicht so sehr darin", sagte Green, „zu kühn, sondern zu schüchtern zu sein."

Von deutscher Seite nehmen Dr. Heinrich von Brentano, Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, Dr. Eugen Gerstenmaier (CDU) und Professor Carlo Schmid (SPD) an den Beratungen teil.

Alliierte wollen sparen

Bonn, 18. November. (dpa) Die Alliierten haben sich grundsätzlich mit Verhandlungen über Einsparungen im Besatzungskosten-Haushalt einverstanden erklärt. Bundesfinanzminister Schäffer teilte dies dem Bundestag offiziell mit. Er hofft, daß die Verhandlungen in Kürze aufgenommen werden. Nach Ansicht Schäffers sind erhebliche Einsparungen möglich ohne den Besatzungszweck oder die Verteidigungsbereitschaft zu gefährden.

Die erste Atom-Zentralheizung

In Großbritannien wird eine Fernheizung mit Atomenergie betrieben

London, 19. November. (Eigenbericht) Großbritannien verfügt jetzt über die erste durch Atomenergie betriebene Zentralheizungsanlage der Welt. Sie befindet sich in der Atomforschungsabteilung des Versorgungsministeriums in Harwell, wo ein Gebäude mit 80 Büros direkt von einem großen Versuchsatommeiler aus beheizt wird.

Die voraufgegangenen Versuche sind zu voller Zufriedenheit ausgefallen. Zwei bis drei weitere Gebäude werden noch mit „Atomheizkörpern" ausgerüstet. Dadurch wird das Versorgungsministerium mindestens 1000 Tonnen Kohle im Jahr sparen. Unter Berücksichtigung aller Nebenkosten wird die finanzielle Ersparnis auf 2650 Pfund jährlich (rund 30 000 Mark) geschätzt. Die Anlagekosten betragen 15 000 Pfund. Es handelt sich um eine Warmwasserfernheizung. Die Gefahr einer Radioaktivität besteht nicht, und das Wasser kann auch zum Waschen benutzt werden.

Kein Walzwerk für Salzgitter

Alliiertes Sicherheitsamt lehnte ab

Salzgitter, 19. November. (AP) Das Alliierte Sicherheitsamt in Koblenz hat den Antrag der Reichswerke Watenstedt-Salzgitter auf Wiedereinrichtung eines Stahl- und Walzwerkes ohne Begründung abgelehnt. Das teilte die Pressestelle der Reichswerke am Montag mit. Gleichzeitig erklärte sie, daß diese Maßnahme des Sicherheitsamtes in krassem Widerspruch stehe zu der vor einiger Zeit veröffentlichten OEEC-Erklärung über eine Stahl-Produktionserhöhung um 25 Prozent in den nächsten fünf Jahren in Westeuropa. Die politische und wirtschaftliche Seite dieser „Fehlentscheidung" sei für das Salzgitter-Gebiet „von unabsehbarer Tragweite".

Die Bevölkerung von Salzgitter habe bisher eine ruhige und besonnene Haltung gezeigt „trotz Demontage, Entmilitarisierung, Arbeitslosigkeit und ständiger Propaganda aus der Sowjetzone". Sie sei überzeugt gewesen, daß es der Bundesregierung gelingen werde, die Not in Salzgitter durch den Wiederaufbau des Stahl- und Walzwerkes in absehbarer Zeit zu beheben, und zwar um so mehr, da die Finanzierung des Wiederaufbaues als gesichert hätte angesehen werden können. Lediglich die alliierte Genehmigung sei noch erforderlich gewesen.

Gehaltserhöhung beim Einzelhandel

Düsseldorf, 19. November. (dpa) Ein neuer Gehalts- und Lohntarif für Arbeiter und Angestellte im Einzelhandel Nordrhein-Westfalens wurde am Montag in Düsseldorf nach mehrwöchigen Verhandlungen zwischen den Tarifpartnern abgeschlossen. Die bisher geltenden Sätze wurden in unterschiedlichem Maße erhöht. Genaue Angaben liegen noch nicht vor. Die Lohn- und Gehaltserhöhungen sind ab 1. November rückwirkend gültig.

Letzte Sportmeldung

Knappe Führung von Rigoni/Terruzzi

Münster. (sid) Nachdem sich in der vierten Nacht des Sechstagerennens mit Mirke/Preiskeit, Rigoni/Terruzzi und Carrara/Lapébie die stärksten Mannschaften des Feldes an die Spitze gesetzt hatten, gab es am Montag in den Spurts der 17-Uhr-Wertung ein scharfes Duell um die Führung nach Punkten, das die Italiener zu ihren Gunsten entschieden. Nach 91 Stunden waren 1966.378 km zurückgelegt, und die Spitzengruppe bildeten: 1. Rigoni/Terruzzi 220 P., 2. Mirke/Preiskeit 217 P., 3. Carrara/Lapébie, 101 P., eine Runde zurück: 4. Lakemann/Bakker 78 P., zwei Runden zurück: 5. Nave/Thyssen 118 P., 6. Weimer/Kittsteiner 101 P., mit drei bis acht Runden zurück folgen sieben weitere Paare.

Politik — kurz gefaßt

Nach dem Ergebnis der allgemeinen Wahlen in Argentinien wird die peronistische Partei im neuen Parlament über eine außergewöhnliche Mehrheit verfügen. Von den 149 Abgeordneten der Deputiertenkammer werden 135 Peronisten sein und 14 der Radikalen Partei angehören.

Dr. Chaim Weizmann wurde am Montag vom Parlament wieder zum Staatspräsidenten von Israel gewählt. Seine Amtsperiode als erster Präsident des Staates war am Montag abgelaufen.

Die zwangsweise Umsiedlung von Bevölkerungsteilen der ungarischen Hauptstadt in ländliche Gebiete geht seit dem Herbst in bedeutend milderen Formen vor sich, als während des Sommers. Der Umzusiedelnde kann jetzt innerhalb von drei bis bis zehn Tagen seinen Wohnsitz auf dem Land selbst wählen und seinen Hausrat mitnehmen.

Im Westberliner Polizeipräsidium wurden zwischen dem 1. Januar und dem 31. Oktober 14 Fälle von Menschenraub registriert. Hinzu kommen 209 Anzeigen über Entführungen, die bisher nicht aufgeklärt werden konnten.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Flucht vor Adenauer?

sch- Heute kommt Dr. Adenauer zum zweiten Male in seinem Leben nach Paris. Das erste Mal war er im April 1951 dort, um an der Paraphierung des Schumanplanes teilzunehmen. Diesmal ist er zu einer Konferenz mit den Außenministern der drei Westmächte eingeladen. Aber wieder ist es eine „Premiere", denn zum ersten Mal seit 1945 werden die höchsten zuständigen Regierungsmitglieder der drei westlichen Siegermächte zusammen mit dem gleichrangigen deutschen Partner über deutsche Fragen beraten.

Paris ist der Tagungsort. Aber Dr. Adenauer folgt nicht einer Aufforderung der französischen Regierung, sondern der drei Außenminister. Den Einladungen nach Rom und nach London ist bisher noch keine entsprechende nach der französischen Hauptstadt gefolgt. Das beleuchtet wie ein Schlaglicht den jetzigen Besuch in Paris. Vielleicht wird Dr. Adenauer in den nächsten Tagen, obwohl die Konferenz am Quai d'Orsay stattfindet, nicht einmal Gelegenheit finden, mit einem französischen Außenminister zu sprechen. Denn es ist durchaus möglich, daß Schuman, wenn die französische Nationalversammlung heute über die Vertrauensfrage der Regierung abstimmt, zusammen mit dem Ministerpräsidenten Pleven zurücktreten muß. Es wäre auch kein Zufall, wenn die neue französische Regierungskrise gerade in diesem Augenblicke einträte. Denn die Entscheidung, vor die sich Frankreich gestellt sieht, betrifft neben innenpolitisch-wirtschaftlichen Fragen eben das Problem der europäischen Verteidigung, das von den vier Außenministern beraten werden soll. Sollte also das Kabinett Pleven-Schuman gestürzt werden, so müßte darin, wenn nicht eine grundsätzliche Absage, so doch eine Flucht des Parlaments vor der Verantwortung für die gegenwärtige Konzeption des europäisch-atlantischen Verteidigungssystems, eine Flucht vor der Einbeziehung der Deutschen, eine Flucht vor Dr. Adenauer erblickt werden.

Die Abneigung vieler, vielleicht der meisten Franzosen, wieder deutsche Soldaten zu sehen — und sei es auch in europäischer Uniform —, macht gerade in dem Augenblick, da der Bundeskanzler nach Paris kommt, um die bisher geführten Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß zu bringen, erneut die Feststellung notwendig, daß die Initiative, eine Europaarmee unter deutscher Beteiligung aufzustellen, nicht von der Bundesregierung ausgegangen ist. Wenn diese sich dennoch grundsätzlich bereit erklärte, einen deutschen Verteidigungsbeitrag zu leisten, so geschah es auf Drängen der Besatzungsmächte, aus Sorge um die Sicherheit der Bundesrepublik und aus echtem europäischem Verantwortungsbewußtsein. Die Westmächte werden sich jetzt in Paris darüber einig werden müssen, ob sie die deutschen Gegenforderungen anerkennen wollen oder nicht; sie sind keineswegs unerfüllbar, sondern eigentlich selbstverständlich. Wenn die Franzosen erklären, daß sie innerpolitische Rücksichten zu nehmen hätten, so gilt das für Dr. Adenauer im gleichen Maße. Der Bundestag wird sich mit keinem Vertragsentwurf einverstanden erklären können, der nicht die deutsche Gleichberechtigung in politischer wie in militärischer Hinsicht garantiert.

Während Dr. Adenauer mit den Außenministern berät, wird die UNO-Vollversammlung ihren Fortgang nehmen. Ihr bisheriger Verlauf hat die Hoffnung, daß die Sowjets zum Einlenken bereit sein könnten, keineswegs verstärkt. Die Kalkulation der Franzosen, daß allein die „Drohung", Westdeutschland in die europäischen Verteidigungspläne einzubeziehen, die Russen verhandlungsbereit machen werde, erwies sich als trügerisch. Der Krieg in Korea geht weiter. Offensichtlich auf die Anweisung Moskaus verschieben die Rotchinesen und Nordkoreaner ihre Entscheidung über den Vermittlungsvorschlag der UNO von einem Tag auf den anderen. Soll auch in Korea erst das Ergebnis der Pariser Beratungen mit Dr. Adenauer abgewartet werden? Das französische Außenministerium meinte etwas voreilig, daß gar kein abschließendes Ergebnis zu erwarten sei. Wie lange will es noch zögern? Weiß man in Paris nicht, daß jeder Zeitverlust nur den Sowjets zugute kommt?

Kleiner Grenzverkehr über den Strom

Deutsche jenseits von Oder und Neiße

Die landläufige Meinung in Westdeutschland ist, daß es jenseits der Oder und Neiße, d. h. in den widerrechtlich von Deutschland abgetrennten Ostgebieten, nur noch wenige Deutsche gebe. In Wirklichkeit ist ihre Zahl, wie ein Bericht aus authentischer Quelle zeigt, verhältnismäßig hoch. Daß dabei nur von evangelischen Deutschen die Rede ist, liegt an der besonderen Natur der Nachrichtenquelle. Ihr Schicksal steht hier für das all derer, die „drüben" geblieben sind und die einschließlich der gezwungenen oder verleiteten „Optanten" ihr Deutschtum nicht aufgegeben haben.

Frankfurt/Oder, im November.

In Frankfurt an der Oder ist viel enttrümmert und in der Innenstadt sieht es ziemlich aufgeräumt aus. Indessen — man ist noch bei der Arbeit. Das Bild der „Trümmerfrauen" ist noch nicht verschwunden. Es hat sich mit einiger Selbstverständlichkeit in den Rahmen der Frauenberufe eingegliedert. Fast jede Straße wurde in diesem Frankfurt umbenannt. Man findet nichts mehr. Wir fahren vom „Platz der Einheit" zum „Platz der Republik" in einer Straßenbahn mit der Aufschrift „Zug der deutsch-polnischen Freundschaft". Irgendwo haben wir eine „Straße der 3. Weltjugendspiele" gefunden. Wir suchen eine andere Straße. Wir fragen — aber niemand kennt sie. „Alles neue Namen", sagt ein alter Frankfurter. „Ich finde mich selbst nicht mehr zurecht. Ich finde mich überhaupt nicht mehr zurecht!"

„Grenzlandsitte"

Endlich haben wir gefunden. Wir stehen vor einer Tür und klopfen. Eine Frau öffnet: „Wir möchten zu Herrn ..." „Mein Mann ist nicht zu Hause", sagt die Frau. Erst als wir uns ausweisen und sie genau weiß, wer wir sind, holt sie ihren Mann. Das ist hier „Grenzlandsitte". Wir sind hierhergekommen, um etwas über Verwandte zu hören, die „drüben", d. h. jenseits der Oder, geblieben sind. Wir hofften irgendeine Spur zu finden. Wir fanden mehr ...

Besuch für drei Stunden

Es gibt so etwas wie „kleinen Grenzverkehr" für enge Verwandte. Die Polen erlauben den Deutschen, die in den annektierten Gebieten geblieben sind und in der Nähe der Oder-Neiße-Linie wohnen, gelegentlich für drei Stunden in die andere Hälfte von Frankfurt, also „nach Deutschland" zu fahren. Diese Erlaubnis gibt es selten. Oft ist auch die einzige Fähre entzwei. Dann bleibt für das Wiedersehen vielleicht noch eine oder eine halbe Stunde übrig. Seit langem hat der sowjetdeutsche Außenminister Dertinger allgemeinen kleinen Grenzverkehr versprochen. Aber man wartet noch heute darauf.

Noch etwa 150000

Es gibt nach den Schätzungen amtlicher Stellen, die mit den Restgemeinden jenseits der Oder und Neiße in Verbindung stehen, noch etwa 150 000 evangelische Deutsche im abgetrennten Ostdeutschland. Im schlesischen Kirchenkreis Waldenburg, für den als einzigen genaue Angaben vorliegen, sind es 11 771. Auf Grund polnischer Unterlagen gibt es im Bezirk Allenstein in Ostpreußen 96 000 evangelische Deutsche, unter denen sich zahlreiche Masuren befinden, die den sogenannten Masurenschein, eine Art Optionserklärung für Polen, unterschrieben haben. Von ihnen bemüht sich aber ein großer Teil jetzt auch um Aussiedlung.

Auf den Staatsgütern

Nach einer polnischen Verordnung vom Juli 1950 sollen die Deutschen ihr Eigentum behalten können. Wiedererlangen können sie es jedoch nicht. Sie bekommen den gleichen Arbeitslohn wie die polnischen Arbeiter, dürfen jedoch den Arbeitsplatz nicht wechseln. Sie arbeiten größtenteils auf polnischen oder russischen Staatsgütern; auf letzteren gibt es keinen Sonntag. Die Preise für Gebrauchsgüter und Nahrungsmittel betragen das Vier- und Fünffache von früher. Textilien gibt es fast gar nicht. Außerdem sind sie so teuer, daß sie sich niemand kaufen kann. Um leben zu können, müssen in einer Familie mindestens drei Erwachsene arbeiten.

Pfarrer und Buchhalter

In Schlesien und Pommern sind vereinzelt deutsche Schulen eingerichtet worden. Religionsunterricht gibt in diesen Schulen nicht. Aus Leipzig kamen deutsche Schulbücher. Aber die Eltern wunderten sich über die merkwürdigen Aufsätze, die in den Lesebüchern standen. Jenseits von Oder und Neiße leben drei deutsche evangelische Pfarrer, von denen einer in Oberschlesien zugleich als Buchhalter arbeitet. In den Gottesdiensten sind deutsche Lieder verboten. Man kommt daher eine halbe Stunde früher zusammen und singt sie vor dem Gottesdienst.

Ein Konfirmand

Liebesgaben können nicht in die Restgemeinden geschickt werden, da die Polen keine Zollfreiheit dafür gewähren. Post- und Zollgebühren muß der Empfänger bezahlen. Ein Postpaket kostet 18 bis 25 Zloty. Das sind zwei Arbeitstage. Ein Arbeitstag, das ist für eine Frau in der Regel von morgens 4 Uhr bis 20 Uhr abends. Alle drei Wochen gibt es einen freien Tag. Ein Vierzehnjähriger aus Ostpreußen, der der Ernährer seines blinden Vaters und seiner kranken Mutter ist, wollte konfirmiert werden. Dafür ist er einen ganzen Winter lang 12 Kilometer hin und 12 Kilometer zurück zum Unterricht gegangen. „Ich habe oft geweint, daß ich nur Holzpantoffeln habe", sagte er zu der Frau, die uns von ihm erzählt.

Wir haben keine Spur von den Verwandten gefunden; aber wir fanden die Spur von 150 000 Deutschen, die in Not und Elend leben.

Schulung

Früher kannten wir in Frankfurt a. d. Oder ein Christliches Hospiz. Dort wollten wir übernachten, denn wir mochten nicht ins HO-Hotel gehen. Das Hospiz existierte aber nicht mehr. Aus ihm war ein etwas verfallener Gasthof geworden. Als ich den Flur entlangging, stürzte jemand in größter Eile aus einem Zimmer. „Mußt du auch zur Schulung?" wurde ich gefragt, „wir kommen zu spät." „Nein", sagte ich, „ich komme eben von einer Schulung ..."

Der größte Teil bereits verkauft

Das Schicksal der Traktatländereien — Alle „Entfeindungsanträge" abgelehnt

Düsseldorf, 19. November. (Eigenbericht) Die Bundesregierung hat die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen gebeten, den Bauern an der deutsch-holländischen Grenze, denen sogenannte Traktatländereien jenseits der Grenze von der niederländischen Behörde beschlagnahmt wurden, nach Möglichkeit Siedlungsland in der Nähe ihrer Höfe zu geben, sie umzusiedeln, falls das nicht möglich ist, oder ihnen durch Kreditgewährung zu helfen. Nach der Darstellung des Auswärtigen Amtes ist der größte Teil des in Holland beschlagnahmten deutschen Eigentümern gehörenden Bodens bereits an holländische Interessenten verkauft worden. Auch die Möglichkeit, sogenannte „Entfeindungsanträge" zu stellen, um wieder in den Besitz des beschlagnahmten Bodens zu gelangen, wird von dem Auswärtigen Amt sehr pessimistisch beurteilt, weil diese Anträge „nur in den seltensten Fällen positiv entschieden" würden.

Wie aus der Mitteilung an die Landesregierung weiter hervorgeht, finden über den noch nicht verkauften Teil der Traktatländereien — das sind nur noch etwa 300 Hektar — zur Zeit Verhandlungen statt. In diesen hat sich die holländische Regierung damit einverstanden erklärt, daß die übriggebliebenen 300 Hektar nicht mehr weiter an holländische Interessenten verkauft werden sollen, sondern daß ihr „Rückkauf möglich" sein soll. Bundesregierung und Landesregierung beraten zur Zeit darüber, wie dieses Rückkaufangebot von an sich deutschem Eigentum behandelt werden soll.

Unter Freunden



„Die Franzosen sind uns teuer. Sei sparsam Konrad!"

Alter als „vorgesehen"

Oststeinbek (Schleswig-Holstein), 19. November. (dpa) Der Stellmacher Imhoff in Oststeinbek wird seinen 101. Geburtstag am kommenden Mittwoch im Familienkreis feiern, da offizielle Gäste der Kreis- und Landesbehörden nicht erwartet werden. Die Kreisverwaltung erklärte auf eine Anfrage, es gebe Anordnungen über Gratulationen durch Behörden nur bis zum 100. Geburtstag. Geburtstage über 100 Jahre seien in den Bestimmungen nicht mehr vorgesehen. Deshalb könne offiziell auch nichts veranlaßt werden.

ZUM TAGE

Nicht zweierlei Maß!

da- Über die Zweckmäßigkeit des Verbots politischer Parteien kann man verschiedener Meinung sein. Werden aber Maßnahmen dieser Art eingeleitet, dann müssen sie selbstverständlich jede Partei treffen, die ihrem Wesen, ihren Zielen und ihrer Betätigung nach verfassungswidrig ist. Keinesfalls würde es angehen, z. B. gegen die SRP Klage vor dem Bundesgerichtshof zu erheben, die Klage gegen die KPD jedoch zu unterlassen. In einem Rechtsstaat darf niemand und nichts nach zweierlei Maß gemessen werden. — Das ist allen geläufig. Der Vorstand der SPD hält es z. B. für wünschenswert, daß die SRP als „eine überwiegend innerdeutsche Angelegenheit" verboten werde, ist aber gegen ein Verbot der KPD, weil dies „ein außenpolitischer Tatbestand" sei, der mit innenpolitischen Maßstäben nicht gemessen werden könne. Die SPD stimmt zwar der Auffassung des Innenministers zu, daß beide politische Richtungen einen totalitären und verfassungswidrigen Charakter haben; sie will aber, daß daraus zweierlei Folgerungen gezogen werden: die Klage auf Verbot bei der SRP, aber die Beschränkung des Kampfes gegen die KPD auf „gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung ganz bestimmter kommunistischer Aktionen und Methoden". Sie ist offenbar für zweierlei Maß, und sei es auch nur, um gegen den Bundesinnenminister, von dem bekanntlich die Verfassungsklage ausgeht, Opposition machen zu können. — Noch einmal: Über die Zweckmäßigkeit des Verbots politischer Parteien kann man verschiedener Meinung sein. Gerade deshalb ist es notwendig, die Frage, ob ein Verbot gerechtfertigt sei, nur vom Recht und nicht von der Zweckmäßigkeit her zu entscheiden. Das gilt für die SRP so gut wie für die KPD. Es ist bedauerlich, daß der Parteivorstand der SPD das nicht versteht und sich auch in dieser Frage mehr taktisch als staatspolitisch auszurichten sucht.

Bischof Dibelius bei Grotewohl

Aussprache über die deutsche Einheit und die Amnestie in der Sowjetzone

Berlin, 19. November. (dpa) Der Vorsitzende des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dibelius, hatte am Montag eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten der Sowjetzone, Grotewohl, in der er den dringenden Wunsch der evangelischen Kirche übermittelte, zu einer schnellen Verständigung in der Frage der deutschen Einheit zu gelangen. Bischof Dibelius, der von Generalsuperintendent Dr. Krummacher begleitet war, brachte gleichzeitig die Anliegen der Kirche zur sogenannten Amnestie in der Sowjetzone zur Sprache.

In der Unterredung erklärte Grotewohl, er begrüße es, wenn die evangelische Kirche „in der ihr gemäßen Form" den Boden für die Wiedervereinigung des deutschen Volkes bereiten helfe. Die Regierung der Sowjetzone werde sich weiter bemühen, „gesamtdeutsche Beratungen" zustande zu bringen. Zur Frage der Amnestie behauptete Grotewohl, daß bereits „eine erhebliche Zahl von Häftlingen" entlassen worden sei. Die „Amnestie" werde im übrigen „beschleunigt fortgesetzt werden".

Anfang November hatte Bischof Dibelius in Königswinter bereits mit Bundeskanzler Dr. Adenauer eine eingehende Aussprache über die Frage der deutschen Wiedervereinigung gehabt. Damals wurde in einem abschließenden Kommuniqué erklärt, daß in allen grundsätzlichen Fragen völlige Einigung erzielt worden sei. Von einer solchen Einigung wird nach dem Gespräch mit Grotewohl weder von kirchlicher Seite noch von seiten der Sowjetzonenregierung gesprochen.

Begnadigung beim Justizminister

Ein Erlaß des Ministerpräsidenten

Düsseldorf, 19. November. (Eigenbericht) Ministerpräsident Arnold hat das Recht zur Begnadigung bei Strafurteilen grundsätzlich dem Justizminister übertragen. Diese Maßnahme, die am Montag in einem Erlaß veröffentlicht wurde, entspricht der herkömmlichen Gnadenpraxis.

Nach der Verfassung von Nordrhein-Westfalen steht an sich dem Ministerpräsidenten das Recht der Begnadigung für alle Strafurteile zu, die ein Gericht des Landes gefällt hat. Nach der jetzigen Regelung hat sich der Regierungschef jedoch dieses Recht nur in solchen Fällen vorbehalten, in denen lebenslängliche Zuchthausstrafen verhängt worden sind, sowie bei Verurteilungen, die ein Oberlandesgericht wegen Hochverrats, Staatsgefährdung oder Landesverrat ausgesprochen hat. Darüber hinaus obliegt dem Ministerpräsidenten der Gnadenerlaß gegenüber Landesbeamten, die aus disziplinarrechtlichen Gründen ihr Ruhegehalt verwirkt haben.

Leserbriefe

Die „NGZ" veröffentlicht in dieser Spalte Leserzuschriften ohne Rücksicht darauf, ob sich deren Inhalt mit der Meinung der Redaktion deckt.

Nicht über vier Stunden am Steuer?

Zu der Meldung aus dem Regierungsbezirk Detmold, daß dort ein Fahrtenbuch vorgeschrieben wird und keiner mehr als vier Stunden am Steuer sitzen soll, ist zu sagen, daß die Leute, die derartige Verordnungen ausbrüten, keine Ahnungen von den Verhältnissen im Kraftverkehrgewerbe haben. Vier Stunden Fahrzeit entspricht einer Kilometerleistung von etwa 100 bis 120 Kilometern. Es ist eine lächerlich geringe Fahrzeit. Ich habe in all den Jahren, die ich Tag und Nacht auf der Landstraße liege, niemals Müdigkeit vor neun bis zehn Fahrstunden empfunden. Wohl aber habe ich das Bedürfnis gehabt, nach fünf Stunden eine Stunde vollständig entspannt zu ruhen. Die Unfallgefahr liegt nicht bei der Arbeit am Steuer, sondern m. E. bei der Verladerschaft, welche die Arbeitskraft der Fahrer bzw. der Kraftfahrunternehmer rücksichtslos ausbeutet. Der Fahrer muß sich meist stundenlang mit dem Verladegeschäft abquälen. Wenn er sich dann müde ans Steuer setzt, ist der Unfallgefahr Tür und Tor weit geöffnet. Ich habe es in meiner Praxis noch nicht erlebt, daß man einen Lokführer zum Beladen herangezogen hat, der es wahrhaftig leichter hat als ein Fernfahrer. Ein weiteres Kapitel ist der Alkohol in den Raststätten. Ich habe mich immer wieder gewundert, daß man in den Raststätten Bier Wein und Schnaps bekommt. Meines Erachtens müßte Alkohol aus der Raststätte, wo nur Autofahrer verkehren, verschwinden. Auch die neue Verordnung mit der ärztlichen Untersuchung der alten Fahrer geht an den Dingen vorbei. Alte Fahrer sind an den vielen Unfällen der Lastzüge verhältnismäßig wenig beteiligt. Der alte Fahrer sieht in den meisten Fällen die anderen Verkehrsteilnehmer für Verrückte an, verhält sich entsprechend und erreicht damit die niedrigste Unfallkurve.

Düsseldorf, im November. Heinz Lindner

Stimme der Verantwortung

Um das deutsche Filmplakat

Die Notgemeinschaft der Deutschen Kunst hatte führende Kulturpolitiker zum Besuch einer Ausstellung deutscher Filmplakate und zu einer Diskussion gebeten, deren Zweck „die Erörterung von Maßnahmen gegen die weitere Überflutung Deutschlands mit Filmplakaten, die geschmacksverbildend, verrohend und entsittlichend wirken", sein sollte.

Ausstellung und Diskussion, an der Bundespräsident Prof. Heuß und zahlreiche Kultusminister der Länder teilnahmen, hatten eine bemerkenswerte interne Vorgeschichte. Die Filmverleiher versuchten die Ausstellung zu verhindern und operierten mit dem Begriff der Geschäftsschädigung (der bekanntlich auch bei Filmkritiken in Zeitungen und Zeitschriften mit Vorliebe herangezogen wird). Um Ausstellung und Diskussion gegen alle möglichen Störungen zu sichern und „einstweiligen Verfügungen" zu entziehen, wurden sie in das Bundeshaus verlegt. Im übrigen wurde die Ausstellung so angelegt, daß keine einzelne Filmgesellschaft sich geschädigt fühlen könnte. Als Überblick über das Durchschnittsniveau der Filmplakate entspricht sie einem allgemeinen, korrekturbedürftigen Zustand, für die kein einzelner Filmverleiher verantwortlich gemacht werden kann. Es gäbe höchstens so etwas wie eine Kollektivschuld aller derer, die für den Publikumsgeschmack verantwortlich zeichnen. Aber das ist ein vager Begriff. Jedenfalls betrifft er nicht ausschließlich die Filmverleiher.

Es gibt viele krassere Beispiele, als sie in dieser Ausstellung gezeigt wurden. Es gibt aber auch, das muß gerechterweise gesagt werden, bessere Plakate, als sie hier zu sehen waren. Freilich sind sie sehr in der Minderzahl. Das Durchschnittsniveau, wie es in der Ausstellung in Erscheinung trat, ist jedenfalls beschämend. Die Leistungen der deutschen Plakatkünstler sind ganz allgemein hinter dem Ausland zurückgeblieben, wie verschiedene internationale Ausstellungen nur zu klar bewiesen haben. Bei den Filmplakaten kommt hinzu, daß sie sehr oft auch thematisch zu beanstanden sind. Kriminelles, Erotisches, Sentimentales gesellt sich hier so massiv zum Kitsch, daß im Gesamteindruck doch ein recht peinliches Gefühl zurückbleibt.

In der Diskussion wurden zahlreiche gutgemeinte Vorschläge zur Hebung des Plakatniveaus g emacht. Gesetzliche Zwangs- und Kontrollmaßnahmen wurden allgemein abgelehnt. Dagegen spricht vieles für eine systematische Prüfung des Werbematerials der einzelnen Filmfirmen durch die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft. Sehr richtig erscheint der Hinweis, daß positive Vorschläge und Beispiele die Verleihgesellschaften am ehesten ermutigen können, in ihrer Werbung auf Qualität zu achten.

Um eine vermeintliche Geschäftsschädigung zu verhindern, darf man unseres Erachtens eine allgemeine Geschmacksschädigung nicht zulassen. Diese durch die Immunität des Bundeshauses und die Anwesenheit des Bundespräsidenten gegen jede falsche Deutung gesicherte Ausstellung sollte allen verantwortlichen Stellen und Persönlichkeiten eine ernste Lehre sein, nicht zuletzt gerade unseren Kultusministerien. Die Filmwerbung ist in ihren Auswirkungen etwas anderes als die Werbung für irgendwelche materiellen Güter, etwa ein Auto oder ein Parfüm. Das Geschäftsinteresse hat in diesem Falle hinter der öffentlichen Verantwortung zurückzustehen. Dr. E.

Kritische Umschau

Einklang von Raum und Bildwerk

Daß sich zwischen Raum und Bild eine harmonische Wechselbeziehung ergebe, dies zwar wird seit Jahrzehnten vom bildschaffenden Künstler wie vom Raumbildner wie auch vom urteilbildenden und dadurch mitbildenden Kunstgenießer leidenschaftlich ersehnt; aber selten nur wird der visionär immer vorhandene Akkord leibhaftiges Ereignis. In der neueröffneten Kölner „Galerie Ferdinand Möller" hat sich das Ungewöhnliche nun doch einmal wieder begeben. Der Raumkünstler, den der Bauherr Möller heranzog, ist der über Köln hinaus geachtete Dr. Riphahn, und die Maler und Bildhauer, deren Stimmen in Riphahns räumlich differenziertes Spiel aus Wand-, Boden- und Oberlichtflächen zauberhaft einfielen, sind, um es mit dem anziehenden Titel der Eröffnungsausstellung zu sagen, „die alten Meister der modernen Kunst in Deutschland". Es sind die Marc, Macke, Kandinsky, Klee, Feininger, Jawlensky, die Rohlfs, Heckel, Rottluff, Kirchner, Beckmann; die Lehmbruck, Kolbe, Barlach, Mataré, um nur einige der wesentlichsten zu nennen. Wie hier der konstruktive Ordnungsgeist von Bildwerken, die gegenwartentsprungen, gegenwarthörig und gegenwartgestaltend sind, den adäquaten Geist des Raumes steigert und wiederum der anverwandte Raum dafür den Bildwerken die letzte optische Intimität und Legitimität verleiht, diesem schweigenden Konzert gibt sich der Eintretende, gleichsam auf leisen Sohlen, hin, indem er dankbar und entzückt die eigene Epoche nicht nur als schönen Traum empfängt, sondern sie als klar erschaute, dreidimensionale Wirklichkeit durchschreitet.

C. O. Jatho

Vom deutschen Kunstmarkt

Das Kölner Kunstauktionshaus Lempertz brachte auf seiner 433. Auktion 1250 Kunstgegenstände aus Adelsbesitz und dem Besitz der Familie Aschinger, Berlin, unter den Hammer. Generell wurde vom Auktionator ein Anziehen der Preise festgestellt. Auch das Ausland, das mit Amerika, Italien, Belgien, England und Frankreich vertreten war, wurde häufig überboten. Bemerkenswert ist das überwiegende Auftreten von Privatleuten als Käufer. Aus der Silbersammlung kam eine Schraubflasche auf 4000 DM, ein paar silberne Girandolen auf 3200 DM. Eine goldene Nadelbüchse wurde mit 1800 DM bezahlt. Bei den Miniaturen lag der Höchstpreis bei 550 DM für eine Wiener Arbeit von Albert Theer aus dem 19. Jahrhundert. An der Preisspitze bei „Bronze, Messing und Zinn" stand ein Reliquiar aus Bronze, Limoges, 13. Jahrhundert, mit 2300 DM. Die Porzellane erregten das heute schon übliche gesteigerte Interesse. Beim Glas machte sich das starke Interesse der auf diesem Gebiet führenden Kölner Museen bemerkbar. Das „Römisch-Germanische Museum" brachte ein Becherglas aus Rom von 60 DM auf 500 DM, für 1350 DM wurde eine kleine Sammlung antiker Apothekerflaschen verkauft. Unter den Skulpturen ragte ein Vesperbild heraus, das aus dem 14. Jahrhundert, Westfalen, datiert war und auf 11 500 DM kam. Eine schwäbische Madonna, um 1480, kam auf 3000 DM, und ein Putto, Jakob van der Auwera zugeschrieben, wurde z. B. von 400 DM auf 1100 DM gesteigert. Fünf Fauteuils aus Frankreich, 18. Jahrhundert, nahmen bei den antiken Möbeln mit einem Zuschlag bei 9200 DM die Spitze ein. Ein paar Konsoltische, München, um 1750, lagen mit 7000 DM nicht weit zurück. Ein Kleiderschrank aus Österreich, Anfang 18. Jahrhundert, brachte 4000 DM.

125 Jahre Verlag Friedrich Pustet

Der Verlag Friedrich Pustet in Regensburg begeht in diesen Tagen sein 125jähriges Bestehen. Der Gründer dieses heute bedeutendsten liturgischen Verlages der Welt ist Friedrich Pustet aus Hals bei Passau, der 1826 nach Regensburg übersiedelte und hier die Zulassung als Buchhändler und Verleger erhielt. Dieses Jahr wurde der Ausgangspunkt der späteren weltumfassenden Tätigkeit des Verlages. Auf Veranlassung des damaligen Generalvikars der Diözese Regensburg und späteren Fürstbischofs von Breslau, Kardinal Melchior von Diepenbrock, wurde 1845 die liturgische Abteilung gegründet. In den 125 Jahren seines Bestehens hat der Verlag Pustet mehr als 1000 Verlagswerke herausgebracht. Heute ist der Leiter des Unternehmens der Urenkel des Gründers, Dr. Friedrich Pustet.

*

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte für 8 Zeitschriften Unterstützungen im Gesamtbetrag von 26 000 DM. Damit hat sich die Zahl der von der Forschungsgemeinschaft unterstützten Zeitschriften auf sechzig erhöht. Darunter befinden sich zu 85 Prozent geisteswissenschaftliche, zu 15 Prozent naturwissenschaftliche und medizinische Zeitschriften.

Chronik des geistigen Lebens

In Kreisen der musikliebenden Bevölkerung Österreichs mehren sich die Klagen über die vielen Auslandsreisen der Wiener Philharmoniker und der Staatsoper. Bei aller Anerkennung des kulturpropagandistischen Wertes der Reisen wird die Meinung vertreten, daß die beiden vom Staat gehaltenen Gruppen auch den Österreichern gegenüber Verpflichtungen hätten. Es werden planmäßige Gastspiele in den Bundesländern gefordert.

Der Kartenvorverkauf für die vom 23. Juli bis 25. August stattfindenden Bayreuther Festspiele 1952 beginnt am 1. Dezember. Die Eintrittspreise werden auf Grund der Erfahrungen der letzten Spielzeit gestaffelt. Die Preise für die besten Sitzplätze habe man erhöht, Die Seitenplätze dagegen verbilligt. Somit lägen die Preise jetzt zwischen 25 und 50 D-Mark.

Das wiedererrichtete Mainzer Theater wird am 24. November mit einer Festvorstellung des Balletts der französischen Staatsoper Paris unter der Leitung von Serge Lifar eröffnet.

Die Eigentumsrechte an dem ehemaligen Kunstbesitz des preußischen Staates sollen in Kürze auf einer Konferenz zwischen Vertretern der Nachfolgeländer Preußens sowie des Bundesinnen- und Finanzministeriums geklärt werden. Die Konferenz soll in Berlin stattfinden. Der genaue Termin steht jedoch noch nicht fest.

Aus Anlaß des 500. Todesjahres von Stephan Lochner wird die Stadt Köln am 2. Dezember die Stephan-Lochner-Medaille an die Maler Henri Matisse und Oskar Kokoschka verleihen. Die Lochner-Medaille wurde 1949 von der Stadt Köln anläßlich der Ausstellung „Deutsche Malerei und Plastik der Gegenwart" gestiftet. Ausgezeichnet wurden bisher Emil Nolde, Gerhard Marcks und der inzwischen verstorbene James Ensor.

Wie das Kuratorium der Kunstausstellung „Eisen und Stahl" Düsseldorf 1952 mitteilt, sind die 5000 Lose für die Verlosung „Eisen und Stahl" zu 20 DM ausverkauft. Damit stehen für Ankäufe 100 000 DM zur Verfügung.

Albert Schweitzer hat die Rückreise nach seinem Urwaldhospital Lambarene in Französisch-Äquatorialafrika angetreten. Er wird am 20. November in Le Havre an Bord gehen. Zuvor weilte Professor Schweitzer in Königsfeld, um sich von seiner Gattin zu verabschieden, die im Schwarzwald zurückbleibt.

Aus der Stadt Neuss

Letzter Weg K. Thielemanns

Eine große Trauergemeinde, unter ihnen Oberbürgermeister Alfons Frings, Oberstadtdirektor Dr. Nagel, Beigeordnete und Mitglieder der Stadtvertretung, Vertreter der Polizei, der Industrie und Handelskammer, des Arbeitsamtes und anderer Behörden begleiteten gestern vormittag bei strömendem Regen den verstorbenen Stadtverordneten Karl Thielemann (SPD) zu seiner letzten Ruhe auf dem Hauptfriedhof.

Nach den Grabgebeten Pfarrer Richraths hob Oberbürgermeister Frings in seinem Nachruf den Eifer und die Objektivität, mit der der Verstorbene sein Amt ausübte, hervor. Stadtverordneter Thielemann habe es verstanden, das Vertrauen seiner Mitbürger zu gewinnen, sein Rat sei in der Stadtvertretung gerne gehört worden.

Nach der Kranzniederlegung durch das Stadtoberhaupt betonte Oberstadtdirektor Dr. Nagel die menschlichen und fachlichen Qualitäten des Verstorbenen. Es schlossen sich die Nachrufe der Partei- und Geschäftsfreunde an.

Heimatbilder auf Umwegen

Der Farblichtbildervortrag der Landsmannschaft der schlesischen Heimatvertriebenen im Zeughaus zeigte wundervolle Aufnahmen aus dem Schlesierland und von den herrlichen Kunst- und Baudenkmälern und vermittelte aber auch einen Begriff von den Zerstörungen, die das letzte Kriegsgeschehen an den Stätten deutscher Kultur anrichtete. Die Bilder gelangten auf schwierigen Wegen aus dem bereits durch Polen besetzten Gebiet und weckten bei vielen wehmütige Erinnerungen. Studienrat Menge gab mit herzhafter Frische die begleitenden Worte und ging auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung dieser deutschen Ostgebiete ein.

Der Vorsitzende der Kreisvereinigung, Wulff-Ullner, konnte ein volles Haus und Stadtrechtsrat Paul, Beigeordneten Deller und den Vorsitzenden der Schlesischen Landsmannschaften Nordrhein-Westfalen, Rechtsanwalt Himmel, begrüßen. Der Vortrag wurde umrahmt von Darbietungen von Frau Sandeck (Sopran), dem Damenchor der Schlesischen Landsmannschaft und Münsterorganist Leo Berger an der Zeughaus-Orgel.

Radfahrer bewußtlos ins Krankenhaus

Auf der Bergheimer Straße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der Radfahrer wurde in bewußtlosem Zustand einem Krankenhaus zugeführt.

Besinnungslos auf der Fahrbahn

In der Nacht vom 16. zum 17. 11. wurde ein Radfahrer, der die Schorlemerstraße in Höhe der Nordkanalbrücke überquerte, von einem nicht bekannten Fahrzeug angefahren. Der Angefahrene blieb besinnungslos auf der Mitte der Fahrbahn liegen. Dort wurde er von den Fahrern zweier Lastzüge und von sonstigen Personen aufgefunden. Bisher hat sich keine dieser Personen bei der Polizei als Zeuge gemeldet. Alle Personen, die zweckdienliche Angaben zu diesem Unfall machen können, insbesondere die beiden Fahrer der Lastzüge werden aufgefordert, sich umgehend bei der Dienststelle des Kreispolizeiches in Neuß, Kanalstr. 71, Zimmer 15, zu melden.

Ein halbes Jahrhundert hilfreich und gut

Jubilarfeier im Rotkreuzheim — Gedenktafel für die Toten

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut". Unter diesem Leitwort des Deutschen Roten Kreuzes stand die Jubilarfeier im geschmückten Rotkreuzheim in der Zufuhrstraße, bei der der Leiter der Männerarbeit, Dr. Plöttner, auch das Vorstandsmitglied des Präsidiums Dr. Eveling, den Ehren-Bereitschaftsarzt Dr. Immel, den Geschäftsführer des Kreises Grevenbroich, Rinke, und als Vertreter der Stadtverwaltung die Freunde und Förderer des Roten Kreuzes Amtmann Willy Jungbluth und Amtmann Busch vom Wohlfahrtsamt willkommen hieß.

Dr. Immel gedachte der verstorbenen und gefallenen Angehörigen des Roten Kreuzes, zu deren Ehren zwei künstlerische Gedenktafeln — geschnitzt von dem Neußer Bildhauer Adenau — im Heim Aufstellung fanden. Der Quartettverein „Liederkranz" unter Leitung seines Dirigenten Jordans wirkte bei der Feier mit.

Dr. Immel gab einen Uberblick über den Einsatz der Männer und Frauen des Roten Kreuzes im Krieg und Frieden und unterstrich ihre stete Hilfsbereitschaft im Dienste der Menschheit bei Freund und Feind. Dieser Dienst verlange nicht nur eine ideale charakterliche Einstellung, sondern auch eine stete Opferbereitschaft im Dienste der Nächsten, Tag und Nacht, selbst unter Einsatz des eigenen Lebens.

Dr. Eveling vom Präsidium des DRK. ehrte die Jubilare. Der Wahlspruch des DRK bedeute gerade in der jetzigen Zeit eine sehr schwere Verpflichtung. Frauen und Männer des DRK sähen in diesem Wahlpruch eine Lebensaufgabe, bei der sie der Jugend mit gutem Vorbild vorangingen. Daß diese ihnen nachstreben möge, sei Wunsch und Hoffnung. Mit den Glückwünschen des Landesverbandes überreichte er den Jubilaren die Ehrenurkunde. Es wurden ausgezeichnet: Adolf Deuß (51 Jahre), Wilhelm Schüller (48), Mathias Stotzem (46), Christian Meyer (45), Ägidius Steinhauer (44), Wilhelm Brülin (44), Heinrich Etienne (43), Jacob Hüllekremer (43), Franz Hohmann (42), Franz Albrecht (41), Konrad Justenhoven (41), Josef Giesen (40), Johann Kierstein (38), Werner Jansen (37), Josef Colling (35), Karl Keldenich (34), Heinrich Nilgen (30), Ludwig Krekeler (30), Balthasar Kokshold (29), Josef Hagen (27), Josef Cusdorf (27), Johann Kaiser (26) und Fritz Post, Johann Merkes, Michael Merkes, Johann Pohl und Karl Drews (25).

Oberbürgermeister Frings, Oberstadtdirektor Dr. Nagel, Medizinalrat Dr. Neuhäuser und Kreispolizeichef O.-Insp. Oxenknecht nahmen mit einem Glückwunschschreiben Anteil an der Feier. Außer dem Liederkranz wirkten noch mit: die Sopranistin Frl. Bender und Tenor Heinz Kessel. Dr. Plöttner dankte allen, die den Abend gestalteten und übergab dann das Zepter an den Jubilar Karl Keldenich, der allen Teilnehmern noch einige fröhliche Stunden vermittelte.



Verdiente Helfer des DRK wurden durch Dr. Eveling geehrt

1952 wäre Bundesschießen fällig

Kann Neuß noch nicht? — Neußer Scheibenschützen im Deutschen Schützenbund

An der feierlichen Proklamation des neugegründeten „Deutschen Schützenbundes", dem Zusammenschluß der Schützenbruderschaften und der sportlichen Schützenvereine, im Kongreßsaal der Stadt Köln nahmen neben Innenminister Dr. Flecken auch 13 Mitglieder der „Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft e. V. 1415", darunter Ehrenbundesmeister für den Bezirk Neuß, Mathias Neidhöfer, teil. Wie die NGZ erfährt, soll der Schießsport nicht als Wehr-, sondern als reiner Sport wieder größer aufgezogen werden.

Der Ort, an dem das nächste Bundesschießen stattfinden soll, liegt noch nicht fest. Beworben haben sich die Städte Köln und Wiesbaden. Neuß konnte in diese Bewerbung nicht eintreten, da der alte Scheibenstand noch in Trümmern liegt. Und das ist eigentlich schade, denn die Neußer Scheibenschützen hätten im nächsten Jahr 1952 einen doppelten Grund: das letzte Bundesschießen in Neuß war 1927, vor 25 Jahren, und das vorletzte 1902. Bei Beachtung der Jubiläumszahl wäre also das Bundeschießen im nächsten Jahre in Neuß „fällig".

Fuchsjagd mit Motorgeknatter

N eben den Reitern versuchen sich nun auch die Motorradsportler des Neußer Motor-Sport-Clubs 1928 im gleichen Metier? sie veranstalteten am letzten Sonntag zum ersten Male eine große Fuchsjagd. Der Fuchs startete (Burkhardt) in Richtung Grimlinghausen und legte hinter der Tankstelle seine Fährten aus. Zwanzig Jäger auf Krädern und Personenwagen nahmen die Suche auf. Es gelang nur dreien, Erz, Ludwig und Leitersdorf, den Fuchs, der sich schon auf der Rückfahrt befand, in Holzheim an der Kirche zu fassen.

Bei der Siegerehrung im Gasthof Tillmann, Hermannplatz, erhielt der glückliche Fuchsschwanzbesitzer Erz durch den 1. Vorsitzenden Jungblut einen wertvollen Silberbecher. Dr. Plöttner gab das Programm für das Sportjahr 1952 bekannt, in dem besonders der Motorrad-Fußball gepflegt werden wird.

„Höfer Jonge" eröffnen ihre Saison

Die „Höfer Jong", die K.G. Kornblumenblau, Präs. J. Hansen, hatten zum Beginn ihrer Saison in das Lokal Hoffmann, Düsseldorfer Straße, geladen, wo auch die Further „Grün-Weiß-Gelben" mit ihrem Funkemariechen als Gäste weilten. Nachdem der Hoppeditz aus dem „Sommerschlaf" erweckt war, sorgte eine Reihe Neußer Büttenredner dafür, daß Stimmung und Humor die Oberhand gewannen.

Vater war schon Further Major

Hubert Bolten neuer Major des Further Grenadierkorps

Das Grenadierkorps der Neußer Furth veranstaltete bei Vaesen für den neuernannten Grenadiermajor einen Ehrenabend, zu dem Grenadierhauptmann und Vorsitzender des Korps, Obel, zahlreiche Gäste, unter ihnen als Vertreter der Geistlichkeit Kaplan Pfeiffer, Präs. Leo Wenke, Ehrenvorsitzender Peter Hensen, Oberst Karl Götzen, begrüßen konnte. Die einzelnen Schützenkorps hatten ihre Fahnenabordnungen entsandt. Die verstorbenen und gefallenen Mitglieder wurden geehrt und Vorsitzender Obel gab einen Rückblick auf die Geschichte des Further Heimatfestes und des Korps. Auf Grund besonderer Verdienste beim Aufbau des Korps und des Heimatfestes wurden Willi Assen und Konrad Knops Ehrenmitglieder des Korps.

Unter dem Beifall der Festteilnehmer wurde der neue Grenadiermajor Hubert Bolten eingeführt, dessen Vater vor 50 Jahren Major des Grenadierkorps der Neußer Furth war. Der Fahnenschwenker der Scheibenschützen zeigte seine Kunst. Präsident Leo Wenke lobte die Wahl des neuen Majors, der aus einer alten Schützenfamilie komme. Im Namen des Schützenkomitees gab er der Hoffnung Ausdruck, daß unter der Leitung des neuen Majors das Further Grenadierkorps aufblühen möge und sich mit der Bruderschaft stets für Glaube, Sitte und Heimat einsetzen werde. Zu seinem Adjutanten ernannte Major Hubert Bolten den Berni Schmitz. Ein unterhaltendes Programm, zu dem die Kapelle Nießen, Norf, nicht wenig beitrug, hielt die Schützenfamilie mit ihren Gästen noch lange zusammen.

Ehrung bei der Further Artillerie

Das Artilleriekorps der Neußer Furth veranstaltete bei Vaesen einen Ehrenabend für den diesjährigen Korpssieger, Heinz Wilms. Artilleriechef Heidel fand eine große Anzahl Gäste aus dem Further Schützenleben versammelt und überreichte Heinz Wilms den Siegerschild. In ehrenden Worten wurde des verstorbenen Artilleriesiegers Robert Wolf gedacht.

In Erinnerung an Willi Ostermann

Am Donnerstag, dem 22. November, 20.30, treten im Gloria-Theater, Neuß, prominente Künstler des rheinischen Karnevals auf. Sie werden ihre neuesten Schlager 1951/52 vortragen. Es wirken mit: Jupp Schmitz, Karl Berbuer, Hans Jonen, Fritz Neumann-Knapp, Peter Antweilen, Anni Lauda.

Werklehrgänge verschoben

Der Kreisjugendpfleger teilt mit: Wegen der in dieser Woche stattfindenden Jugendmission beginnen die Lehrgänge wie folgt: für Mädchen am Donnerstag, den 29. 11., um 19.30 (Marienhaus); für Jungen am Mittwoch, den 28. 11.

Gemeindevertretung hat Vorhand

Es gibt eine Gemeindeordnung, in der alle die Gemeinde betreffenden Dinge geregelt werden. Das dürfte weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt sein. Weniger bekannt ist aber, daß diese Gemeindeordnung schon seit langem heftigst im Kreuzfeuer der Diskussionen steht. Den Mann auf der Straße interessieren diese Erörterungen, wie sie zur Zeit in einem Sonderausschuß des Landtages gepflegt werden, nur herzlich wenig. Warum auch, argumentiert er, von einer Änderung werde ich nur mittelbar betroffen. Das ist ein Irrtum, denn, wenn auch nur auf schmaler Basis, werden auch in seiner Gemeinde nicht selten entscheidende Fragen geklärt und geregelt, die ihn direkt angehen.

In dem langen Hin und Her über eine neue Gemeindeordnung scheint durch Ausgleiche und Kompromisse in den vorliegenden Entwürfen langsam Linie zu kommen. Die neue Gemeindeordnung wird nur ein einziges, echtes Gemeindeorgan kennen, die Gemeindevertretung, so lüftete kürzlich der bisherige Vorsitzende des Sonderausschusses im Landtag NRW das Geheimnis über den Stand der Beratungen. Unangenehmen Kompetenzschwierigkeiten zwischen Verwaltung und Gemeindevertretung soll durch klare Aufgabenabgrenzung ein Riegel vorgeschoben werden.

Von den kommunalen Spitzenverbänden und der Arbeitsgemeinschaft der Hauptgemeindebeamten war eine eigene Zuständigkeit der Verwaltungsträger für die Geschäfte der laufenden Verwaltung vorgeschlagen worden, gegen die jedoch Bedenken erhoben wurden. Man bekannte sich auch hier zu einem Kompromiß. Die laufenden Verwaltungsgeschäfte sollen nach einem Vorschlag kraft Delegation übertragen werden, mit der Maßnahme, daß die Gemeindevertretung die Vorhand hat und im Einzelfall für die Verwaltung verbindlich entscheidet.

Nicht nur von rein äußerlicher Bedeutung mag es sein, wenn der Vorsitzende des Rates die Bezeichnung Bürgermeister bzw. Landrat behält. Der Ausschuß will damit zugleich an die alte Tradition des Mittelalters anknüpfen.

Vorplanende Tätigkeiten sollen — so ist weiter die Meinung des Ausschusses — stärker als bisher in den Hauptausschuß gelegt werden. In der Frage der Stellung des Stadtdirektors stehen sich in den beiden Entwürfen die Meinungen scharf gegenüber. Aus Furcht vor Diktaturmöglichkeiten wollte der eine Vorschlag den Hauptgemeindebeamten „entmachten". Die Figur des Hauptgemeindebeamten sollte daher durch ein Kollegium ersetzt werden. Es bleibt aber bei der Spitze, die die Verantwortung trägt. Die schon vielfach eingeführte Dezernenten-Konferenz soll im Gesetz zu einer Pflichteinrichtung erhoben werden.

Die Stellung des Kämmerers, jenes Mannes, der die Finanzen der Gemeinde verwaltet, soll stärker profiliert werden. Er soll aus der Schar der übrigen leitenden Beamten hervortreten. Der Weg, dieses Ziel zu erreichen, ist noch nicht klar abgesteckt.

So zeichnet sich allmählich der Rahmen zur neuen Gemeindeordnung ab. Was von den Vorschlägen des Ausschusses beim Landtag endgültig übernommen und zum Gesetz erhoben wird, dürfte hoffentlich die nahe Zukunft zeigen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde — Buß- und Bettag

Christuskirche 9.30 Gttd. Prof. D. Dr. Konrad (Abendmahl). — Glehn 16 Gttd. Pf. Köller. — Erlöserkirche 9.30 Gttd. St.-Rat Hellriegel. — Grefrath 16 Gttd. Pf. Peter. — Udesheim 8.30 Gttd. Pf. Schmidt. — Grimlinghausen 10 Gttd. Pf. Schmidt. — Rosellen 8.30 Gttd. Pf. Fernau. — Norf (Schule) 10 Gttd. Pf. Fernau. — Gohr 8.30 Gttd. Pf. Peter. — Delrath 10 Gttd. Pf. Peter. — Nievenheim 8 Gttd. Pf. Meine. — Knechtsteden 9.30 Gttd. Pf. Meine. — Straberg 11 Gttd. Pf. Meine. — Büttgen-Vorst 8 Gttd. Miss. Jung. — Büttgen 9.30 Gttd. Miss. Jung. — Kleinenbroich 11 Gttd. Miss. Jung. — Holzbüttgen 8.30 Gttd. Pf. Köller. — Kaarst 10 Gttd. Pf. Bredo.

Schwarzes Brett

Die Schüler der Jahrgänge 03 und 04 Münsterschule treffen sich zur Beerdigung des Mitschülers Heinr. Spicker, Jahnstraße 35, Dienstag, 12 Uhr, Friedhof.

Neußer Volkshochschule. Wegen des Feiertages findet der zweite Vortrag über „Probleme der zeitgenössischen Lyrik" von Hans Peter Keller nicht am 21., sondern am Mittwoch, den 28. November, 20 Uhr, in der Promenadenschule statt.

Der Marktbericht

In Neuß wurde je Pfund in Pfennig gezahlt: Äpfel 45—75, Birnen 30—55, Walnüsse 160, Feldsalat 30, Spinat 15, Weißkohl 14, Rotkohl 20, Wirsing 15, Rosenkohl 40—60, Möhren 20, Tomaten 70, Zwiebeln 30, Rote Beete 18, (je Stück): Kopfsalat 15, Endivien 15—20, Blumenkohl 35—75, Kohlrabi 25, Sellerie 35—40, Porree 10.

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 19. 11. folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Äpfel, Auslese 40—52, dto. AI 25—34, Birnen, Auslese 35—45, dto. AI 23—24, Feldsalat 4—5,1, Spinat 6,5—10, Weißkohl 5,5—7,3, Rotkohl 9,6 bis 11,6, Wirsing 7 bis 7,5, Rosenkohl 39 bis 43, Möhren 13,5 bis 16,5, Schwarzwurzeln 29—31, Zwiebeln 19—23,3, Rote Beete 11,1 bis 12,7, (je 100 Stück): Kopfsalat 6,5—9,6, Treibsalat 11—13, Endivien, glatt 7,4—12,5, dto. kraus 8,5 bis 11, Blumenkohl AI 37—43, Kohlrabi, blau 11,8 bis 13,7, Sellerie AO 27—30, dto. AI 18—23.

Und nächsten Sonntag?

Amateurliga: 1. FC M.Gladbach — VfR 06 Neuß, Neukirchen — Schwarz-Weiß Barmen, Cronenberg — Hochheide, Hilden — Grün-Weiß Viersen, Kleve 03 — Gräfrath, Eller 04 — Kleve 03, Grün-Weiß Wuppertal — Spvgg. Barmen, Homberg gegen BV 04 Düsseldorf.

Bezirksklasse, Gruppe 2: Weißenberg — FC Urdingen, Dormagen — Grimlinghausen, Baeri gegen VfL Neuß, Repelen — Moers, Scherpenberg gegen TB Rheinhausen, CSV Krefeld — Lintfort, Linn — Willich, VfR Urdingen — Meerbeck.

Gruppe 3: Grevenbroich — Kapellen (Buß- und Bettag), Grevenbroich — Rheindahlen, Kapellen — Tuspi Viersen, Germania Viersen — Gierath, Waldhausen — Korschenbroich, Geistenbeck — Victoria, Dehr — Odenkirchen, Hardt — Rheydt 08, Neuwerk gegen Lürrip.

1. Kreisklasse, Gruppe I: Stessen-Bedburdyck — Orken, Neurath — Garzweiler, Jackerath gegen Wevelinghoven, Gindorf — Neukirchen.

Gruppe 2: Delhoven — Hülchrath, VfR Büttgen — TSV Norf, Weckhoven — Zons, Holzheim — Grefrath, VfR Res. — Büttgen-Vorst, Glehn — Rosellen.

2. Kreisklasse, Gruppe 1: Hackenbroich — Kaarst, Straberg — Nievenheim, VfL Res. gegen Delrath, Dormagen Res. — Grimlinghausen Reserve.

Gruppe 2: Gustorf — Kapellen Res. Jucunda Jüchen — Gierath Res., Frimmersdorf — Hemmerden, Nettesheim — Holsten, Ramrath — Grevenbroich Res.

Handballspiele: Erste Handballpokalrunde: TV Hösel — TG Neuß, TV Holthausen — VfR Neuß, SC Unterbach — VfL „Rheinkraft" Neuß, TV Gerresheim — Tura Büderich, TG Wevelinghoven — TV Homberg.

Meisterschaftsspiele: TuS Grevenbroich — TV Rheydt-Pongs, TV Jüchen — Odenkirsen 05/07.



Sieger der Udesheimer Fuchsjagd-Turnierreiter Willi Hauser

Orkens Turner begeisterten

Klarer Sieg über den TV Wetschewell

Die Turnerriege des TV Orken hatte am Sonntag Gelegenheit, ihr gutes Können mit einem Klubkampf gegen den TV Rheydt-Wetschewell erneut unter Beweis zu stellen. Fast 1000 Zuschauer füllten den Concordiasaal, als der 1. Vorsitzende des bekannten einheimischen Turnvereins, Anton Wagner, die Freunde des Turnens, besonders aber den TV Rheydt-Wetschewell, herzlich begrüßte. Das vollbesetzte Haus sparte auch nicht mit spontanem Beifall, der nicht nur dem Sieger, sondern auch den unterlegenen Gästen galt.

Die Disziplinen am Boden, Pferd, Barren und Reck wurden durchweg eine Beute der ausgefeilteren Orkener, lediglich am Pferd konnten die Gäste eine knappe Führung behaupten. Der TV Orken siegte nicht nur im Gesamtergebnis mit 388½:360 Punkten, sondern stellte auch mit Aloys Holz (72½ Punkte) den besten Einzelturner. Die abschließende Siegerehrung wurde durch den Bezirksvorsitzenden Dr. Metzler vorgenommen.

Capone Nr. 3 war ohne Ahnung

„Friedensrichter Haupt einer Verbrecherbande"

„Friedensrichter Dick Hart langjähriges Haupt einer geheimen Verbrecherbande!" hatten die Zeitungen in fetten Lettern berichtet. Aufgeregt diskutierend standen die Einwohner des 477 Seelen zählenden Marktfleckens Homer im Staate Nebraska auf der Straße. Sie konnten es nicht glauben, daß ihr „Dick", für dessen Ehrlichkeit jeder seinen Kopf hingegeben hätte, ein Lump sein sollte.

Dreiunddreißig Jahre lang lebte Dick schon unter ihnen. Man wußte aus seinen eigenen Erzählungen, daß er die halbe Welt bereist hatte: als Zirkusboy, als Matrose, als Arbeiter, bis er vor mehr als drei Jahrzehnten den Posten eines Indianerbetreuers in ihrem Städtchen angetreten hatte. Bald machte man ihn zum Sheriff. Und wer hatte während der Prohibitionszeit unerbittlicher gegen die Alkoholschmuggler gekämpft als Sheriff Dick! Das sollte nur eine Komödie gewesen sein? Tag und Nacht war er damals auf den Beinen gewesen und hatte nicht geruht, bis er sein Gebiet restlos von den Bootleggers gesäubert hatte. Und alle die Jahre hindurch hatte er genau so bescheiden gelebt, wie selbst sonntags nach dem Kirchgang zum Fluß hinunter, um dem geliebten Angelsport zu huldigen. Er fuhr den ältesten Ford, grub seinen Garten selbst um, züchtete Hühner, strich sein Haus selbst und sorgte vorbildlich für seine Frau und die drei Kinder. Nein, die Bewohner von Homer glaubten den Reporterberichten nicht. Sensationen, nichts als Sensationen, sagten sie. Schon wenige Tage später wurde ihr Vertrauen gerechtfertigt. Seriöse Zeitungsmeldungen brachten Licht in die dunkle Geschichte. Eins aber bestätigten sie: Dick Hart, der Sheriff von Homer, hieß in Wirklichkeit Giacomo Capone und war der älteste Bruder der berüchtigten Gangsterbrüder Al und Ralph Capone!

„Lassen Sie doch den armen Kerl zufrieden!" meinte Bruder Ralph vor dem Untersuchungsrichter, der Dick, alias Giacomo, verhörte. „Er hatte ja keine Ahnung von unseren Geschäften. Er ist ein ehrlicher, alter Mann. Man sieht es ihm doch an, daß er es in seinem Leben zu nichts gebracht hat."

Schon im Jahre 1905 war Giacomo Capone aus dem elenden Kellerloch in Brooklyn, in dem die Familie Capone damals hauste, ausgerissen und hatte seine Wanderung durch die Welt begonnen, die schließlich in Homer endete. „Wir hatten längst vergessen, daß wir noch einen Bruder Giacomo hatten," erzählte Ralph weiter, „und wir waren nicht wenig erstaunt, als wir eines Tages einen Brief erhielten, in dem uns dieser älteste Bruder um eine kleine Unterstützung für die Ausheilung seiner Augen bat. Es war doch selbstverständlich, daß wir ihm halfen und ihn davor bewahrten, blind zu werden." Während Ralph so seinen Bruder Giacomo verteidigte, saß dieser verwundert und hilflos auf der Bank im Gerichtssaal. „Wir überschrieben ihm eins unserer Häuser, die Villa „Racap Lodge" in Wisconsin, in der wir selbst wohnten und sandten ihm monatlich den Mietzins. Das war der einfachste Weg."

Niemand hätte etwas von dem Liebesdienst der Gangster an ihrem „alten ehrlichen Bruder" erfahren, hätte die Bundesfinanzbehörde sich wegen ihrer mehrere hunderttausend Dollar betragenden Steuerschulden nicht so genau für alle Einnahmen und Ausgaben der beiden interessiert und auch nach dem Besitzer der prunkvollen Villa geforscht. Und als die eifrigen Polizisten herausbrachten, daß Dick Hart in Wirklichkeit Giacomo Capone und ein Bruder der Gangster war, stand es für sie fest, daß die drei unter einer Decke steckten. Giacomo-Dick wurde der Steuerhehlerei bezichtigt und nach Washington vor das Bundesgericht zitiert.

Ralph Capones Beredsamkeit und Giacomos Hilflosigkeit überzeugten den Untersuchungsrichter schließlich von dessen Unschuld. Die Einwohner von Homer bereiteten ihrem Sheriff bei seiner Rückkehr einen festlichen Empfang. Auf den Mietzins für die Villa „Racap Lodge" hat Dick verzichtet. Den kassiert jetzt das Bundesfinanzministerium.



Der 1. Preis

Sie haben sich viel Mühe gegeben, die Buben und Mädchen, die an dem Preisausschreiben des Rheinischen Landestheaters teilnahmen und Bühnenentwürfe für das Märchen Rumpelstilzchen sich ausdachten. Es waren viel schöne und originelle Zeichnungen und Modelle dabei, aber nur zwei (Schloß und Wald) konnten den 1. Preis bekommen. Unser Bild zeigt das Modell „Saal im Königsschloß" von Jürgen Kersken, der dafür den 1. Preis erhielt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Flucht vor Adenauer?

sch- Heute kommt Dr. Adenauer zum zweiten Male in seinem Leben nach Paris. Das erste Mal war er im April 1951 dort, um an der Paraphierung des Schumanplanes teilzunehmen. Diesmal ist er zu einer Konferenz mit den Außenministern der drei Westmächte eingeladen. Aber wieder ist es eine „Premiere", denn zum ersten Mal seit 1945 werden die höchsten zuständigen Regierungsmitglieder der drei westlichen Siegermächte zusammen mit dem gleichrangigen deutschen Partner über deutsche Fragen beraten.

Paris ist der Tagungsort. Aber Dr. Adenauer folgt nicht einer Aufforderung der französischen Regierung, sondern der drei Außenminister. Den Einladungen nach Rom und nach London ist bisher noch keine entsprechende nach der französischen Hauptstadt gefolgt. Das beleuchtet wie ein Schlaglicht den jetzigen Besuch in Paris. Vielleicht wird Dr. Adenauer in den nächsten Tagen, obwohl die Konferenz am Quai d'Orsay stattfindet, nicht einmal Gelegenheit finden, mit einem französischen Außenminister zu sprechen. Denn es ist durchaus möglich, daß Schuman, wenn die französische Nationalversammlung heute über die Vertrauensfrage der Regierung abstimmt, zusammen mit dem Ministerpräsidenten Pleven zurücktreten muß. Es wäre auch kein Zufall, wenn die neue französische Regierungskrise gerade in diesem Augenblicke einträte. Denn die Entscheidung, vor die sich Frankreich gestellt sieht, betrifft neben innenpolitisch-wirtschaftlichen Fragen eben das Problem der europäischen Verteidigung, das von den vier Außenministern beraten werden soll. Sollte also das Kabinett Pleven-Schuman gestürzt werden, so müßte darin, wenn nicht eine grundsätzliche Absage, so doch eine Flucht des Parlaments vor der Verantwortung für die gegenwärtige Konzeption des europäisch-atlantischen Verteidigungssystems, eine Flucht vor der Einbeziehung der Deutschen, eine Flucht vor Dr. Adenauer erblickt werden.

Die Abneigung vieler, vielleicht der meisten Franzosen, wieder deutsche Soldaten zu sehen — und sei es auch in europäischer Uniform —, macht gerade in dem Augenblick, da der Bundeskanzler nach Paris kommt, um die bisher geführten Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß zu bringen, erneut die Feststellung notwendig, daß die Initiative, eine Europaarmee unter deutscher Beteiligung aufzustellen, nicht von der Bundesregierung ausgegangen ist. Wenn diese sich dennoch grundsätzlich bereit erklärte, einen deutschen Verteidigungsbeitrag zu leisten, so geschah es auf Drängen der Besatzungsmächte, aus Sorge um die Sicherheit der Bundesrepublik und aus echtem europäischem Verantwortungsbewußtsein. Die Westmächte werden sich jetzt in Paris darüber einig werden müssen, ob sie die deutschen Gegenforderungen anerkennen wollen oder nicht; sie sind keineswegs unerfüllbar, sondern eigentlich selbstverständlich. Wenn die Franzosen erklären, daß sie innerpolitische Rücksichten zu nehmen hätten, so gilt das für Dr. Adenauer im gleichen Maße. Der Bundestag wird sich mit keinem Vertragsentwurf einverstanden erklären können, der nicht die deutsche Gleichberechtigung in politischer wie in militärischer Hinsicht garantiert.

Während Dr. Adenauer mit den Außenministern berät, wird die UNO-Vollversammlung ihren Fortgang nehmen. Ihr bisheriger Verlauf hat die Hoffnung, daß die Sowjets zum Einlenken bereit sein könnten, keineswegs verstärkt. Die Kalkulation der Franzosen, daß allein die „Drohung", Westdeutschland in die europäischen Verteidigungspläne einzubeziehen, die Russen verhandlungsbereit machen werde, erwies sich als trügerisch. Der Krieg in Korea geht weiter. Offensichtlich auf die Anweisung Moskaus verschieben die Rotchinesen und Nordkoreaner ihre Entscheidung über den Vermittlungsvorschlag der UNO von einem Tag auf den anderen. Soll auch in Korea erst das Ergebnis der Pariser Beratungen mit Dr. Adenauer abgewartet werden? Das französische Außenministerium meinte etwas voreilig, daß gar kein abschließendes Ergebnis zu erwarten sei. Wie lange will es noch zögern? Weiß man in Paris nicht, daß jeder Zeitverlust nur den Sowjets zugute kommt?

Kleiner Grenzverkehr über den Strom

Deutsche jenseits von Oder und Neiße

Die landläufige Meinung in Westdeutschland ist, daß es jenseits der Oder und Neiße, d. h. in den widerrechtlich von Deutschland abgetrennten Ostgebieten, nur noch wenige Deutsche gebe. In Wirklichkeit ist ihre Zahl, wie ein Bericht aus authentischer Quelle zeigt, verhältnismäßig hoch. Daß dabei nur von evangelischen Deutschen die Rede ist, liegt an der besonderen Natur der Nachrichtenquelle. Ihr Schicksal steht hier für das all derer, die „drüben" geblieben sind und die einschließlich der gezwungenen oder verleiteten „Optanten" ihr Deutschtum nicht aufgegeben haben.

Frankfurt/Oder, im November.

In Frankfurt an der Oder ist viel enttrümmert und in der Innenstadt sieht es ziemlich aufgeräumt aus. Indessen — man ist noch bei der Arbeit. Das Bild der „Trümmerfrauen" ist noch nicht verschwunden. Es hat sich mit einiger Selbstverständlichkeit in den Rahmen der Frauenberufe eingegliedert. Fast jede Straße wurde in diesem Frankfurt umbenannt. Man findet nichts mehr. Wir fahren vom „Platz der Einheit" zum „Platz der Republik" in einer Straßenbahn mit der Aufschrift „Zug der deutsch-polnischen Freundschaft". Irgendwo haben wir eine „Straße der 3. Weltjugendspiele" gefunden. Wir suchen eine andere Straße. Wir fragen — aber niemand kennt sie. „Alles neue Namen", sagt ein alter Frankfurter. „Ich finde mich selbst nicht mehr zurecht. Ich finde mich überhaupt nicht mehr zurecht!"

„Grenzlandsitte"

Endlich haben wir gefunden. Wir stehen vor einer Tür und klopfen. Eine Frau öffnet: „Wir möchten zu Herrn ..." „Mein Mann ist nicht zu Hause", sagt die Frau. Erst als wir uns ausweisen und sie genau weiß, wer wir sind, holt sie ihren Mann. Das ist hier „Grenzlandsitte". Wir sind hierhergekommen, um etwas über Verwandte zu hören, die „drüben", d. h. jenseits der Oder, geblieben sind. Wir hofften irgendeine Spur zu finden. Wir fanden mehr ...

Besuch für drei Stunden

Es gibt so etwas wie „kleinen Grenzverkehr" für enge Verwandte. Die Polen erlauben den Deutschen, die in den annektierten Gebieten geblieben sind und in der Nähe der Oder-Neiße-Linie wohnen, gelegentlich für drei Stunden in die andere Hälfte von Frankfurt, also „nach Deutschland" zu fahren. Diese Erlaubnis gibt es selten. Oft ist auch die einzige Fähre entzwei. Dann bleibt für das Wiedersehen vielleicht noch eine oder eine halbe Stunde übrig. Seit langem hat der sowjetdeutsche Außenminister Dertinger allgemeinen kleinen Grenzverkehr versprochen. Aber man wartet noch heute darauf.

Noch etwa 150000

Es gibt nach den Schätzungen amtlicher Stellen, die mit den Restgemeinden jenseits der Oder und Neiße in Verbindung stehen, noch etwa 150 000 evangelische Deutsche im abgetrennten Ostdeutschland. Im schlesischen Kirchenkreis Waldenburg, für den als einzigen genaue Angaben vorliegen, sind es 11 771. Auf Grund polnischer Unterlagen gibt es im Bezirk Allenstein in Ostpreußen 96 000 evangelische Deutsche, unter denen sich zahlreiche Masuren befinden, die den sogenannten Masurenschein, eine Art Optionserklärung für Polen, unterschrieben haben. Von ihnen bemüht sich aber ein großer Teil jetzt auch um Aussiedlung.

Auf den Staatsgütern

Nach einer polnischen Verordnung vom Juli 1950 sollen die Deutschen ihr Eigentum behalten können. Wiedererlangen können sie es jedoch nicht. Sie bekommen den gleichen Arbeitslohn wie die polnischen Arbeiter, dürfen jedoch den Arbeitsplatz nicht wechseln. Sie arbeiten größtenteils auf polnischen oder russischen Staatsgütern; auf letzteren gibt es keinen Sonntag. Die Preise für Gebrauchsgüter und Nahrungsmittel betragen das Vier- und Fünffache von früher. Textilien gibt es fast gar nicht. Außerdem sind sie so teuer, daß sie sich niemand kaufen kann. Um leben zu können, müssen in einer Familie mindestens drei Erwachsene arbeiten.

Pfarrer und Buchhalter

In Schlesien und Pommern sind vereinzelt deutsche Schulen eingerichtet worden. Religionsunterricht gibt in diesen Schulen nicht. Aus Leipzig kamen deutsche Schulbücher. Aber die Eltern wunderten sich über die merkwürdigen Aufsätze, die in den Lesebüchern standen. Jenseits von Oder und Neiße leben drei deutsche evangelische Pfarrer, von denen einer in Oberschlesien zugleich als Buchhalter arbeitet. In den Gottesdiensten sind deutsche Lieder verboten. Man kommt daher eine halbe Stunde früher zusammen und singt sie vor dem Gottesdienst.

Ein Konfirmand

Liebesgaben können nicht in die Restgemeinden geschickt werden, da die Polen keine Zollfreiheit dafür gewähren. Post- und Zollgebühren muß der Empfänger bezahlen. Ein Postpaket kostet 18 bis 25 Zloty. Das sind zwei Arbeitstage. Ein Arbeitstag, das ist für eine Frau in der Regel von morgens 4 Uhr bis 20 Uhr abends. Alle drei Wochen gibt es einen freien Tag. Ein Vierzehnjähriger aus Ostpreußen, der der Ernährer seines blinden Vaters und seiner kranken Mutter ist, wollte konfirmiert werden. Dafür ist er einen ganzen Winter lang 12 Kilometer hin und 12 Kilometer zurück zum Unterricht gegangen. „Ich habe oft geweint, daß ich nur Holzpantoffeln habe", sagte er zu der Frau, die uns von ihm erzählt.

Wir haben keine Spur von den Verwandten gefunden; aber wir fanden die Spur von 150 000 Deutschen, die in Not und Elend leben.

Schulung

Früher kannten wir in Frankfurt a. d. Oder ein Christliches Hospiz. Dort wollten wir übernachten, denn wir mochten nicht ins HO-Hotel gehen. Das Hospiz existierte aber nicht mehr. Aus ihm war ein etwas verfallener Gasthof geworden. Als ich den Flur entlangging, stürzte jemand in größter Eile aus einem Zimmer. „Mußt du auch zur Schulung?" wurde ich gefragt, „wir kommen zu spät." „Nein", sagte ich, „ich komme eben von einer Schulung ..."

Der größte Teil bereits verkauft

Das Schicksal der Traktatländereien — Alle „Entfeindungsanträge" abgelehnt

Düsseldorf, 19. November. (Eigenbericht) Die Bundesregierung hat die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen gebeten, den Bauern an der deutsch-holländischen Grenze, denen sogenannte Traktatländereien jenseits der Grenze von der niederländischen Behörde beschlagnahmt wurden, nach Möglichkeit Siedlungsland in der Nähe ihrer Höfe zu geben, sie umzusiedeln, falls das nicht möglich ist, oder ihnen durch Kreditgewährung zu helfen. Nach der Darstellung des Auswärtigen Amtes ist der größte Teil des in Holland beschlagnahmten deutschen Eigentümern gehörenden Bodens bereits an holländische Interessenten verkauft worden. Auch die Möglichkeit, sogenannte „Entfeindungsanträge" zu stellen, um wieder in den Besitz des beschlagnahmten Bodens zu gelangen, wird von dem Auswärtigen Amt sehr pessimistisch beurteilt, weil diese Anträge „nur in den seltensten Fällen positiv entschieden" würden.

Wie aus der Mitteilung an die Landesregierung weiter hervorgeht, finden über den noch nicht verkauften Teil der Traktatländereien — das sind nur noch etwa 300 Hektar — zur Zeit Verhandlungen statt. In diesen hat sich die holländische Regierung damit einverstanden erklärt, daß die übriggebliebenen 300 Hektar nicht mehr weiter an holländische Interessenten verkauft werden sollen, sondern daß ihr „Rückkauf möglich" sein soll. Bundesregierung und Landesregierung beraten zur Zeit darüber, wie dieses Rückkaufangebot von an sich deutschem Eigentum behandelt werden soll.

Älter als „vorgesehen"

Oststeinbek (Schleswig-Holstein), 19. November. (dpa) Der Stellmacher Imhoff in Oststeinbek wird seinen 101. Geburtstag am kommenden Mittwoch im Familienkreis feiern, da offizielle Gäste der Kreis- und Landesbehörden nicht erwartet werden. Die Kreisverwaltung erklärte auf eine Anfrage, es gebe Anordnungen über Gratulationen durch Behörden nur bis zum 100. Geburtstag. Geburtstage über 100 Jahre seien in den Bestimmungen nicht mehr vorgesehen. Deshalb könne offiziell auch nichts veranlaßt werden.

Unter Freunden



„Die Franzosen sind uns teuer. Sei sparsam Konrad!"

ZUM TAGE

Nicht zweierlei Maß!

da- Über die Zweckmäßigkeit des Verbots politischer Parteien kann man verschiedener Meinung sein. Werden aber Maßnahmen dieser Art eingeleitet, dann müssen sie selbstverständlich jede Partei treffen, die ihrem Wesen, ihren Zielen und ihrer Betätigung nach verfassungswidrig ist. Keinesfalls würde es angehen, z. B. gegen die SRP Klage vor dem Bundesgerichtshof zu erheben, die Klage gegen die KPD jedoch zu unterlassen. In einem Rechtsstaat darf niemand und nichts nach zweierlei Maß gemessen werden. — Das ist allen geläufig. Der Vorstand der SPD hält es z. B. für wünschenswert, daß die SRP als „eine überwiegend innerdeutsche Angelegenheit" verboten werde, ist aber gegen ein Verbot der KPD, weil dies „ein außenpolitischer Tatbestand" sei, der mit innenpolitischen Maßstäben nicht gemessen werden könne. Die SPD stimmt zwar der Auffassung des Innenministers zu, daß beide politische Richtungen einen totalitären und verfassungswidrigen Charakter haben; sie will aber, daß daraus zweierlei Folgerungen gezogen werden: die Klage auf Verbot bei der SRP, aber die Beschränkung des Kampfes gegen die KPD auf „gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung ganz bestimmter kommunistischer Aktionen und Methoden". Sie ist offenbar für zweierlei Maß, und sei es auch nur, um gegen den Bundesinnenminister, von dem bekanntlich die Verfassungsklage ausgeht, Opposition machen zu können. — Noch einmal: Über die Zweckmäßigkeit des Verbots politischer Parteien kann man verschiedener Meinung sein. Gerade deshalb ist es notwendig, die Frage, ob ein Verbot gerechtfertigt sei, nur vom Recht und nicht von der Zweckmäßigkeit her zu entscheiden. Das gilt für die SRP so gut wie für die KPD. Es ist bedauerlich, daß der Parteivorstand der SPD das nicht versteht und sich auch in dieser Frage mehr taktisch als staatspolitisch auszurichten sucht.

Bischof Dibelius bei Grotewohl

Aussprache über die deutsche Einheit und die Amnestie in der Sowjetzone

Berlin, 19. November. (dpa) Der Vorsitzende des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dibelius, hatte am Montag eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten der Sowjetzone, Grotewohl, in der er den dringenden Wunsch der evangelischen Kirche übermittelte, zu einer schnellen Verständigung in der Frage der deutschen Einheit zu gelangen. Bischof Dibelius, der von Generalsuperintendent Dr. Krummacher begleitet war, brachte gleichzeitig die Anliegen der Kirche zur sogenannten Amnestie in der Sowjetzone zur Sprache.

In der Unterredung erklärte Grotewohl, er begrüße es, wenn die evangelische Kirche „in der ihr gemäßen Form" den Boden für die Wiedervereinigung des deutschen Volkes bereiten helfe. Die Regierung der Sowjetzone werde sich weiter bemühen, „gesamtdeutsche Beratungen" zustande zu bringen. Zur Frage der Amnestie behauptete Grotewohl, daß bereits „eine erhebliche Zahl von Häftlingen" entlassen worden sei. Die „Amnestie" werde im übrigen „beschleunigt fortgesetzt werden".

Anfang November hatte Bischof Dibelius in Königswinter bereits mit Bundeskanzler Dr. Adenauer eine eingehende Aussprache über die Frage der deutschen Wiedervereinigung gehabt. Damals wurde in einem abschließenden Kommuniqué erklärt, daß in allen grundsätzlichen Fragen völlige Einigung erzielt worden sei. Von einer solchen Einigung wird nach dem Gespräch mit Grotewohl weder von kirchlicher Seite noch von seiten der Sowjetzonenregierung gesprochen.

Begnadigung beim Justizminister

Ein Erlaß des Ministerpräsidenten

Düsseldorf, 19. November. (Eigenbericht) Ministerpräsident Arnold hat das Recht zur Begnadigung bei Strafurteilen grundsätzlich dem Justizminister übertragen. Diese Maßnahme, die am Montag in einem Erlaß veröffentlicht wurde, entspricht der herkömmlichen Gnadenpraxis.

Nach der Verfassung von Nordrhein-Westfalen steht an sich dem Ministerpräsidenten das Recht der Begnadigung für alle Strafurteile zu, die ein Gericht des Landes gefällt hat. Nach der jetzigen Regelung hat sich der Regierungschef jedoch dieses Recht nur in solchen Fällen vorbehalten, in denen lebenslängliche Zuchthausstrafen verhängt worden sind, sowie bei Verurteilungen, die ein Oberlandesgericht wegen Hochverrats, Staatsgefährdung oder Landesverrat ausgesprochen hat. Darüber hinaus obliegt dem Ministerpräsidenten der Gnadenerlaß gegenüber Landesbeamten, die aus disziplinarrechtlichen Gründen ihr Ruhegehalt verwirkt haben.

Leserbriefe

Die „NGZ" veröffentlicht in dieser Spalte Leserzuschriften ohne Rücksicht darauf, ob sich deren Inhalt mit der Meinung der Redaktion deckt.

Nicht über vier Stunden am Steuer?

Zu der Meldung aus dem Regierungsbezirk Detmold, daß dort ein Fahrtenbuch vorgeschrieben wird und keiner mehr als vier Stunden am Steuer sitzen soll, ist zu sagen, daß die Leute, die derartige Verordnungen ausbrüten, keine Ahnungen von den Verhältnissen im Kraftverkehrgewerbe haben. Vier Stunden Fahrzeit entspricht einer Kilometerleistung von etwa 100 bis 120 Kilometern. Es ist eine lächerlich geringe Fahrzeit. Ich habe in all den Jahren, die ich Tag und Nacht auf der Landstraße liege, niemals Müdigkeit vor neun bis zehn Fahrstunden empfunden. Wohl aber habe ich das Bedürfnis gehabt, nach fünf Stunden eine Stunde vollständig entspannt zu ruhen. Die Unfallgefahr liegt nicht bei der Arbeit am Steuer, sondern m. E. bei der Verladerschaft, welche die Arbeitskraft der Fahrer bzw. der Kraftfahrunternehmer rücksichtslos ausbeutet. Der Fahrer muß sich meist stundenlang mit dem Verladegeschäft abquälen. Wenn er sich dann müde ans Steuer setzt, ist der Unfallgefahr Tür und Tor weit geöffnet. Ich habe es in meiner Praxis noch nicht erlebt, daß man einen Lokführer zum Beladen herangezogen hat, der es wahrhaftig leichter hat als ein Fernfahrer. Ein weiteres Kapitel ist der Alkohol in den Raststätten. Ich habe mich immer wieder gewundert, daß man in den Raststätten Bier Wein und Schnaps bekommt. Meines Erachtens müßte Alkohol aus der Raststätte, wo nur Autofahrer verkehren, verschwinden. Auch die neue Verordnung mit der ärztlichen Untersuchung der alten Fahrer geht an den Dingen vorbei. Alte Fahrer sind an den vielen Unfällen der Lastzüge verhältnismäßig wenig beteiligt. Der alte Fahrer sieht in den meisten Fällen die anderen Verkehrsteilnehmer für Verrückte an, verhält sich entsprechend und erreicht damit die niedrigste Unfallkurve.

Düsseldorf, im November. Heinz Lindner

Stimme der Verantwortung

Um das deutsche Filmplakat

Die Notgemeinschaft der Deutschen Kunst hatte führende Kulturpolitiker zum Besuch einer Ausstellung deutscher Filmplakate und zu einer Diskussion gebeten, deren Zweck „die Erörterung von Maßnahmen gegen die weitere Überflutung Deutschlands mit Filmplakaten, die geschmacksverbildend, verrohend und entsittlichend wirken", sein sollte.

Ausstellung und Diskussion, an der Bundespräsident Prof. Heuß und zahlreiche Kultusminister der Länder teilnahmen, hatten eine bemerkenswerte interne Vorgeschichte. Die Filmverleiher versuchten die Ausstellung zu verhindern und operierten mit dem Begriff der Geschäftsschädigung (der bekanntlich auch bei Filmkritiken in Zeitungen und Zeitschriften mit Vorliebe herangezogen wird). Um Ausstellung und Diskussion gegen alle möglichen Störungen zu sichern und „einstweiligen Verfügungen" zu entziehen, wurden sie in das Bundeshaus verlegt. Im übrigen wurde die Ausstellung so angelegt, daß keine einzelne Filmgesellschaft sich geschädigt fühlen könnte. Als Überblick über das Durchschnittsniveau der Filmplakate entspricht sie einem allgemeinen, korrekturbedürftigen Zustand, für die kein einzelner Filmverleiher verantwortlich gemacht werden kann. Es gäbe höchstens so etwas wie eine Kollektivschuld aller derer, die für den Publikumsgeschmack verantwortlich zeichnen. Aber das ist ein vager Begriff. Jedenfalls betrifft er nicht ausschließlich die Filmverleiher.

Es gibt viele krassere Beispiele, als sie in dieser Ausstellung gezeigt wurden. Es gibt aber auch, das muß gerechterweise gesagt werden, bessere Plakate, als sie hier zu sehen waren. Freilich sind sie sehr in der Minderzahl. Das Durchschnittsniveau, wie es in der Ausstellung in Erscheinung trat, ist jedenfalls beschämend. Die Leistungen der deutschen Plakatkünstler sind ganz allgemein hinter dem Ausland zurückgeblieben, wie verschiedene internationale Ausstellungen nur zu klar bewiesen haben. Bei den Filmplakaten kommt hinzu, daß sie sehr oft auch thematisch zu beanstanden sind. Kriminelles, Erotisches, Sentimentales gesellt sich hier so massiv zum Kitsch, daß im Gesamteindruck doch ein recht peinliches Gefühl zurückbleibt.

In der Diskussion wurden zahlreiche gutgemeinte Vorschläge zur Hebung des Plakatniveaus g emacht. Gesetzliche Zwangs- und Kontrollmaßnahmen wurden allgemein abgelehnt. Dagegen spricht vieles für eine systematische Prüfung des Werbematerials der einzelnen Filmfirmen durch die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft. Sehr richtig erscheint der Hinweis, daß positive Vorschläge und Beispiele die Verleihgesellschaften am ehesten ermitigen können, in ihrer Werbung auf Qualität zu achten.

Um eine vermeintliche Geschäftsschädigung zu verhindern, darf man unseres Erachtens eine allgemeine Geschmacksschädigung nicht zulassen. Diese durch die Immunität des Bundeshauses und die Anwesenheit des Bundespräsidenten gegen jede falsche Deutung gesicherte Ausstellung sollte allen verantwortlichen Stellen und Persönlichkeiten eine ernste Lehre sein, nicht zuletzt gerade unseren Kultusministerien. Die Filmwerbung ist in ihren Auswirkungen etwas anderes als die Werbung für irgendwelche materiellen Güter, etwa ein Auto oder ein Parfüm. Das Geschäftsinteresse hat in diesem Falle hinter der öffentlichen Verantwortung zurückzustehen. Dr. E.

Kritische Umschau

Einklang von Raum und Bildwerk

Daß sich zwischen Raum und Bild eine harmonische Wechselbeziehung ergebe, dies zwar wird seit Jahrzehnten vom bildschaffenden Künstler wie vom Raumbildner wie auch vom urteilbildenden und dadurch mitbildenden Kunstgenießer leidenschaftlich ersehnt; aber selten nur wird der visionär immer vorhandene Akkord leibhaftiges Ereignis. In der neueröffneten Kölner „Galerie Ferdinand Möller" hat sich das Ungewöhnliche nun doch einmal wieder begeben. Der Raumkünstler, den der Bauherr Möller heranzog, ist der über Köln hinaus geachtete Dr. Riphahn, und die Maler und Bildhauer, deren Stimmen in Riphahns räumlich differenziertes Spiel aus Wand-, Boden- und Oberlichtflächen zauberhaft einfielen, sind, um es mit dem anziehenden Titel der Eröffnungsausstellung zu sagen, „die alten Meister der modernen Kunst in Deutschland". Es sind die Marc, Macke, Kandinsky, Klee, Feininger, Jawlensky, die Rohlfs, Heckel, Rottluff, Kirchner, Beckmann; die Lehmbruck, Kolbe, Barlach, Mataré, um nur einige der wesentlichsten zu nennen. Wie hier der konstruktive Ordnungsgeist von Bildwerken, die gegenwartentsprungen, gegenwarthörig und gegenwartgestaltend sind, den adäquaten Geist des Raumes steigert und wiederum der anverwandte Raum dafür den Bildwerken die letzte optische Intimität und Legitimität verleiht, diesem schweigenden Konzert gibt sich der Eintretende, gleichsam auf leisen Sohlen, hin, indem er dankbar und entzückt die eigene Epoche nicht nur als schönen Traum empfängt, sondern sie als klar erschaute, dreidimensionale Wirklichkeit durchschreitet.

C. O. Jatho

Vom deutschen Kunstmarkt

Das Kölner Kunstauktionshaus Lempertz brachte auf seiner 433. Auktion 1250 Kunstgegenstände aus Adelsbesitz und dem Besitz der Familie Aschinger, Berlin, unter den Hammer. Generell wurde vom Auktionator ein Anziehen der Preise festgestellt. Auch das Ausland, das mit Amerika, Italien, Belgien, England und Frankreich vertreten war, wurde häufig überboten. Bemerkenswert ist das überwiegende Auftreten von Privatleuten als Käufer. Aus der Silbersammlung kam eine Schraubflasche auf 4000 DM, ein paar silberne Girandolen auf 3200 DM. Eine goldene Nadelbüchse wurde mit 1800 DM bezahlt. Bei den Miniaturen lag der Höchstpreis bei 550 DM für eine Wiener Arbeit von Albert Theer aus dem 19. Jahrhundert. An der Preisspitze bei „Bronze, Messing und Zinn" stand ein Reliquiar aus Bronze, Limoges, 13. Jahrhundert, mit 2300 DM. Die Porzellane erregten das heute schon übliche gesteigerte Interesse. Beim Glas machte sich das starke Interesse der auf diesem Gebiet führenden Kölner Museen bemerkbar. Das „Römisch-Germanische Museum" brachte ein Becherglas aus Rom von 60 DM auf 500 DM, für 1350 DM wurde eine kleine Sammlung antiker Apothekerflaschen verkauft. Unter den Skulpturen ragte ein Vesperbild heraus, das aus dem 14. Jahrhundert, Westfalen, datiert war und auf 11 500 DM kam. Eine schwäbische Madonna, um 1480, kam auf 3000 DM, und ein Putto, Jakob van der Auwera zugeschrieben, wurde z. B. von 400 DM auf 1100 DM gesteigert. Fünf Fauteuils aus Frankreich, 18. Jahrhundert, nahmen bei den antiken Möbeln mit einem Zuschlag bei 9200 DM die Spitze ein. Ein paar Konsoltische, München, um 1750, lagen mit 7000 DM nicht weit zurück. Ein Kleiderschrank aus Österreich, Anfang 18. Jahrhundert, brachte 4000 DM.

Chronik des geistigen Lebens

In Kreisen der musikliebenden Bevölkerung Österreichs mehren sich die Klagen über die vielen Auslandsreisen der Wiener Philharmoniker und der Staatsoper. Bei aller Anerkennung des kulturpropagandistischen Wertes der Reisen wird die Meinung vertreten, daß die beiden vom Staat gehaltenen Gruppen auch den Österreichern gegenüber Verpflichtungen hätten. Es werden planmäßige Gastspiele in den Bundesländern gefordert.

Der Kartenvorverkauf für die vom 23. Juli bis 25. August stattfindenden Bayreuther Festspiele 1952 beginnt am 1. Dezember. Die Eintrittspreise werden auf Grund der Erfahrungen der letzten Spielzeit gestaffelt. Die Preise für die besten Sitzplätze habe man erhöht. Die Seitenplätze dagegen verbilligt. Somit lägen die Preise jetzt zwischen 25 und 50 D-Mark.

Das wiedererrichtete Mainzer Theater wird am 24. November mit einer Festvorstellung des Balletts der französischen Staatsoper Paris unter der Leitung von Serge Lifar eröffnet.

Die Eigentumsrechte an dem ehemaligen Kunstbesitz des preußischen Staates sollen in Kürze auf einer Konferenz zwischen Vertretern der Nachfolgeländer Preußens sowie des Bundesinnen- und Finanzministeriums geklärt werden. Die Konferenz soll in Berlin stattfinden. Der genaue Termin steht jedoch noch nicht fest.

Aus Anlaß des 500. Todesjahres von Stephan Lochner wird die Stadt Köln am 2. Dezember die Stephan-Lochner-Medaille an die Maler Henri Matisse und Oskar Kokoschka verleihen. Die Lochner-Medaille wurde 1949 von der Stadt Köln anläßlich der Ausstellung „Deutsche Malerei und Plastik der Gegenwart" gestiftet. Ausgezeichnet werden bisher Emil Nolde, Gerhard Marcks und der inzwischen verstorbene James Ensor.

Wie das Kuratorium der Kunstausstellung „Eisen und Stahl" Düsseldorf 1952 mitteilt, sind die 5000 Lose für die Verlosung „Eisen und Stahl" zu 20 DM ausverkauft. Damit stehen für Ankäufe 100 000 DM zur Verfügung.

Albert Schweitzer hat die Rückreise nach seinem Urwaldhospital Lambarene in Französisch-Äquatorialafrika angetreten. Er wird am 20. November in Le Havre an Bord gehen. Zuvor weilte Professor Schweitzer in Königsfeld, um sich von seiner Gattin zu verabschieden, die im Schwarzwald zurückbleibt.

125 Jahre Verlag Friedrich Pustet

Der Verlag Friedrich Pustet in Regensburg begeht in diesen Tagen sein 125jähriges Bestehen. Der Gründer dieses heute bedeutendsten liturgischen Verlages der Welt ist Friedrich Pustet aus Hals bei Passau, der 1826 nach Regensburg übersiedelte und hier die Zulassung als Buchhändler und Verleger erhielt. Dieses Jahr wurde der Ausgangspunkt der späteren weltumfassenden Tätigkeit des Verlages. Auf Veranlassung des damaligen Generalvikars der Diözese Regensburg und späteren Fürstbischofs von Breslau, Kardinal Melchior von Diepenbrock, wurde 1845 die liturgische Abteilung gegründet. In den 125 Jahren seines Bestehens hat der Verlag Pustet mehr als 1000 Verlagswerke herausgebracht. Heute ist der Leiter des Unternehmens der Urenkel des Gründers, Dr. Friedrich Pustet.

*

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte für 8 Zeitschriften Unterstützungen im Gesamtbetrag von 26 000 DM. Damit hat sich die Zahl der von der Forschungsgemeinschaft unterstützten Zeitschriften auf sechzig erhöht. Darunter befinden sich zu 85 Prozent geisteswissenschaftliche, zu 15 Prozent naturwissenschaftliche und medizinische Zeitschriften.

Aus der Stadt Neuss

Letzter Weg K. Thielemanns

Eine große Trauergemeinde, unter ihnen Oberbürgermeister Alfons Frings, Oberstadtdirektor Dr. Nagel, Beigeordnete und Mitglieder der Stadtvertretung, Vertreter der Polizei, der Industrie und Handelskammer, des Arbeitsamtes und anderer Behörden begleiteten gestern vormittag bei strömendem Regen den verstorbenen Stadtverordneten Karl Thielemann (SPD) zu seiner letzten Ruhe auf dem Hauptfriedhof.

Nach den Grabgebeten Pfarrer Richraths hob Oberbürgermeister Frings in seinem Nachruf den Eifer und die Objektivität, mit der der Verstorbene sein Amt ausübte, hervor. Stadtverordneter Thielemann habe es verstanden, das Vertrauen seiner Mitbürger zu gewinnen, sein Rat sei in der Stadtvertretung gerne gehört worden.

Nach der Kranzniederlegung durch das Stadtoberhaupt betonte Oberstadtdirektor Dr. Nagel die menschlichen und fachlichen Qualitäten des Verstorbenen. Es schlossen sich die Nachrufe der Partei- und Geschäftsfreunde an.

Heimatbilder auf Umwegen

Der Farblichtbildervortrag der Landsmannschaft der schlesischen Heimatvertriebenen im Zeughaus zeigte wundervolle Aufnahmen aus dem Schlesierland und von den herrlichen Kunst- und Baudenkmälern und vermittelte aber auch einen Begriff von den Zerstörungen, die das letzte Kriegsgeschehen an den Stätten deutscher Kultur anrichtete. Die Bilder gelangten auf schwierigen Wegen aus dem bereits durch Polen besetzten Gebiet und weckten bei vielen wehmütige Erinnerungen. Studienrat Menge gab mit herzhafter Frische die begleitenden Worte und ging auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung dieser deutschen Ostgebiete ein.

Der Vorsitzende der Kreisvereinigung, Wulff-Ullner, konnte ein volles Haus und Stadtrechtsrat Paul, Beigeordneten Deller und den Vorsitzenden der Schlesischen Landsmannschaften Nordrhein-Westfalen, Rechtsanwalt Himmel, begrüßen. Der Vortrag wurde umrahmt von Darbietungen von Frau Sandeck (Sopran), dem Damenchor der Schlesischen Landsmannschaft und Münsterorganist Leo Berger an der Zeughaus-Orgel.

Radfahrer bewußtlos ins Krankenhaus

Auf der Bergheimer Straße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der Radfahrer wurde in bewußtlosem Zustand einem Krankenhaus zugeführt.

Besinnungslos auf der Fahrbahn

In der Nacht vom 16. zum 17. 11. wurde ein Fußgänger, der die Schorlemerstraße in Höhe der Nordkanalbrücke überquerte, von einem nicht bekannten Fahrzeug angefahren. Der Angefahrene blieb besinnungslos auf der Mitte der Fahrbahn liegen. Dort wurde er von den Fahrern zweier Lastzüge und von sonstigen Personen aufgefunden. Bisher hat sich keine dieser Personen bei der Polizei als Zeuge gemeldet. Alle Personen, die zweckdienliche Angaben zu diesem Unfall machen können, insbesondere die beiden Fahrer der Lastzüge werden aufgefordert, sich umgehend bei der Dienststelle des Kreispolizeiehefs in Neuß, Kanalstr. 71, Zimmer 15, zu melden.

Ein halbes Jahrhundert hilfreich und gut

Jubilarfeier im Rotkreuzheim — Gedenktafel für die Toten

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut". Unter diesem Leitwort des Deutschen Roten Kreuzes stand die Jubilarfeier im geschmückten Rotkreuzheim in der Zufuhrstraße, bei der der Leiter der Männerarbeit, Dr. Plöttner, auch das Vorstandsmitglied des Präsidiums Dr. Eveling, den Ehren-Bereitschaftsarzt Dr. Immel, den Geschäftsführer des Kreises Grevenbroich, Rinke, und als Vertreter der Stadtverwaltung die Freunde und Förderer des Roten Kreuzes Amtmann Willy Jungbluth und Amtmann Busch vom Wohlfahrtsamt willkommen hieß.

Dr. Immel gedachte der verstorbenen und gefallenen Angehörigen des Roten Kreuzes, zu deren Ehren zwei künstlerische Gedenktafeln — geschnitzt von dem Neußer Bildhauer Adenau — im Heim Aufstellung fanden. Der Quartettverein „Liederkranz" unter Leitung seines Dirigenten Jordans wirkte bei der Feier mit.

Dr. Immel gab einen Überblick über den Einsatz der Männer und Frauen des Roten Kreuzes im Krieg und Frieden und unterstrich ihre stete Hilfsbereitschaft im Dienste der Menschheit bei Freund und Feind. Dieser Dienst verlange nicht nur eine ideale charakterliche Einstellung, sondern auch eine stete Opferbereitschaft im Dienste der Nächsten, Tag und Nacht, selbst unter Einsatz des eigenen Lebens.

Dr. Eveling vom Präsidium des DRK. ehrte die Jubilare. Der Wahlspruch des DRK bedeute gerade in der jetzigen Zeit eine sehr schwere Verpflichtung. Frauen und Männer des DRK sähen in diesem Wahlpruch eine Lebensaufgabe, bei der sie der Jugend mit gutem Vorbild vorangingen. Daß diese ihnen nachstreben möge, sei Wunsch und Hoffnung. Mit den Glückwünschen des Landesverbandes überreichte er den Jubilaren die Ehrenurkunde. Es wurden ausgezeichnet: Adolf Deuß (51 Jahre), Wilhelm Schüller (48), Mathias Stotzem (46), Christian Meyer (45), Ägidius Steinhauer (44), Wilhelm Brülin (44), Heinrich Etienne (43), Jacob Hüllekremer (43), Franz Hohmann (42), Franz Albrecht (41), Konrad Justenhoven (41), Josef Giesen (40), Johann Kierstein (38), Werner Jansen (37), Josef Colling (35), Karl Keldenich (34), Heinrich Nilgen (30), Ludwig Krekeler (30), Balthasar Kokshold (29), Josef Hagen (27), Josef Cusdorf (27), Johann Kaiser (26) und Fritz Post, Johann Merkes, Michael Merkes, Johann Pohl und Karl Drews (25).

Oberbürgermeister Frings, Oberstadtdirektor Dr. Nagel, Medizinalrat Dr. Neuhäuser und Kreispolizeichef O.-Insp. Oxenknecht nahmen mit einem Glückwunschschreiben Anteil an der Feier. Außer dem Liederkranz wirkten noch mit: die Sopranistin Frl. Bender und Tenor Heinz Kessel. Dr. Plöttner dankte allen, die den Abend gestalteten und übergab dann das Zepter an den Jubilar Karl Keldenich, der allen Teilnehmern noch einige fröhliche Stunden vermittelte.



Verdiente Helfer des DRK würden durch Dr. Eveling geehrt

1952 wäre Bundesschießen fällig

Kann Neuß noch nicht? — Neußer Scheibenschützen im Deutschen Schützenbund

An der feierlichen Proklamation des neugegründeten „Deutschen Schützenbundes", dem Zusammenschluß der Schützenbruderschaften und der sportlichen Schützenvereine, im Kongreßsaal der Stadt Köln nahmen neben Innenminister Dr. Flecken auch 13 Mitglieder der „Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft e. V. 1415", darunter Ehrenbundesmeister für den Bezirk Neuß, Mathias Neidhöfer, teil. Wie die NGZ erfährt, soll der Schießsport nicht als Wehr-, sondern als reiner Sport wieder größer aufgezogen werden.

Der Ort, an dem das nächste Bundesschießen stattfinden soll, liegt noch nicht fest. Beworben haben sich die Städte Köln und Wiesbaden. Neuß konnte in diese Bewerbung nicht eintreten, da der alte Scheibenstand noch in Trümmern liegt. Und das ist eigentlich schade, denn die Neußer Scheibenschützen hätten im nächsten Jahr 1952 einen doppelten Grund: das letzte Bundesschießen in Neuß war 1927, vor 25 Jahren, und das vorletzte 1902. Bei Beachtung der Jubiläumszahl wäre also das Bundesschießen im nächsten Jahre in Neuß „fällig".

Fuchsjagd mit Motorgeknatter

N eben den Reitern versuchen sich nun auch die Motorradsportler des Neußer Motor-Sport-Clubs 1928 im gleichen Metier? sie veranstalteten am letzten Sonntag zum ersten Male eine große Fuchsjagd. Der Fuchs startete (Burkhardt) in Richtung Grimlinghausen und legte hinter der Tankstelle seine Fährten aus. Zwanzig Jäger auf Krädern und Personenwagen nahmen die Suche auf. Es gelang nur dreien, Erz, Ludwig und Leitersdorf, den Fuchs, der sich schon auf der Rückfahrt befand, in Holzheim an der Kirche zu fassen.

Bei der Siegerehrung im Gasthof Tillmann, Hermannplatz, erhielt der glückliche Fuchsschwanzbesitzer Erz durch den 1. Vorsitzenden Jungblut einen wertvollen Silberbecher. Dr. Plöttner gab das Programm für das Sportjahr 1952 bekannt, in dem besonders der Motorrad-Fußball gepflegt werden wird.

„Höfer Jonge" eröffnen ihre Saison

Die „Höfer Jong", die K.G. Kornblumenblau, Präs. J. Hansen, hatten zum Beginn ihrer Saison in das Lokal Hoffmann, Düsseldorfer Straße, geladen, wo auch die Further „Grün-Weiß-Gelben" mit ihrem Funkemariechen als Gäste weilten. Nachdem der Hoppeditz aus dem „Sommerschlaf" erweckt war, sorgte eine Reihe Neußer Büttenredner dafür, daß Stimmung und Humor die Oberhand gewannen.

Vater war schon Further Major

Hubert Bolten neuer Major des Further Grenadierkorps

Das Grenadierkorps der Neußer Furth veranstaltete bei Vaesen für den neuernannten Grenadiermajor einen Ehrenabend, zu dem Grenadierhauptmann und Vorsitzender des Korps, Obel, zahlreiche Gäste, unter ihnen als Vertreter der Geistlichkeit Kaplan Pfeiffer, Präs. Leo Wenke, Ehrenvorsitzender Peter Hensen, Oberst Karl Götzen, begrüßen konnte. Die einzelnen Schützenkorps hatten ihre Fahnenabordnungen entsandt. Die verstorbenen und gefallenen Mitglieder wurden geehrt und Vorsitzender Obel gab einen Rückblick auf die Geschichte des Further Heimatfestes und des Korps. Auf Grund besonderer Verdienste beim Aufbau des Korps und des Heimatfestes wurden Willi Assen und Konrad Knops Ehrenmitglieder des Korps.

Unter dem Beifall der Festteilnehmer wurde der neue Grenadiermajor Hubert Bolten eingeführt, dessen Vater vor 50 Jahren Major des Grenadierkorps der Neußer Furth war. Der Fahnenschwenker der Scheibenschützen zeigte seine Kunst. Präsident Leo Wenke lobte die Wahl des neuen Majors, der aus einer alten Schützenfamilie komme. Im Namen des Schützenkomitees gab er der Hoffnung Ausdruck, daß unter der Leitung des neuen Majors das Further Grenadierkorps aufblühen möge und sich mit der Bruderschaft stets für Glaube, Sitte und Heimat einsetzen werde. Zu seinem Adjutanten ernannte Major Hubert Bolten den Berni Schmitz. Ein unterhaltendes Programm, zu dem die Kapelle Nießen, Norf, nicht wenig beitrug, hielt die Schützenfamilie mit ihren Gästen noch lange zusammen.

Ehrung bei der Further Artillerie

Das Artilleriekorps der Neußer Furth veranstaltete bei Vaesen einen Ehrenabend für den diesjährigen Korpssieger, Heinz Wilms. Artilleriechef Heidel fand eine große Anzahl Gäste aus dem Further Schützenleben versammelt und überreichte Heinz Wilms den Siegerschild. In ehrenden Worten wurde des verstorbenen Artilleriesiegers Robert Wolf gedacht.

In Erinnerung an Willi Ostermann

Am Donnerstag, dem 22. November, 20.30, treten im Gloria-Theater, Neuß, prominente Künstler des rheinischen Karnevals auf. Sie werden ihre neuesten Schlager 1951/52 vortragen. Es wirken mit: Jupp Schmitz, Karl Berbuer, Hans Jonen, Fritz Neumann-Knapp, Peter Antweilen, Anni Lauda.

Werklehrgänge verschoben

Der Kreisjugendpfleger teilt mit: Wegen der in dieser Woche stattfindenden Jugendmission beginnen die Lehrgänge wie folgt: für Mädchen am Donnerstag, den 29. 11., um 19.30 (Marienhaus); für Jungen am Mittwoch, den 28. 11.

Gemeindevertretung hat Vorhand

Es gibt eine Gemeindeordnung, in der alle die Gemeinde betreffenden Dinge geregelt werden. Das dürfte weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt sein. Weniger bekannt ist aber, daß diese Gemeindeordnung schon seit langem heftigst im Kreuzfeuer der Diskussionen steht. Den Mann auf der Straße interessieren diese Erörterungen, wie sie zur Zeit in einem Sonderausschuß des Landtages gepflegt werden, nur herzlich wenig. Warum auch, argumentiert er, von einer Änderung werde ich nur mittelbar betroffen. Das ist ein Irrtum, denn, wenn auch nur auf schmaler Basis, werden auch in seiner Gemeinde nicht selten entscheidende Fragen geklärt und geregelt, die ihn direkt angehen.

In dem langen Hin und Her über eine neue Gemeindeordnung scheint durch Ausgleiche und Kompromisse in den vorliegenden Entwürfen langsam Linie zu kommen. Die neue Gemeindeordnung wird nur ein einziges, echtes Gemeindeorgan kennen, die Gemeindevertretung, so läßtete kürzlich der bisherige Vorsitzende des Sonderausschusses im Landtag NRW das Geheimnis über den Stand der Beratungen. Unangenehmen Kompetenzschwierigkeiten zwischen Verwaltung und Gemeindevertretung soll durch klare Aufgabenabgrenzung ein Riegel vorgeschoben werden.

Von den kommunalen Spitzenverbänden und der Arbeitsgemeinschaft der Hauptgemeindebeamten war eine eigene Zuständigkeit der Verwaltungsträger für die Geschäfte der laufenden Verwaltung vorgeschlagen worden, gegen die jedoch Bedenken erhoben wurden. Man bekannte sich auch hier zu einem Kompromiß. Die laufenden Verwaltungsgeschäfte sollen nach einem Vorschlag kraft Delegation übertragen werden, mit der Maßnahme, daß die Gemeindevertretung die Vorhand hat und im Einzelfall für die Verwaltung verbindlich entscheidet.

Nicht nur von rein äußerlicher Bedeutung mag es sein, wenn der Vorsitzende des Rates die Bezeichnung Bürgermeister bzw. Landrat behält. Der Ausschuß will damit zugleich an die alte Tradition des Mittelalters anknüpfen.

Vorplanende Tätigkeiten sollen — so ist weiter die Meinung des Ausschusses — stärker als bisher in den Hauptausschuß gelegt werden. In der Frage der Stellung des Stadtdirektors stehen sich in den beiden Entwürfen die Meinungen scharf gegenüber. Aus Furcht vor Diktaturmöglichkeiten wollte der eine Vorschlag den Hauptgemeindebeamten „entmachten". Die Figur des Hauptgemeindebeamten sollte daher durch ein Kollegium ersetzt werden. Es bleibt aber bei der Spitze, die die Verantwortung trägt. Die schon vielfach eingeführte Dezernenten-Konferenz soll im Gesetz zu einer Pflichteinrichtung erhoben werden.

Die Stellung des Kämmerers, jenes Mannes, der die Finanzen der Gemeinde verwaltet, soll stärker profiliert werden. Er soll aus der Schar der übrigen leitenden Beamten hervortreten. Der Weg, dieses Ziel zu erreichen, ist noch nicht klar abgesteckt.

So zeichnet sich allmählich der Rahmen zur neuen Gemeindeordnung ab. Was von den Vorschlägen des Ausschusses beim Landtag endgültig übernommen und zum Gesetz erhoben wird, dürfte hoffentlich die nahe Zukunft zeigen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde — Buß- und Bettag

Christuskirche 9.30 Gttd. Prof. D. Dr. Konrad (Abendmahl). — Glehn 16 Gttd. Pf. Köller. — Erlöserkirche 9.30 Gttd. St.-Rat Hellriegel. — Grefrath 16 Gttd. Pf. Peter. — Udesheim 8.30 Gttd. Pf. Schmidt. — Grimlinghausen 10 Gttd. Pf. Schmidt. — Rosellen 8.30 Gttd. Pf. Fernau. — Norf (Schule) 10 Gttd. Pf. Fernau. — Gohr 8.30 Gttd. Pf. Peter. — Delrath 10 Gttd. Pf. Peter. — Nievenheim 8 Gttd. Pf. Meine. — Knechtsteden 9.30 Gttd. Pf. Meine. — Straberg 11 Gttd. Pf. Meine. — Büttgen-Vorst 8 Gttd. Miss. Jung. — Büttgen 9.30 Gttd. Miss. Jung. — Kleinenbroich 11 Gttd. Miss. Jung. — Holzbüttgen 8.30 Gttd. Pf. Köller. — Kaarst 10 Gttd. Pf. Bredo.

Schwarzes Brett

Die Schüler der Jahrgänge 03 und 04 Münsterschule treffen sich zur Beerdigung des Mitschülers Heinr. Spicker, Jahnstraße 35, Dienstag, 12 Uhr, Friedhof.

Neußer Volkshochschule. Wegen des Feiertages findet der zweite Vortrag über „Probleme der zeitgenössischen Lyrik" von Hans Peter Keller nicht am 21., sondern am Mittwoch, den 28. November, 20 Uhr, in der Promenadenschule statt.

Der Marktbericht

In Neuß wurde je Pfund in Pfennig gezahlt: Äpfel 45—75, Birnen 30—55, Walnüsse 160, Feldsalat 30, Spinat 15, Weißkohl 14, Rotkohl 20, Wirsing 15, Rosenkohl 40—60, Möhren 20, Tomaten 70, Zwiebeln 30, Rote Beete 18, (je Stück): Kopfsalat 15, Endivien 15—20, Blumenkohl 35—75, Kohlrabi 25, Sellerie 35—40, Porree 10.

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 19. 11. folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Äpfel, Auslese 40—52, dto. AI 25—34, Birnen, Auslese 35—45, dto. AI 23—24, Feldsalat 4—5,1, Spinat 6,5—10, Weißkohl 5,5—7,3, Rotkohl 9,6 bis 11,6, Wirsing 7 bis 7,5, Rosenkohl 39 bis 43, Möhren 13,5 bis 16,5, Schwarzwurzeln 29—31, Zwiebeln 19—23,3, Rote Beete 11,1 bis 12,7, (je 100 Stück): Kopfsalat 6,5—9,6, Treibsalat 11—13, Endivien, glatt 7,4—12,5, dto. kraus 8,5 bis 11, Blumenkohl AI 37—43, Kohlrabi, blau 11,8 bis 13,7, Sellerie AO 27—30, dto. AI 18—23.

Und nächsten Sonntag?

Amateurliga: 1. FC M.Gladbach — VfR 06 Neuß, Neukirchen — Schwarz-Weiß Barmen, Cronenberg — Hochheide, Hilden — Grün-Weiß Viersen, Kleve 03 — Gräfrath, Eller 04 — Kleve 03, Grün-Weiß Wuppertal — Spvgg. Barmen, Homberg gegen BV 04 Düsseldorf.

Bezirksklasse, Gruppe 2: Weißenberg — FC Urdingen, Dormagen — Grimlinghausen, Baerl gegen VfL Neuß, Repelen — Moers, Scherpenberg gegen TB Rheinhausen, CSV Krefeld — Lintfort, Linn — Willich, VfR Urdingen — Meerbeck.

Gruppe 3: Grevenbroich — Kapellen (Buß- und Bettag), Grevenbroich — Rheindahlen, Kapellen — Tuspi Viersen, Germania Viersen — Gierath, Waldhausen — Korschenbroich, Geistenbeck — Victoria, Dohr — Odenkirchen, Hardt — Rheydt 08, Neuwerk gegen Lürrip.

1. Kreisklasse, Gruppe 1: Stessen-Bedburdyck — Orken, Neurath — Garzweiler, Jackerath gegen Wevelinghoven, Gindorf — Neukirchen.

Gruppe 2: Delhoven — Hülchrath, VfR Büttgen — TSV Norf, Weckhoven — Zons, Holzheim — Grefrath, VfR Res. — Büttgen-Vorst, Glehn — Rosellen.

2. Kreisklasse, Gruppe 1: Hackenbroich — Kaarst, Straberg — Nievenheim, VfL Res. gegen Delrath, Dormagen Res. — Grimlinghausen Reserve.

Gruppe 2: Gustorf — Kapellen Res. Jucunda Jüchen — Gierath Res., Frimmersdorf — Hemmerden, Nettesheim — Holsten, Ramrath — Grevenbroich Res.

Handballspiele: Erste Handballpokalrunde: TV Hösel — TG Neuß, TV Holthausen — VfR Neuß, SC Unterbach — VfL „Rheinkraft" Neuß, TV Gerresheim — Tura Büderich, TG Wevelinghoven — TV Homberg.

Meisterschaftsspiele: TuS Grevenbroich — TV Rheydt-Pongs, TV Jüchen — Odenkirsen 05/07.



Sieger der Udesheimer Fuchsjagd-Turnierreiter Willi Hauser

Orkens Turner begeisterten

Klarer Sieg über den TV Wetschewell

Die Turnerriege des TV Orken hatte am Sonntag Gelegenheit, ihr gutes Können mit einem Klubkampf gegen den TV Rheydt-Wetschewell erneut unter Beweis zu stellen. Fast 1000 Zuschauer füllten den Concordiasaal, als der 1. Vorsitzende des bekannten einheimischen Turnvereins, Anton Wagner, die Freunde des Turnens, besonders aber den TV Rheydt-Wetschewell, herzlich begrüßte. Das vollbesetzte Haus sparte auch nicht mit spontanem Beifall, der nicht nur dem Sieger, sondern auch den unterlegenen Gästen galt.

Die Disziplinen am Boden, Pferd, Barren und Reck wurden durchweg eine Beute der ausgefeilteren Orkener, lediglich am Pferd konnten die Gäste eine knappe Führung behaupten. Der TV Orken siegte nicht nur im Gesamtergebnis mit 388½:360 Punkten, sondern stellte auch mit Aloys Holz (72½ Punkte) den besten Einzelturner. Die abschließende Siegerehrung wurde durch den Bezirksvorsitzenden Dr. Metzler vorgenommen.

Capone Nr. 3 war ohne Ahnung

„Friedensrichter Haupt einer Verbrecherbande"

„Friedensrichter Dick Hart langjähriges Haupt einer geheimen Verbrecherbande!" hatten die Zeitungen in fetten Lettern berichtet. Aufgeregt diskutierend standen die Einwohner des 477 Seelen zählenden Marktfleckens Homer im Staate Nebraska auf der Straße. Sie konnten es nicht glauben, daß ihr „Dick", für dessen Ehrlichkeit jeder seinen Kopf hingegeben hätte, ein Lump sein sollte.

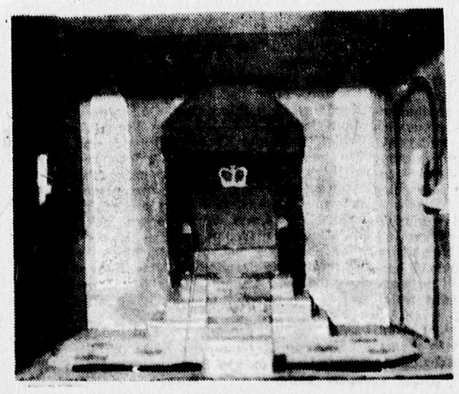
Dreiunddreißig Jahre lang lebte Dick schon unter ihnen. Man wußte aus seinen eigenen Erzählungen, daß er die halbe Welt bereist hatte: als Zirkusboy, als Matrose, als Arbeiter, bis er vor mehr als drei Jahrzehnten den Posten eines Indianerbetreuers in ihrem Städtchen angetreten hatte. Bald machte man ihn zum Sheriff. Und wer hatte während der Prohibitionszeit unerbittlicher gegen die Alkoholschmuggler gekämpft als Sheriff Dick! Das sollte nur eine Komödie gewesen sein? Tag und Nacht war er damals auf den Beinen gewesen und hatte nicht geruht, bis er sein Gebiet restlos von den Bootleggers gesäubert hatte. Und alle die Jahre hindurch hatte er genau so bescheiden gelebt, wie selbst sonntags nach dem Kirchgang zum Fluß hinunter, um dem geliebten Angelsport zu huldigen. Er fuhr den ältesten Ford, grub seinen Garten selbst um, züchtete Hühner, strich sein Haus selbst und sorgte vorbildlich für seine Frau und die drei Kinder. Nein, die Bewohner von Homer glaubten den Reporterberichten nicht. Sensationen, nichts als Sensationen, sagten sie. Schon wenige Tage später wurde ihr Vertrauen gerechtfertigt. Seriöse Zeitungsmeldungen brachten Licht in die dunkle Geschichte. Eins aber bestätigten sie: Dick Hart, der Sheriff von Homer, hieß in Wirklichkeit Giacomo Capone und war der älteste Bruder der berüchtigten Gangsterbrüder Al und Ralph Capone!

„Lassen Sie doch den armen Kerl zufrieden!" meinte Bruder Ralph vor dem Untersuchungsrichter, der Dick, alias Giacomo, verhörte. „Er hatte ja keine Ahnung von unseren Geschäften. Er ist ein ehrlicher, alter Mann. Man sieht es ihm doch an, daß er es in seinem Leben zu nichts gebracht hat."

Schon im Jahre 1905 war Giacomo Capone aus dem elenden Kellerloch in Brooklyn, in dem die Familie Capone damals hauste, ausgerissen und hatte seine Wanderung durch die Welt begonnen, die schließlich in Homer endete. „Wir hatten längst vergessen, daß wir noch einen Bruder Giacomo hatten," erzählte Ralph weiter, „und wir waren nicht wenig erstaunt, als wir eines Tages einen Brief erhielten, in dem uns dieser älteste Bruder um eine kleine Unterstützung für die Ausheilung seiner Augen bat. Es war doch selbstverständlich, daß wir ihm halfen und ihn davor bewahrten, blind zu werden." Während Ralph so seinen Bruder Giacomo verteidigte, saß dieser verwundert und hilflos auf der Bank im Gerichtssaal. „Wir überschrieben ihm eins unserer Häuser, die Villa „Racap Lodge" in Wisconsin, in der wir selbst wohnten und sandten ihm monatlich den Mietzins. Das war der einfachste Weg."

Niemand hätte etwas von dem Liebesdienst der Gangster an ihrem „alten ehrlichen Bruder" erfahren, hätte die Bundesfinanzbehörde sich wegen ihrer mehrere hunderttausend Dollar betragenden Steuerschulden nicht so genau für alle Einnahmen und Ausgaben der beiden interessiert und auch nach dem Besitzer der prunkvollen Villa geforscht. Und als die eifrigen Polizisten herausbrachten, daß Dick Hart in Wirklichkeit Giacomo Capone und ein Bruder der Gangster war, stand es für sie fest, daß die drei unter einer Decke steckten. Giacomo-Dick wurde der Steuerhehlerei bezichtigt und nach Washington vor das Bundesgericht zitiert.

Ralph Capones Beredsamkeit und Giacomos Hilflosigkeit überzeugten den Untersuchungsrichter schließlich von dessen Unschuld. Die Einwohner von Homer bereiteten ihrem Sheriff bei seiner Rückkehr einen festlichen Empfang. Auf den Mietzins für die Villa „Racap Lodge" hat Dick verzichtet. Den kassiert jetzt das Bundesfinanzministerium.



Der 1. Preis

Sie haben sich viel Mühe gegeben, die Buben und Mädchen, die an dem Preisausschreiben des Rheinischen Landestheaters teilnahmen und Bühnenentwürfe für das Märchen Rumpelstilzchen sich ausdachten. Es waren viel schöne und originelle Zeichnungen und Modelle dabei, aber nur zwei (Schloß und Wald) konnten den 1. Preis bekommen. Unser Bild zeigt das Modell „Saal im Königsschloß" von Jürgen Kersken, der dafür den 1. Preis erhielt.

Schiffbauversuchsanstalt in Duisburg

Duisburg. Der „Verein Versuchsanstalt für deutsche Binnenschiffahrt" ist in das Vereinsregister eingetragen worden. Damit ist die Planung einer Versuchsanstalt, in der 60% der deutschen Binnenschiffahrt vertreten sind, abgeschlossen. Das Institut soll im Herbst 1952 den Betrieb aufnehmen. Die Anstalt steht in enger Verbindung mit der Technischen Hochschule Aachen, die auch ihren Direktor stellen wird, sowie mit der Ingenieurschule in Duisburg. Die Versuchsanstalt in Duisburg soll nicht in Wettbewerb treten zu der in Hamburg geplanten Schiffbauversuchsanstalt. Sie wird sich mit den speziellen Fragen der Konstruktion von Binnenschiffen beschäftigen und die Ausbildung des Nachwuchses fördern.

Millionen-Kredit für Binnenschiffahrt

Duisburg. Die Binnenschiffahrt in Nordrhein-Westfalen wird demnächst aus Landesmitteln einen weiteren Kredit von einer Million DM erhalten, teilte ein Sprecher des Wirtschaftsministeriums am Montag in Duisburg mit. Es sei beabsichtigt, künftig in den Landeshaushalt ständig Mittel zur Unterstützung der Schiffahrt einzusetzen. Bisher hat die Binnenschiffahrt vom Lande drei Millionen direkten und zweieinhalb Millionen vermittelten Kredit erhalten. Den Werften wurden fünf Millionen DM gegeben.

Neue Glühlampenfabrik in Aachen

Aachen. Die neue Glühlampen- und Leuchtröhrenfabrik der deutschen Philips GmbH wurde am Montag anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Gesellschaft Vertretern der Öffentlichkeit zum ersten Male gezeigt. Die Fabrik, die ihr Glas selbst herstellt, beschäftigt zur Zeit 2000 Arbeiter und Angestellte. Wie von der Geschäftsführung der Philips GmbH mitgeteilt wurde, hat der Wiederaufbau des Unternehmens seit Kriegsende beträchtliche Fortschritte gemacht.

Handelsbilanz wieder aktiv

Bonn. Die Einfuhr des Bundesgebietes und Westberlins ist von 1578 Mill. DM im September auf 1112 Mill. DM im Oktober zurückgegangen. Die Einfuhrabnahme um rund 30% ist zum Teil durch die Vorwegnahme von Importen im September bedingt. Die Ausfuhr nahm im Oktober von 1369 Mill. DM im Vormonat auf 1263 Mill. DM um rund 8% ab. Das neue Ausfuhrverfahren, das am 1. Oktober in Kraft getreten ist, hat den Rücklauf eines Teils der statistischen Anmeldungen verlangsamt, so daß die tatsächliche Ausfuhr über den genannten Zahlen liegt.

„Mehr Handel mit Holland"

Amsterdam. Bundeswirtschaftsminister Erhard äußerte sich am Montag in Maastricht zuversichtlich über die Entwicklung der deutsch-holländischen Handelsbeziehungen. Erhard, der auf Einladung der holländischen Handelskammer für Deutschland nach Maastricht gekommen war, sagte, man könne von der Liberalisierung von 54% ab Januar 1952 eine weitere Zunahme des deutsch-holländischen Warenaustausches erwarten. Ein engerer Zusammenschluß der sich gegenseitig ergänzenden Volkswirtschaften sei notwendig.

Wirtschaft in Kürze

Essen. Die Steinkohlenförderung im Bundesgebiet erbrachte in der Woche vom 12. bis 18. November 2 431 808 (Vorwoche 2 396 312) t. Der arbeitstägliche Förderdurchschnitt erreichte damit 405 301 (Vorwoche 399 385) t. In der Sonntagsschicht vom 18. 11. wurden 8133 (Vorsonntag 6693) t gefördert.

Essen. Der HV des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes AG, Essen, am 21. Dezember wird für 1949/50 2% Dividende auf das 1:1 umgestellte AK von 246 Mill. DM vorgeschlagen. Damit ist nach einer Reihe von Jahren die Dividendenzahlung wiederaufgenommen worden. Die Ertragslage in 1950/51 hat sich weiter gebessert.

Oberhausen. Die Concordia Bergbau AG, Oberhausen, schlägt der HV am 20. November vor, das AK 1:1,2 auf 21 Mill. DM umzustellen. Für das verlängerte Geschäftsjahr 1948/49 ist eine Dividende von 5% vorgesehen.

Oberhausen. Die Ruhrchemie AG, Oberhausen-Holten beschloß mit Genehmigung der Alliierten ihr AK von 28 Mill. DM auf 4 0Mill. DM zu erhöhen. Das AK betrug vor der Umstellung die im Verhältnis 10:7 erfolgte, 40 Mill. RM.

Hamburg. Das Bundesernährungsministerium hat für Dezember 130 000 t Zucker freigegeben. Ursprünglich waren nur 110 000 t vorgesehen.

Kleine Agrar-Marktrundschau

Köln. (Großhandelspreise für 100 kg) Futter- und Industriegetreide: Industriehafer, Erzeugerpreis ab Station 37,50 DM, Futterhafer, Erzeugerpreis ab Station 36—37 DM, Industriegerste, vierzeilig, Erzeugerpreis ab Station 38,50—39,50 DM, Malzgerste, zweizeilig, Erzeugerpreis ab Station 43,50 DM, Sommergerste, Erzeugerpreis ab Station 43,50 DM. Mühlennebenprodukte: Weizenkleie (n. Type 1050 o. S. 25,25—25,75 DM, Weizenbollmehl o. S. 26,50—26,75 DM, Weizennachmehl o. S. 37—40 DM, Roggenkleie o. S. 24,50—25 DM, Roggenbollmehl o. S. 26 DM. Kraftfuttermittel: Palmkernschrot o. S. 28—29 DM, Kokosschrot o. S. 28—28,50 DM, Rapsschrot o. S. 25,50—26 DM, Brühschnitzel o. S. 17,75—18,75 DM, Trockenschnitzel o. S. 13,50—14 DM, Melassetrockenschnitzel o. S. 14—14,50 DM, Troblako o. S. 18,50 bis 19,50 DM, Fischmehl o. S. 65—67 DM, Dorschmehl o. S. 75—77 DM, Legemehle m. S. 43—44 DM, Schweinemastfutter m. S. 38—41 DM, Milchleistungsfutter mit 40% Sojaanteil 41—42 DM. DLG-Standard-Mischfuttermehle: Eiweißkonzentrat für Schweine 55—57 DM, Kälberaufzuchtfutter, Beifutter bei normaler Vollmilch- und Magermilchfütterung 54 DM, Kälbernährmehl, Beifutter bei fehlender Magermilch 44—46 DM, Milchviehmischfutter I, Fertigfutter 32—33 DM, Milchviehmischfutter II, Eiweißfutter 36,50—37,50 DM, Milchviehmischfutter III, Ölkuchenkonzentrat 41,50—42,50 DM. Gesetzlicher Erzeugerpreis für Brotgetreide: Weizen im November, Preisgebiet IV 43,50 DM, Roggen im November, Preisgebiet IV 39,50 DM.

Stimmungsbericht: Futtergetreide u. Futtermittel freundlicher.

Heu und Stroh — unverändert

Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt 4,30—4,55 DM, Roggen-Weizenstroh, eindrahtgepreßt 3,90—4,15 DM, dto. Kordelballen oder geb. 2,60—2,70 DM, Gersten-Haferpreßstroh 2,90—3,20 DM, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 7—7,50 DM, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 6—6,50 DM, Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose 5,50—6 DM, Wiesenheu mit sauren Gräsern, gesund, trocken, lose 4—5 DM

Kartoffeln — unverändert

Gelbfleischige Speisekartoffeln, lang, je nach Qualität, Sorte und Herkunft 6,70—6,80 DM, gelbfleischige Speisekartoffeln, rund, je nach Qualität, Sorte und Herkunft 6,50—6,80 DM.

Nordrheinische Viehmärkte

Vom 19. Nov. / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Aachen	153	92—94	80—108	53—106	80—108
Duisburg	329	96—108	97—112	56—108	75—112
Düsseldorf	301	87—108	90—115	58—108	72—114
Köln	705	80—116	90—113	56—110	80—114
M.-Gladb.	174	75—100	—	55—105	87—110
Wuppert.	486	85—115	98—110	58—100	85—114
Bochum	233	105—112	85—110	45—108	82—108
Dortmund	568	80—112	80—112	50—108	71—112
Gelsenk.	60	—	75—108	56—106	74—105
Hagen	173	103—105	95—100	64—100	80—106
Recklingh.	142	—	87—110	62—113	80—105

	Auftr.	Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c)	Specksauen u. and. Sauen (g 1, g 2)
Aachen	1093	135—146	130—133
Duisburg	1989	135—146	125—141
Düsseldorf	2798	135—146	120—140
Essen	3851	132—143	120—135
Köln	3591	138—146	125—140
M.-Gladbach	932	138—146	130—140
Wuppertal	3062	140—145	120—138
Bochum	2095	135—145	120—140
Dortmund	2698	132—146	130—140
Gelsenkirchen	1000	137—144	129—137
Hagen	605	135—145	128—135
Recklinghausen	671	135—146	132—142

	Kälber Auftrieb	Kälber Preise	Schafe Auftrieb	Schafe Preise
Aachen	169	90—150	31	60—87
Duisburg	323	70—140	88	60—84
Düsseldorf	390	90—155	39	60—75
Essen	416	80—150	45	50—90
Köln	603	85—145	297	58—90
M.-Gladbach	94	85—135	8	59—77
Wuppertal	344	85—140	10	k.Not.
Bochum	242	75—145	25	40—88
Dortmund	402	88—145	51	61—85
Gelsenkirchen	153	75—130	21	70—90
Hagen	112	80—125	62	60—75
Recklinghausen	72	70—130	16	k.Not.

Rheinisch-Westfälische Börse

Aktien	19. 11.	16. 11.		19. 11.	16. 11.
Accu	—	—	Rheinmetall.	28½ b	28½
AEG	45¾ b	45 bG	Rh. Stahlw.	146 b	142½
Alle. Hochb.	44 G	44 G	RWE	138 bG	137 bG
Pemberg	—	—	Salzdetfurth	—	—
Burbach Kali	122 bB	122 b	Schiess AG	118 B	116 b
Daimler Benz	—	72 b	Schwabenbr.	80 G	80 b
Demag	—	—	Siemens St.	83½ b	83½ b
Dsch. Erdöl.	134 G	132 b	Stolberg Zink	—	—
Dortm. AB	69 B	69 b	Ver. Stahlw.	145½ b	141½ b
Dortm. Union	—	70 B	Ver. Dt. Nickel	133 b	135 b
Feldmühle	131 G	131 G	W. Dardingen	—	—
Felten	98 b	98 b	Wass. Geisk.	136½ b	—
Ford-Werke	112 G	111 G	W. Kaufhof	107 b	—
Gerresh. Glas	140 G	140 G	Wintershall	96 b	—
Gladb. Wolle	198 G	196 G	Bankaktien		
Goldschmidt	—	100 B	Commerzb.	60½ b	57 b
Harpener B.	178 G	176 B	Deutsche B.	72 b	68 b
Hein-Lehm.	135 G	135 b	Dresdner B.	66½ b	60 b
Hoesch	134 bG	130½ b	Kraftverkehr		
Kabel Rheydt	84 b	82 b	Eisenhütten	94	94
Klöckner	136 bG	131 b	GHH	164	161½
Osenhausen	— G	— G	Phrix Inh.-A.	56½	53 G
Rhenania	126½ b	127½ b	Ch. Kunstz.	97½	96½
Rheinm. St.	110 bG	— G	Ver. Zellwolle	105	108
Rhein. Berw.	158½ b	156½ b	J. W. Wagner	84½	84½
Ch. Braunk.	199 bG	180 b			

Berlin. 1 Westmark = 3,70—3,90 Ostmark.

Neuartige Dieselloks im Nahverkehr

Modernste Triebwagen — Stromlinienform — Besonders rammsicher

ESSEN. Nach den neuesten Erkundigungen der Bundesbahn über die Elektrifizierung ergibt sich, daß in den ersten vier Jahren in Westdeutschland nur etwa 300 km Bahnnetz ausgebaut werden — und zwar die Hauptstrecke des nordrhein-westfälischen Verkehrsnetzes Hamm — Dortmund — Essen — Duisburg — Düsseldorf — Köln — Remagen. Die anderen zur Elektrifizierung vorgesehenen Strecken werden vorerst voraussichtlich auf zehn Jahre mit neuartigen Dieselloks betrieben.

So sollen die wichtigen Strecken Düsseldorf—Hilden—Solingen—Wuppertal und Düsseldorf—Kettwig schon bald mit diesen modernen Loks befahren werden. Die Dieselbetriebsweise ist zwar nicht ganz so wirtschaftlich, aber mindestens so schnell und sauber wie die elektrische. Die neuen Dieselloks sind bereits im Bau. Sie stellen die modernsten Schienenverkehrsmittel Deutschlands dar und können sich sogar mit den letzten amerikanischen Triebwagenkonstruktionen messen.

Die neuen Triebwagen wurden nach modernsten technischen Gesichtspunkten unter weitestgehender Berücksichtigung der aus dem Flugzeugbau gewonnenen Erkenntnisse gebaut. Die Konstruktion vereint wesentliche Neuerungen in sich: Leichtbau, strömungstechnische Formgebung, Laufruhe, Geräuschbekämpfung, Reisekomfort. Der Wagenkopf des neuen Triebwagens wurde, um den Luftwiderstand zu verringern, nach früheren, im Windkanal gewonnenen Erkenntnissen entwickelt. Der glatte, mit kleinen vorspringenden Leisten versehene Wagenkopf hat fast vollendete Stromlinienform. Er ist von unten nach oben stark rückwärts geneigt und stellt die günstigste Kopfform zur Verringerung des Luftwiderstandes.



Schön und zweckmäßig zugleich

Der Wagenkopf wurde auch besonders rammsicher entwickelt. Das herumlaufende Fensterband mit sieben Fenstern bietet nach allen Seiten ungehinderte Sicht. Die einzelnen Fenster werden wesentlich niedriger als bisher üblich ausgeführt und so bemessen, daß die Festigkeit des Aufbaues höher ist und selbst Kollisionen standhält.

5142 Mark im 1. Rang

Die amtlichen Totoquoten

West/Süd: Zwölfer-Wette: I. Rang 129 Gewinner mit je 5142,20 DM, II. Rang 3844 Gewinner mit je 172,30 DM, III. Rang 38 281 Gewinner mit je 17,10 DM. Zehner-Wette: I. Rang 166 Gewinner mit je 1837,80 DM, II. Rang 4096 Gewinner mit je 74,30 DM, III. Rang 35 554 Gewinner mit je 8,40 DM. (Gesamtumsatz 5 811 683,50 DM.)

Nord/Süd: I. Rang 1999 Gewinner mit je 293,50 DM, II. Rang 36 632 Gewinner mit je 16,— DM, III. Rang 244 752 Gewinner mit je 2,40 DM. (Gesamtumsatz 3 523 474,— DM.)

100 000-Mark-Gewinn auf Nr. 27 373

HAMBURG. Ein Hauptgewinn von 100 000 Mark fiel am Montag in der Ziehung der dritten Klasse der siebten Nordwestdeutschen Klassenlotterie auf das Los Nummer 27 373. Die Losnummern 18 943 und 93 821 erzielten Gewinne von je 15 000 Mark. (Ohne Gewähr.)

Die Post gibt Belohnungen

Für die Ermittlung von Kabeldieben

BONN. Belohnungen für die Ermittlung von Kabeldiebstählen an Einrichtungen des Fernmeldewesens gewährt jetzt das Bundespostministerium. Die Oberpostdirektionen wurden angewiesen, je nach Lage der Verhältnisse einen Gesamtbetrag von 25 bis 50 DM für den Einzelfall selbständig zu bewilligen. Der Gesamtbetrag soll auf die Personen aufgeteilt werden, die durch eigenes Handeln den Täter ermittelt oder deren Angaben zur Ermittlung des Täters geführt haben.

SPIEGEL DES WESTENS

Köln. Gegen „Teilzahlung ohne Aufschlag" wendet sich die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. Bei jedem Kreditgeschäft entständen zusätzliche Kosten. Wer den Eindruck zu erwecken suche, daß diese Kosten nicht in die Preisberechnung eingesetzt seien, verstoße gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

Düsseldorf. Stark steigende Kriminalität im Oktober weist ein Bericht des NRW-Innenministeriums aus. Insbesondere sind Straftaten wider Besitz und Verstöße gegen Gesetze und Verordnungen der Besatzungsbehörden erheblich angestiegen. So hat sich die Zahl der schweren Diebstähle um 200, die der einfachen Diebstähle um rund 1400 gegenüber dem September erhöht. Lediglich die Zahl der Straftaten wider Personen ist um rund 70 auf 3263 gesunken.

Remscheid. Die „Bergische Universitätswoche" wird als ein voller Erfolg angesehen. Die Vorträge namhafter Wissenschaftler der Universität Bonn waren stark besucht. Zu dem letzten Vortrag konnten Hunderte keinen Einlaß mehr bekommen.

M.-Gladbach. Das 50jährige Bestehen feierte die Textilingenieurschule, die nach dem Kriege wiederaufgebaut wurde, wobei die Studenten 160 000 Arbeitsstunden leisteten.

Oberhausen. 16jähriger beging 19 Einbrüche in den ersten zwei Wochen nach seiner Entlassung aus einer Jugendarrestanstalt.

Dorsten. 100 000 Mark für den sozialen Wohnungsbau stiftete ein unbekannter Spender (ein ehemaliger Schüler des Gymnasiums) als zinsloses Darlehen. Die Stadtverwaltung hatte tausend Briefe an ehemalige Dorstener gerichtet mit der Bitte, den Wohnungsbau zu fördern, und erhielt viele Spenden.

Lüdinghausen. Ein großes Altarkreuz wurde aus der katholischen Kirche von Herbern bei Lüdinghausen gestohlen.

Paderborn. Zu Fuß nach Amerika waren zwei 16jährige unterwegs, die in Württemberg ihren Eltern ausgerissen waren. Zunächst reichte das Geld für eine Fahrkarte, dann ging es zu Fuß weiter, bis die Polizei die Ausreißer in Wünnenberg schnappte, als sie Nachtquartier suchten.

Ehrenfriedhof bei Kreuznach

2300 Gräber deutscher Soldaten

BAD KREUZNACH. Einen „Ehrenfriedhof" mit 2300 Gräbern für deutsche Soldaten will der Deutsche Volksbund für Kriegsgräberfürsorge im Lohrer Wald bei Bad Kreuznach errichten, gab die Stadtverwaltung von Bad Kreuznach am Montag bekannt. Mit dem Bau soll etwa Anfang Dezember begonnen werden.

Auf diesen Ehrenfriedhof sollen auch die 1400 deutschen Kriegsgefangenen umgebettet werden, die 1945 in dem alliierten Gefangenenlager Bretzenheim bei Bad Kreuznach verstorben sind.

Teschner oder Pfeiffer?

(18. Runde der Deutschen Schachmeisterschaft)

Teschner kann wahrscheinlich seinen wichtigen Vorsprung von einem Punkt behaupten. Gilg schien einen halben Zähler retten zu können, doch griff er kurz vor Abbruch daneben und hat nun eine Figur weniger. Dicht umlagert war besonders das Brett, an dem Kieninger sich gegen Pfeiffer verteidigte. Der Hamburger übersah einen sofortigen Gewinn, steht aber mit drei Bauern mehr klar auf Gewinn. Wahrscheinlich wird Kieninger vor Wiederaufnahme der Partie aufgeben. Ob Dr. Lehmann ein ungleichfarbiges Läuferendspiel bei Bauernplus gegen Matthai gewinnen wird? Jäger opferte gegen Rellstab eine Figur und konnte so ewiges Schach erzwingen. Eine hübsche Partie gewann der Berliner Elstner, der nach einem Bauernopfer „ein Spiel mit allen Figuren erreichte" und im Mattangriff gewann. Fenske lieferte die kürzeste Partie des Turniers. Schuster gewann gegen Dr. Lange, während Platz und Koch remisierten. Abgebrochen wurden außerdem die Spiele Ernst gegen Muth, Eusinger, Stein und Zirngibel gegen Niephaus.

Es führen: Teschner 12 +H., Jäger 11½, Pfeiffer Dr. Lehmann 11 + H., Schuster 11, Kieninger 10½ + H.

Etwas besseres Wetter

Es ist zwar nur ein kleines Hochdruckgebiet über Westdeutschland, aber es bringt für kurze Zeit besseres Wetter, jedenfalls weniger Regen. Für Dienstag ist mildes Wetter bei wechselnd bewölktem Himmel zu erwarten und geringe Regenfälle. Die Hoffnungen auf Wetterbesserung sind nicht groß und es bleibt novemberlich unbeständig.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF. Konstanz vom Vortage 290 (+ — 0), Rheinfelden 228 (— 16), Breisach 176 (— 26), Straßburg 265 (—25), Maxau 461 (— 25), Mannheim 350 (—35), Worms 279 (—31), Mainz 327 (—24), Bingen 230 (— 24), Kaub 258 (— 26), Koblenz 283 (— 13), Andernach 341 (— 33), Bonn 278 (+ 3), Köln 289 (+ 7), Düsseldorf 414 (+ 12), Duisburg 462 (+ 16), Ruhrort 494 (+ 20), Wesel 467 (+ 23), Rees 349 (+ 43), Emmerich 389 (+ 35).

Kurzgeschichte:

Der Spiegel aus Lhasa

Eine Geschichte aus Tibet von Erwin Kreker

Im Schatten des Kuenlun-Gebirges, inmitten eines von der trostlosen Steppe verschonten Streifens saftigster Wiesen und Weiden, lebte der reiche Yoki mit seiner Familie.

Eines Tages mußte Yoki nach Lhasa reisen. „Was wünschest du dir, Hüangli, was darf ich dir aus Lhasa mitbringen!?", fragte er seine schöne junge Frau, die sich bemühte, mit den mehrere Zentimeter langen Fingernägeln ihrer Hände — ein Zeichen großer Vornehmheit — die blauschwarzen Haare zu richten.

„Weißt du, Yoki, vor vielen Monden zog ein Mann des Westens mit seiner Karawane des Weges hier vorbei. Bevor du ihn zum Tee batest, richtete er sich die Haare mit einem kleinen Gerät — er sagte „Kamm" dazu — und schenkte ihn mir zur Erinnerung an seinen Besuch. Er ist nun leider zerbrochen. Bitte, bring mir solch einen ‚Kamm' mit!"

Yoki, der lange Zeit nicht in Lhasa gewesen war, bestaunte überrascht, was alles die Bazare feilboten. Kurz entschlossen betrat er einen der Verkaufsstände und verlangte einen „Kamm" ..., „aber fest und haltbar muß er sein!"

Der geschäftstüchtige Verkäufer legte ihm einen prachtvoll ziselierten Kamm aus Silber vor ... haltbar bis zum jüngsten Tag! Aber, edler Freund der schönsten Blumen in Buddhas unvergänglichem Garten ewiger Schönheit, was nutzt allein ein Kamm? Dazu mußt du natürlich auch einen passenden Spiegel erwerben."

„Einen Spiegel?" Und als der Verkäufer Yoki einen wunderbar gefaßten Spiegel zeigte, kaufte er kurz entschlossen beides. Noch am selben Tage reiste er wieder gegen das Kuenlun-Gebirge, heimwärts zu seinen Jurten, in deren schönster Hüangli sehnsüchtig auf ihn wartete.

Und immer wieder freute sich Hüangli über den schönen „Kamm". „Aber was ist denn das hier, Yoki?"

„Das ist ein Spiegel. Du kanntest ihn bisher noch nicht. Du mußt hineinblicken ..."

Und Hüangli blickte zum erstenmal in ihrem Leben in einen Spiegel! Plötzlich lief sie laut weinend zu ihrer Mutter, die mit Hüanglis Kindern in der kleinen Jurte gleich nebenan wohnte.

„Liebe Mutter ... Yoki hat mir aus Lhasa eine fremde Frau mitgebracht!"

„Eine fremde Frau?"

„Ja, schau bitte hier hinein — in diesen ‚Spiegel", wie Yoki immer sagt!"

Die alte Tschangliwangli nahm den Spiegel zur Hand, blickte wie geheißen hinein und sagte mit all der Weisheit einer tibetanischen Mutter: „Aber, Hüangli! Darum weint man doch nicht! Schau her: das ist doch ein altes, verbrauchtes Weib, an dem nur mehr die Geier bald ihre Freude haben werden!"

Dann aber nahm Tschangliwangli den Spiegel und zerschlug ihn auf einem Felsenstein vor ihrer Jurte.

Hüangli aber hatte nie mehr Verlangen nach einem Spiegel aus Lhasa.

DER FREMDLING

ROMAN VON HEINRICH EDUARD JACOB

COPYRIGHT BY HEINRICH SCHEFFLER VERLAG, FRANKFURT AM MAIN

33. Fortsetzung

Nein, er zittert wie ein Kranker. Und einen Kranken darf man gewiß nicht abweisen. Und er bestellt den fremden Besucher für den übermorgigen Tag zur Beichte.

„Übermorgen?" denkt Elemer. Er ist hoffnungslos und lächelt verlegen.

Er steht vor der Kirche ratlos da. Hat er sein Leben zu Ende gelebt, ohne sich Gott versöhnt zu haben? Es scheint so, denn ein Donner geschieht, und die Abendsonne, in die er blickt, wie ein blutrot blendendes Tor, erlischt in ein rasches Violett. Und gleich darauf in ein tödliches Schwarz, das ihm unter die Lider dringt. Ein Schlag, ein fürchterlicher Schlag zwischen beide Schulterblätter, der im nächsten Augenblick schon wattiert schmeckt, hat ihn getroffen und hat den Ohnmächtiggewordenen aus der Fahrbahn fortgeschleudert. Der Wagen — oh Materie! — hat es aber nicht gesehen, was er angerichtet hat; und in der ganzen leeren Straße hat es nicht einmal der Fahrer gesehen. Hundert Meter weiter braust schon der dunkelgrüne Omnibus, als der liegende Elemer aufwacht.

Er stöhnt. Er ist in den Rücken getroffen, so wie er Mendoza getroffen hat. Aber er ist nicht getötet worden! Und wie er dieses Gottesurteil bedenkt, erhebt er sich, und in ihm erhebt sich mit lautlosem Brüllen der Lebenstrieb.

Er winkt zwei Müßiggängern ab, die fragen, ob er sich verletzt hat, und die ihn über den Damm stützen wollen. Er ist sich selbst genug, braucht keine Stütze. Und auf einmal empfindet er: sehr weise hat es das Schicksal gefügt, daß er den Priester nicht angetroffen. Auch ein Priester ist nur ein Mensch. Und mit keinem Menschen, nicht wahr, soll man ein Geheimnis teilen — ein so gefahrvolles Geheimnis

— Da stand der Wagen vor dem Urwald. Aber der Wagen plauderte nicht! Man fand die Leiche Mendozas, gewiß: aber der Mund des Toten blieb stumm! — Ach, wenn nicht Gertie gewesen wäre! Nie würde sie schweigen. Nie konnte sie es, wenn man sie zu verhören begann, wo sie heute gewesen war ... Folgerichtig eigentlich mußte er seine Schwester ermorden.

Er ist verloren!

„Und ich will nicht! Ich will nicht!" sagte er plötzlich laut. „Ich gebe mich eben nicht verloren!"

„Auf die Schiffe!" schreit es in ihm.

Mit einem Schiff ist er gekommen. Damals, es ist vier Jahre her — auf einem starken, rauschenden Schiff. Für ein Schiff braucht man nicht zu denken. Es geht von allein. Auf einem Schiff könnte man, vielleicht, sogar schlafen. Es wächst mit Wänden schweigend und schützend um einen herum.

Gut — aber warum geht er nicht zum Hafen? Weshalb ist gerade das so schwer? Wo befindet er sich denn überhaupt? Warum ist es so schnell Nacht geworden?

Er muß eine volle Stunde lang auf der Straße gestanden haben, ohne Arm und Fuß zu rühren — und dabei ist ihm manchmal zumute, als sause er wie ein Projektil durch einen undeutlichen Raum. Ihm ist auf einmal entsetzlich kalt. Er geht in eine kleine Kneipe und trinkt ein paar Glas Paraty. Der Zuckerrohrschnaps stinkt abscheulich. Der Hochmut kommt zurück. „Nicht einmal das können sie hier brauen!"

Er aber, Elemer Hegedüs, ist der einzige Mensch in Brasilien, der gewerblichen Verstand hat. Der Schnaps, Apothekerwaren, Nutzhölzer und Textilgegenstände wirklich sachgemäß herstellen kann. Und darum ist es auch notwendig, daß er jetzt diesen Mann Hegedüs rettet und auf einem Schiff verbirgt!

Nicht in der Luxuskabine; gewiß nicht. Und nicht einmal im Zwischendeck. Aber in einem Kohlenhaufen, den kein Polizist durchstechen wird.

Schon ging er, mit leisen Sohlen auftretend, zum Hafen. Es war gar nicht weit. An den Hauswänden drückte er sich entlang. Nässe und fauler Holzgeruch dunsteten. Sein Herz wurde bang. So hochbordig schwarz und abweisend, treppenlose Riesengespenster, standen die Schiffe im Nebel da: Wie kam man in den Kohlenbunker?

Er faßte probend nach einem Tau, hing sich daran und überlegte, ob er es wirklich wagen sollte, ein paar Klimmzüge zu machen. Da schrie eine Bordwache scharf: „Va t'en!"

Es klangt wie ein Peitschenhieb: „Va t'en!", und es war die Sprache der Wirklichkeit. Französisch. Das französische Schiff, von dem der Zuruf erklungen war, gehörte den „Chargeurs réunis", die in Le Hâvre beheimatet sind, und war nicht einmal eins von den großen. Aber das Schiff war mächtig genug, den Mörder Mendozas nicht dulden zu wollen.

— Da ergab sich Elemer. Er stand eine Weile mit hängendem Kopf. Dann kauerte er im Schiffsschatten nieder. Die Knie an die Brust gezogen, wollte er den Morgen erwarten. Er war zu matt, um nach Haus zu gehen.

Er wollte alles eingestehen. Am Morgen ging er zur Polizei. Oder nein: erst noch in die Kirche? ... Wie müde er war. Gleich würde er schlafen.

Eine Sternreihe schwebte droben, neben der Reeling. Himmlische Lampen. Man mußte den Kopf nur ein wenig heben, die Sterne ansehen, dann kam der Schlaf. Die Sterne leuchteten Schlaf herab, der Körper füllte sich und sank. — Ein paarmal noch kam Mendoza zurück. Er griff, wie eine Stoffpuppe, mit schlenkernden Armen aus einem Wagen, aus einem dunkelgrünen Omnibus, und hatte ein gräßliches Gesicht. Die Arme verlängerten sich, wurden Wald, wurden Lianen, wollten würgen ... Dann aber fuhr das Sichelmesser der Notwehr und der Verteidigung dazwischen, das Gespenst verschwand, und traumlos schlief Mendozas Mörder.

XXV

Ein anderer Tod

Um vier Uhr morgens hatte der kleine Ministerialsekretär São Bento seufzend sein Herzmittel verlangt. Die Frau Ministerialsekretär hatte mit schlummertrunkenen Händen ihrem Mann das Verlangte gegeben und war gleich darauf wieder eingeschlafen.

Um acht Uhr pflegte das Ehepaar aufzuwachen. An diesem Morgen erwachte die Senhora allein. Der Ministerialsekretär lag mit halboffenem Blick neben ihr. Sein braunes, intelligentes Gesicht zeigte violette Flecken von tiefer, magerer Müdigkeit, die Haut an Hals und Brust war bleich. Mit einem Schrei fuhr die Senhora aus dem Bett.

Der Tod war im Zimmer. Wie eine Kobra, unverständlich, die sich aufgerichtet hat und bannend glotzt. Im ersten Schrecken: als könne sie gebissen werden — lief die Senhora aus der Tür.

Mit entsetzensstarren Augen, die Hände an die Schläfen gelegt, lief sie ein paar Stockwerke hinunter. Im Hemd, über dem ein Schlafrock klaffte. Unten begann sie durchdringend zu schreien. Zugleich mit ihrer Stimme fand sie, daß sie den Schlafrock zuhalten müsse. Sie ließ also ihre Schläfen los und jammerte aus gurrendem Hals allen den Tod ihres Mannes entgegen: denn jetzt öffneten sich die Türen und erschreckte Hausgenossen sahen mit Köpfen und ganzer Figur auf die Treppe, was es dort gäbe.

Es war ein Mietshaus voll kleiner Leute, das im Viertel Enginho Novo lag, nahe dem Militärhospital. Kleine Leute waren auch die São Bentos. Jetzt faßten ein Tischler-Ehepaar und der Gärtner vom Erdgeschoß die wimmernde, schwarze Frau unterm Arm und führten sie in die Wohnung zurück. Gleichzeitig kam aus dem Nebenhaus der eilig aufgescheuchte Arzt. Ein magerer, fast haarloser Greis, der, um sich das Rauchen abzugewöhnen, ununterbrochen Kaugummi wälzte. Aber jetzt hielt er den Mund still, als er auf die Brust des Toten sein Ohr senkte. Er zuckte die Achseln.

Der kleine Ministerialsekretär mußte schon an die drei Stunden tot sein.

Bald nach dem Arzt erschien der Priester. Und nun verwandelte sich das Zimmer in eine bedeutungsvolle Kapelle. Eine Kerze wurde zu Häupten des Toten angezündet. Seltsame Schatten schwankten um ihren hellen Hof und liefen, langsam wie Wasserwogen, an den Wänden empor und hinab. Kühles Murmeln ergoß sich wie aus Urnen durchs Zimmer. Nun gab es nichts Profanes mehr. Verdeckter Spiegel und Wasserkrug. Nähtisch und Fußbank hatten auf einmal eine verwandelte Bedeutung. Und inmitten ruhte der Tote, als sei er schon sehr lange tot, mit großer Selbstverständlichkeit. Bewohner eines Kapellendunkels, das zu kultischen Zwecken beleuchtet war; und die Flutungen des Gebets gingen leise über das Laken.

Die Feierlichkeit der Situation begann das Leid der Witwe zu mildern. Sie ließ sich von der Tischlersfrau im Nebenraum willenlos ankleiden. Währenddessen betraten die Nachbarn, viele mit Blumen und kleinen Geschenken — auch mit wohlriechenden Salben, die sie am Fuß des Bettes hinstellten — das Sterbezimmer und sahen erschrocken auf den im Bett liegenden Mann. Sein Silberhaar war unverändert, nur das Antlitz war eingesunken und, trotz des wärmenden Kerzenlichts, weiß. In dem Augenweiß der Betrachtenden spiegelte sich der Schmerz um den Heimgegangenen.

Ja: Tod und Tod war nicht dasselbe. Der eine starb als Lump, eine Last der Hinterbliebenen. Der andere war unersetzlich und nahm ins Grab als Wegzehrung die Verehrung der weinenden Seinen mit. Ministerialsekretär São Bento war der Stolz dieser armen Straße gewesen, obwohl auch er kein reicher Mann war. Ja, gerade deswegen liebte man ihn! Man wußte recht gut, daß dieser Mann, weit über das, wozu sein Gehalt ihn verpflichtete, fleißig war; daß er im Schweiß seines Angesichts Ministerium und Vaterland diente und daß er sich nur wenig gönnte. Nur kleine Leute beschäftigte er: Eben jetzt brachte der Schuhmachermeister die neuen Halbschuhe, die der Beamte am Donnerstag noch bestellt hatte. Nie mehr würde er sie tragen; doch wurden sie ans Bett gestellt, als eine rechte Respektsbezeugung.

Der älteste Sohn des Toten erschien (man hatte ihn telefonisch gerufen) in einem Gehrock. Stumm und schwarz empfing er die Woge der an seinen Hals gestürzten Mutter.

Fortsetzung folgt

Aus dem Kreis Grevenbroich

Vielversprechender Auftakt

Junger Bach-Chor der Kreisstadt begeistert gefeiert — Erfreuliche Zukunftsmusik

Grevenbroich. Mit dem ersten Auftreten des Bachchores am Sonntag in der Aula des Gymnasiums ist die Kreisstadt um einen Kulturträger reicher geworden. Es handelt sich um einen Chor, der geschult und wohlabgestimmt seine Visitenkarte abgab. Studienrat Krüpe richtete in einer Ansprache an Stadt und Kreis seinen Dank für die geleistete Unterstützung, die dem jungen Chor bisher zuteil wurde. Mit Absicht habe man sich diesmal entschieden, das Konzert ausschließlich mit einheimischen Kräften zu gestalten. Es sei nicht allein Aufgabe des Chores, Konzerte zu geben, sondern man habe sich auch zusammengeschlossen, um andere kulturelle Veranstaltungen zu besuchen. Ebenfalls sollen innerhalb des Chores offene Singstunden durchgeführt werden, voraussichtlich schon in der Weihnachtszeit. Der Chor setzt sich aus Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums zusammen — unter Mitwirkung älterer erfahrener Sängerinnen und Sänger.

Mit einem Bachchoral begann das Konzert. Es folgte die vierstimmige Motette „Lobet den Herrn alle Heiden". Begeisterter Beifall wurde dem Chor zuteil. Man weiß in der Kreisstadt, daß Studienrat Krüpe die musikalischen Qualitäten besitzt, einen Chor zu führen. Wer die hellen Kinderstimmen hörte, die glockenrein klangen und dazu in einer geschulten Vortragsweise, stellt die Frage, wie es möglich ist, in so kurzer Zeit Kinder zu diesen gesanglichen Leistungen zu führen. Dabei gewann man den Eindruck, daß die Kinder mühelos mit der größten Selbstverständlichkeit singen. Auch das nachfolgende Werk von Schubert klang natürlich und überzeugend. Drei Lieder von Max Reger waren eine angenehme Ergänzung zu der Beweglichkeit Bachscher Motetten. Höhepunkt des Konzertes wurde die Bach-Motette für achtstimmigen Doppelchor — „Singet dem Herrn ein neues Lied". Meisterhaft bewältigte der Chor dieses schwierige Werk und wurde anschließend begeistert gefeiert. Die Musikschar dankte für den Beifall durch die Wiederholung der Halleluja-Fuge aus dieser Motette.

Wenn Studienrat Krüpe abschließend bat, daß Freunde der guten Musik allezeit in den Chor aufgenommen würden, sollte man erwarten, daß diese Anregung nicht ohne Resonanz bleibt. — Den instrumentalen Teil des Konzertes bestritten Henny Esser, Klavier, und Berndt und Norbert Wegener, Violine. Mit einer Bachsonate und einer Triosonate von Händel wurde dem Konzert ein würdiger instrumentaler Rahmen gegeben. In dezenter Zurückhaltung begleitete Henny Esser die beiden Streicher, deren Weg bei fleißiger Probearbeit weiter nach oben führen wird. — Der Bach-Chor bildet jedenfalls eine hervorragende Ergänzung zu den schon lange bestehenden, bewährten kulturellen Vereinigungen.

Jubilare schmieden Bayerfamilie

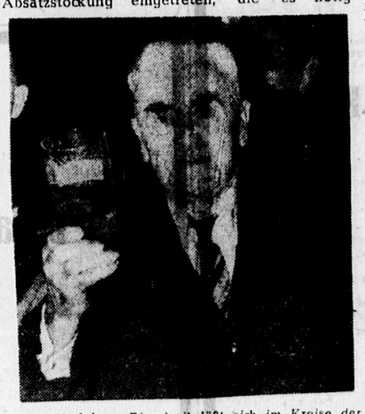
Das Fest der lieben „Alten" — Offene Worte gegen Entflechtungsfanatismus — Stunden der Freundschaft

Dormagen. Zu einer guten Familie gehört der Senior, der ihr zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite steht. Die große Bayerfamilie weiß den Wert ihrer „ALTEN" zu schätzen und denkt nicht daran, jemals auf ihre Erfahrung zu verzichten. Ein nicht mehr wegzudenkender Faktor für die Farbenfabriken Dormagen ist der Verein der Jubilare geworden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, über die Dienstzeit hinaus die in Arbeit grau gewordenen Werksangehörigen mit Belegschaft und Betriebsführung in Freundschaft zu verbinden. Es war nicht von ungefähr, daß der Vereinsvorsitzende Hermann Pauk auf dem Fest der Jubilare des Vereinsgründers, Geheimrat Duisberg, mit dankbaren Worten gedachte und betonte, daß sich der Vereinsgedanke seit 1909 auf das beste bewährt habe. Insgesamt verfügen die Farbenfabriken Bayer über 4700 Jubilare. Eine stolze Bilanz, die mehr sagt als tönende Worte.

Alle Redner des Abends waren sich darüber einig, daß der Wunsch gewisser ausländischer Kreise auf Entflechtung der Werke Leverkusen und Dormagen auf den stärksten Widerstand von Belegschaft und Betriebsführung stoßen werde. Werksleiter Direktor Dr. Hofmann erklärte, daß die Farbenfabriken nach 1945 zu einer großen Bayerfamilie zusammengewachsen seien und alle zusammenstehen würden im Streben nach der Beibehaltung der Einheit von Leverkusen und Dormagen. Unter tosendem Beifall der Jubilare schloß Dr. Hofmann mit den Worten: „Eine Entflechtung kommt für uns nicht in Frage. Dagegen werden wir uns mit allen Mitteln wehren!"

Nach einem stillen Gedenken für den am selben Abend verstorbenen Pensionär Christoph Lukas sprach Betriebsratsvorsitzender Boes über die sozialen Sorgen des Werkes. Leider hätte vielen verheirateten Frauen gekündigt werden müssen. Darüber hinaus sei im Zeltlhwerk eine Absatzstockung eingetreten, die es nötig mache, eine Reihe von Arbeitern nach einem Werk am Niederrhein auszutauschen, um so soziale Härten zu vermeiden. Mit harten Worten geißelte er die Entflechtungssituation und erklärte sich mit der Betriebsführung einig im Bestreben, diese Katastrophe abzuwenden. Sein Kollege Hofapfel aus Leverkusen griff die Behauptung amerikanischer Stellen auf, nach der die Bayerwerke eine größere Gefahr für Europa als Remer seien. „Aber die Entflechtung bringt Arbeitslosigkeit und Armut, und macht Remer so zu einer Gefahr!"

Die Jubilare wissen nicht nur ihrem Werk die Treue zu halten, sondern verstehen es auch, Feste zu feiern. Neben den werkseigenen Kräften, wie Männergesangverein der Farbenfabriken Bayer, Dormagen, der Bayertanzgruppe, Leverkusen, waren ein großes Artistenaufgebot und die Kapelle Stamm verpflichtet worden, die alle in ausgezeichneten Darbietungen zu dem Gelingen des schönen Festes beitrugen. Ausreichende Bier- und Eßmarken sorgten für die nötige Festunterlage, die bis spät in die Nacht hielt.



Nach 50 Jahren Dienstzeit läßt sich im Kreise der Jubilare gut feiern. Prost! Vater Hochwald.

65. Wiegenfest

Grevenbroich-Neuenhausen. Das 65. Wiegenfest des Kirchenchores war Anlaß zu einer Feier, die ein Geschenk für die fleißigen Sänger des Chores sein und dem Stadtteil Gelegenheit geben sollte, den Sängern mit Besuch für ihre ideale Aufgaben zu danken. Chorleiter Nippen hatte eine geschickte Auswahl der Darbietungen getroffen. „Die Nacht" von Schubert und „Müde bin ich, geh zur Ruh" wußten besonders zu gefallen. Ein kleiner Schwank „Die drei Tippelbrüder" sorgte für Bewegung der Lachmuskeln. Pfarrer Schüller las aus der Chronik des Chores vor, die mit großem Interesse verfolgt wurde. Dankt galt den Sängern, von denen viele schon recht lange der Musica sacra dienen, für ihre Treue. Die Kapelle „Goldene Fünf" gab mit einigen Konzertstücken dem Sängerkonzert einen gefälligen Rahmen.

Feierliches Patrozinium

Gotteshaus der Gemeinde Gierath-Gubberath in neuem Gewand

Gierath-Gubberath. Schutzpatron der Pfarre Gierath-Gubberath ist der heilige Martinus. Indem am vorhergehenden Sonntag in der Kirche noch ein Gerüst stand, wurde das Fest auf den vorgestrigen Sonntag verlegt. Eine besondere Bedeutung hatte dieser Tag noch außerhalb des Patroziniums: die Gläubigen der Gemeinde erblickten ihr Gotteshaus erstmalig im neuen Gewand. Dieser Tag wurde deshalb auch zu einem Freudenfest. Der sakrale Charakter der Stätte des Gebetes ist wesentlich gehoben worden. Das feierliche Levitenamt wurde verschönert durch den Vortrag der Missa „choralis" von Anton Bruckner, ausgeführt von den vereinigten Kirchenchören der Pfarren Gierath-Gubberath und Gustorf. Die Orgelbegleitung zu dieser vierstimmigen Messe für gemischten Chor hatte Walter Becker, Grevenbroich, übernommen. Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen von Josef Aretz. Bei dieser Messe handelt es sich um ein Werk romantischen Stiles, das der Chor in allen Einzelheiten meisterte.

Delegiertentag der Schützenbruderschaften

Gohr. Morgen (Buß- und Bettag) findet in Gohr eine Delegiertentagung der historischen Deutschen Schützenbruderschaften statt. Die Teilnehmer treffen sich um 15 Uhr zu einer kurzen Andacht in der Pfarrkirche Gohr. Anschließend Beginn der Tagung im Lokale Palms. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor: Referat von Wirtschaftsberater Veithen. Die Lage des deutschen Schießsports. Stand der Gema-Frage. An der Tagung nehmen sämtliche Bruderschaften mit ihren Vorständen des Bezirksverbandes Nettesheim teil.

Dank an fleißige Sänger

Steinforth. Der Kirchenchor der Kapelle Steinforth hatte sich mit seinen Freunden zu einem Familienabend bei Kirschmann eingefunden. Als Ehrengäste begrüßte Vorsitzender Hoff Pfarrer Leenders und Kaplan Henschel. Unter Leitung von Lehrer Reinhard gab der Chor Proben seines Könnens. Pfarrer Leenders sagte den Sängern Dank für ihre Mitwirkung zur Verschönerung des Gottesdienstes.

Elternabend der Jungmannschaft

Holzheim. Mittwoch veranstaltet die Jungmannschaft im Kindergarten einen Elternabend. Unter anderem werden Bilder und Filme der diesjährigen Großfahrt gezeigt. Beginn 19.30 Uhr. Eintritt frei.

Bürger und Stadtrat an einem Strick

Erste Bürgerversammlung hinterließ guten Eindruck — Gas, Wasser und Straßen in der Debatte

Grevenbroich. Das Hotel „Zur Traube" brauchte bei der ersten Bürgerversammlung nicht wegen Überfüllung geschlossen zu werden, trotzdem fand der Ausspracheabend einen ansprechenden Widerhall. Diese Art der Aussprache ist vielleicht noch zu neu. Deshalb hatte mancher nicht den Mut, sich zu Wort zu melden.

Die Gebührenordnung der neuen Müllabfuhr, die Straßenverhältnisse, die Wasserversorgung von Orken-Elsen, das Steueraufkommen der Stadt, die Höhe der Landeszuweisungen, die Kläranlage, die Kanalisation und die Brückenbauten — um die wichtigsten Probleme zu nennen —, wurden angeschnitten. Bürgermeister Steinhäuser und Stadtdirektor Wenner gaben erschöpfend Auskunft. Über die Gas- und Wasserversorgung wurde allgemein gesprochen. Bestimmte Einzelheiten wurden jedoch nicht mitgeteilt, da die Planungen noch in Fluß sind. Die Müllabfuhr soll so geregelt werden, daß unbillige Härten vermieden werden. In zwei Jahren findet eine Überprüfung der Gebühren statt, so daß bei Rentabilität mit einer Senkung der Gebühren gerechnet werden kann.

Eine grundlegende Änderung der Wasserversorgung im Stadtteil Elsen-Orken läßt sich nach Darlegung des Stadtdirektors nur dann erreichen, wenn das Versorgungsnetz vergrößert und neue Wasserquellen erschlossen worden sind. Der Zustand der Straßen ist nach Mitteilung des Bürgermeisters nur zu ändern, wenn ausreichende Mittel für den Straßenbau zur Verfügung gestellt werden können. Zuerst aber muß die erforderliche Kanalisation durchgeführt werden, damit die Straßen nicht unnötig wieder aufgerissen werden müssen. Erste Sorge der Stadt ist die Kläranlage, an deren Erstellung die Stadt nur dann herangehen kann, wenn namhafte Mittel vom Land bewilligt werden. Das Steueraufkommen der Stadt beträgt rund 900 000 DM, die zur Hälfte durch Verwaltungskosten wieder verbraucht werden.

Bürgermeister Steinhäuser hatte zu Beginn des Abends darum gebeten, der Stadtvertretung und der Verwaltung den guten Willen einräumen zu wollen, daß alles zum Wohle der Stadt beschlossen werde. Jeder, der im Laufe des Abends das Wort ergreife, solle sich vom Wohle der Stadt leiten lassen. Die Stadtvertretung und die Frager aus der Bürgerschaft kamen dieser Bitte nach, so daß die erste Bürgerversammlung einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ.

Dachstuhl brannte nieder

Holzheim. In der Nacht zum Montag brach in einem Stall ein Schadenfeuer aus. Der Dachstuhl brannte völlig nieder. Die Ernte von 1,5 Morgen Getreide verbrannte. Die Feuerwehr von Neuß wurde zur Brandbekämpfung alarmiert. Die Ursache des Schadenfeuers ist noch nicht geklärt. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

Erftgrafen nach Holland eingeladen

Dritte Sitzung in gefülltem Narrentempel — Und im übrigen Landkreis?

Grevenbroich-Allrath. Die dritte Sitzung der Erftgrafen fand wieder auf heimischem Boden statt. Vor einem vollen Narrentempel unter Präsident Willi Schmitz zogen die besten Kräfte der Erftgrafen in die Bütt, die für eine flotte und gehobene Stimmung sorgten. Nach Neujahr ist die erste Sitzung im Stadtteil Neuenhausen. Bei der ersten Sitzung in Grevenbroich waren Holländer zu Gast, die die Erftgrafen in ihr Heimatland eingeladen haben. Es besteht die Möglichkeit, daß die Erftgrafen diese Einladung annehmen.

Humor Tür und Tor geöffnet

Gohr. Die Gohr-Broicher Turfgrafen begannen ihre erste Sitzung mit ungeahntem Schwung und setzten die in großer Zahl erschienenen Gäste mit ihren vielen Einfällen in Erstaunen. Unter dem Vorsitz von Adam Ripphahn rollte das bunte Programm ab, bei dem der Elferrat und das Funkemariechen mit seinem Tanzchor für die nötige Bewegung sorgte. Der neue Funkenmarsch der Turfgrafen wurde aus der Taufe gehoben, der Text stammt von Willi Kemper, Gohr, die Melodie von Johann Hilgers. „Ejal, ov du von Johr best, ejal ov du von Broich ..." so sang und klang es bald im prächtig ausgeschmückten Saal. Insgesamt acht Büttenredner kitzelten die Lachmuskeln der Zuhörer, von denen Willi Kemper als Dorfpolitiker den Vogel abschoß. Jägerkapelle Schmitz, Straberg, blies die Musik. Bürgermeister Bongartz übergab dem Präsidenten Ripphahn den Gemeindeschlüssel und öffnete damit dem Humor Tür und Tor. —

„Rot-Weiß" mit Riesenprogramm

Holzheim. Zur Eröffnung der Karnevalssession war der Karnevalsgesellschaft „Rot-Weiß" ein volles Haus beschieden. Als Gäste war u. a. Bürgermeister Deuß anwesend. Mit der bei „Rot-Weiß„ gewohnten Pünktlichkeit eröffnete Vorsitzender M. Schlupp die Sitzung. Präsident Gerh. Paar, altbewährt, schwang das Narrenzepter und ließ ein Programm abrollen, das mit rund 25 Darbietungen außerordentlich umfangreich war. Es klappte alles wie am Schnürchen. In Zusammenarbeit mit den vielen Karnevalisten sorgte die Kapelle Rennefeld für gute Stimmung. Als Gastverein trug die Karnevalsgesellschaft „Husterknupp", Frimmersdorf, zur Gestaltung des Abends bei.

Kohle zu Überpreisen verkauft

Büderich. Ein Kohlenhändler wurde angezeigt, weil er Kohlen zu Überpreisen verkaufte. Seine Wiegegeräte wurden sichergestellt, weil sie den Eichvorschriften nicht entsprachen.

Blumen und Beifall in Delrath

MGV „Sangeslust" Delrath und Orchester der Musikfreunde Nievenheim-Delrath gefielen

Nievenheim-Delrath. Es war nichts Alltägliches, was der Männer-Gesang-Verein „Sangeslust" Delrath, unter Leitung von Heinrich Schmitz und das Orchester der Musikfreunde Nievenheim-Delrath unter seinem Dirigenten, Hans Birkmann, dem vollbesetzten Saale zu bieten wußte. War das Programm bereits vielversprechend, so überraschte doch erst recht die Ausführung des Konzerts, die einmal mehr unter Beweis stellte, daß unerhörter Fleiß und eine große Liebe zur Sache weit über dem Durchschnitt stehende Leistungen erzielen können. Chorleiter Heinrich Schmitz hatte jederzeit seine Sänger in der Hand und überraschte mit einem ausgezeichneten Pianissimo, das bereits beim Kreissängertreffen im Neußer Zeughaus Aufsehen erregte. Der Jägerchor aus „Freischütz" und die „Hymne der Heimat" wurden von Chor und Orchester gemeinsam aufgeführt und ließen eine saubere Durcharbeit erkennen und brachten viel Beifall.

Eine ausgezeichnete Leistung bot der Solist Karl Hertling mit seiner Klarinette, der das Concertino für Soloklarinette und Orchester in Vollendung vorbrachte. Einen schönen Abschluß bot der MGV mit seinem „Frohen Wochenend" von J. Rixner, für das ein dankbares Publikum mit tosendem Beifall reagierte. Viele Blumenspenden zeigten die Verbundenheit der einheimischen Bevölkerung mit ihren Künstlern, deren Leistung erst dann richtig gewürdigt wird, wenn bedacht wird, daß keine Berufsmusiker den Klangkörpern angehören.

Grundkarten werden angefertigt

Nievenheim. Im Rahmen der durch das Aufbaugesetz erforderlichen Maßnahmen werden Ingenieure der Vermessungstechnik von der Bezirksregierung Düsseldorf im Amtsbezirk Nievenheim Grundstücke und Gebäude vermessen, um Unterlagen für die Anfertigung von Grundkarten zu erhalten. Die Grundbesitzer werden von der Amtsverwaltung aufgefordert, den Ingenieuren den Zutritt zu den Ländereien freizugeben.

Jüchens Friedrich I.

Versammlung des Volks- und Heimatvereins

Jüchen. In der Generalversammlung des Volks- und Heimatvereins wurde für den verstorbenen Präsidenten Dr. Gaul einstimmig Ehrenpräsident Hubert Sieben zum Präsidenten gewählt. Die Versammlung erledigte eine umfangreiche Tagesordnung; neuer König wurde Zahnarzt Friedrich Kranz, der nun bei seinen Kameraden als Friedrich I. fungiert. In festlichem Zuge wurde die Königin abgeholt und zum Saale Mostert geleitet. Die Krönung der Majestäten schloß sich an.

Präsident Sieben sprach über den Zweck der Schützenvereine und ihre Bedeutung in früheren Zeiten und gab am Schluß seiner Ausführungen einen Rückblick auf die Regierungszeit Johannes' II. Abschließend überreichte er dem neuen König das Königssilber und den Königsorden. Er brachte ein „Hoch" auf die Majestäten aus und verband damit die Glückwünsche des Volks- und Heimatvereins. Der neue König gelobte, alles für den Verein zu tun.

RINDFLEISCH-SUPPE
mit Faden-Nudeln und feinstem Fleischextrakt



Ein neuer Qualitätsbeweis!

- Diese Suppe ist etwas wirklich Gutes.
- Der 2-Teller-Silberbeutel kostet nur 25 Pfg. und die 4-Teller-Silberdoppelpackung nur 45 Pfg. Das ist wirklich preiswert.
- Neu und besonders zweckmäßig ist die Silberdoppelpackung mit dem praktischen 2x2 Teller Inhalt.

Alles in allem:
Ein Spitzenprodukt von MAGGI

Stellenangebote

Suche zum 1. 12. zu meinen beiden Kindern (4 und 1 Jahr) katholische **Kinderpflegerin**, die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Angebote u. 2525 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, welche selbständig arbeiten kann, für 3½ Tage gesucht. Bodewig, Grevenbroich, Kölner Straße.

Stellengesuche

Junger Mann, 40 Jahre, **sucht Stellung** gleich welcher Art. Führerschein II vorhanden. 446 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Tüchtige Hausfrau sucht Stelle in landwirtschaftlichem Betrieb. Nievenheim, Hindenburgstraße 20.

Junger Metzgergeselle sucht Stelle in Neuß oder Umgebung. Führerschein III. 2534 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Gelernter Autoschlosser sucht Stelle als Kraftfahrer. Führerschein II vorhanden. 2562 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gelernter Autoschlosser, mit allen vorkommenden Reparaturen vertraut, beste Zeugnisse, Führerschein II und III, sucht Stelle als Kraftfahrer. 2563 NGZ, Neuß, Niederstr.

Selbständig arbeitend, **Kraftfahrzeug-Schlosser** sucht Stellung, auch als Betriebsschlosser oder Kraftfahrer, Führerschein I, II, III, sicherer Fahrer, 39 Jahre alt. Angebote unt. 2589 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsangebote

1 schönes, abgeschlossenes **Leerzimmer** sofort zu vermieten. Mietvorauszahlung 500,- DM. 2558 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Berufstätiger Herr sucht zum 1. 12. 51 **Leerzimmer** oder teilmöbliert mit Heizgelegenheit (Heizmaterial wird gestellt), Umgebung Handweiser. **Preisang. 2588 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.**

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht leeres oder möbliertes Zimmer. 2577 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche 2 Zimmer und Küche oder 3 Zimmer und Küche gegen Mietvorauszahlung bis zu 3000,- DM. Ang. 2585 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Lunika mit SCHAUM BLEICHE

2 **möblierte Zimmer**, gut eingerichtet, mit Kellerraum, Küchen- und Badbenutzung, gegen jeden Mietpreis sofort gesucht. Angebot unter 2570 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Junger Herr sucht Zimmer mit Kost in Grevenbroich. 445 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

4-Zimmer-Wohnung, modern, in guter Lage, evtl. mit Garage, zu jeder Bedingung gesucht. Angebote unter 2571 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kinderloses Ehepaar sucht 2—3-Zimmer-Wohnung in Neuß oder Vorstadt gegen 2—3000 DM Mietvorauszahlung. Angebote unter 2576 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Jüngeres, **kinderloses Ehepaar** sucht dringend 1 bis 2 **Leerzimmer** gegen Mietvorauszahlung in Grevenbroich oder Umgebung. 443 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Laufend möblierte Zimmer und Wohnungen gesucht. (Für Vermieter kostenlos.) Wohnraumvermittlung Hüsch & Schädlich, Neuß, Rheintorstraße 26.

Älteres Ehepaar sucht 1—2 **Kniestockzimmer** oder evtl. möbl. Wohn-Schlafzimmer. 2547 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Berufstätiger Herr sucht möbliertes Zimmer. 2561 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Angestellter sucht Zimmer mit oder ohne Kost. 2559 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungstausch

Achtung, Wohnungstausch! Biete 3 durchgehende **Parterrezimmer**; suche 3 bis 4 gleichartige. Angeb. 2578 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Baugrundstücke in der Kapitelstraße und im Glockhammer (gegenüber Nobbert) zu verkaufen. 2574 NGZ Neuß, Niederstraße 46.

Gasthaus sofort zu verkaufen. Anfrage unt. 2575 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Garage für Pkw, Nähe Jostenallee, gesucht. Angebote mit Preis unter 2582 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

wertig, preisgünstig zu verkaufen.

Verkäufe

Küchenherd zu verkaufen. Berghäuschensweg 73.

Doppelschlafcouch 160,—. Eichenschlafzimmer, 3türig, sehr schönes Modell, 450,—, neue Couch 175,—, Sofa 110,— DM zu verkaufen. Ruf 51959 Düsseldorf-Oberkassel, Beisenstraße 21/23.

Modernes 3türiges Schleiflack-Schlafzimmer 300,- DM, 3türiges Schlafzimmer 340,- DM, Küchenherd, modern, 85,- DM, Couch, Sessel, Tisch, Betten sowie Einzelmöbelstücke verkauft billigst Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 52668.

Schwarzer ¾ langer **Seal-Elkt.-Mantel**, Gr. 46, zu verkaufen. Zu erfragen Frimmersdorf, Karl-Marx-Straße 206.

Schweizer Koffertank, 5000 l, unterteilt in 3000 und 2000 l, zu verkauf. Neuß Telefon 1446.

Sehr gut erhaltene **Gitarre** sowie Luftbüchse preiswert zu verkaufen und Rehpinscher zu verkauf. 2560 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

1 gebrauchter **Kinderwagen** und 1 Akkordeon abzugeben. W. Scheuten, Neuß, Weinstockstraße 31.

Gebrauchte Nähmaschine und Kinderkleidchen für 3 bis 4 Jahre zu verkaufen. Zu erfragen 2592 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

1 weißes, gut erhaltenes Bett 15,- DM, 1 Knabenmantel, Länge 78 cm, 20,- DM zu verkaufen. Haas, Neuß, Weißenberger Weg 75.

2 **Wohnküchenschränke**, sehr gut erhalten, billig abzugeben. Robert-Koch-Straße 26.

Radio, 5 Röhren, Wechselstrom, preiswert zu verkaufen. Besichtigung bei H. Florenz, Neuß, Rheinstraße 12.

Neue I-Träger, 19 Stück N. P. 16, 8,40 m lang, 4 Stück N. P. 16, 9,20 m lang, gegen Höchstgebot zu verkaufen. 2581 NGZ, Neuß, Niederstr.

Aquarium, komplett, mit Warmwasserfischen und allem Zubehör zu verkaufen. Zu besichtigen am Mittwoch, Kölner Landstr. 36, 1. Etage.

Gut erhaltener **Pelzmantel**, Gr. 42, zu verkaufen. Breite Straße 70, II. Zu besichtigen zwischen 12—13 Uhr.

Eisenträger N P 14, 3.65 m, 9 Stück u. 350 Hohl-Blocksteine, tragende **Milchziege**, 17 **Legehühner**, 2 **Läufer**schweine zu verkaufen. Wilh. Müller, Glehn, Jöhnstraße 5. Besichtigung ab 15 Uhr.

Kaufgesuche

Gebrauchter Puppenwagen für 7jährige, Wipproller, Kino oder Dampfmaschine zu kaufen gesucht. 2583 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

100 Zentner **Futterrüben** zu kaufen gesucht. Peter Kremer, Neuenhausen, Hauptstraße 76.

Gut erhaltenes 3türiges **Schlafzimmer** dringend zu kaufen gesucht. Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 52668.

Schlafzimmer, Küche, Wohnzimmer Kleiderschränke, Nähmaschinen kauft: Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 52668.

Gut erhaltenes, gebrauchtes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. 2569 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wer braucht Geld! Schlafzimmer, Küche, Wohnzimmer sowie Polstereinzelmöbel zu kaufen gesucht. Ang. u. 2568 NGZ, Neuß, Niederstr. 46 oder Telefon Düsseldorf 51959.

Verloren/Gefunden

Arme Rentnerin verlor am 17. November 1951 neue Schuhe von Grevenbroich Markt bis Friedhof. Gegen Belohnung abzugeben. Zu erfragen NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Fausthandschuhe gefunden. Klein, Sternstraße 6.

Verloren: Ostfl. Damen-Armbanduhr, helles Lederarmband, Schweizerwerk. Gielenstraße bis Further Straße zwischen 6 bis 7 Uhr am Sonntag verloren. Bitte abgeben Further Straße 96.

Verschiedenes

Ich warne hierdurch jeden, unwahre Gespräche über mich und die Schülerin M. B. zu führen, da ich sonst gerichtlich vorgehen werde. Heinrich Mohr, Norf, Mittelstr. 7.

Tiermarkt

Shetland-Pony mit Dogcart hat abzugeben. Aug. Biermann, Busch bei Hemmerden.

Prima 3 Monate alte **Schweine** hat abzugeben. Aug. Biermann, Busch bei Hemmerden.

VERDINGUNG

Für den Neubau der Städtischen Volksbücherei sind die Erd-, Maurer-, Beton- und Stahlbetonarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städt. Hochbauamt, Rathaus (Zimmer Nr. 231) erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 236 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Dienstag, den 27. November 1951, 12.00 Uhr, dem Städt. Hochbauamt (Zimmer 236) einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Der Oberstadtdirektor. I. A. gez.: **Birmes** (Städt. Baurat)

WESTDEUTSCHE KAUFHOF AKTIENGESELLSCHAFT Köln

In der heutigen Hauptversammlung unserer Gesellschaft wurde für das Geschäftsjahr 1950 die Ausschüttung einer Dividende von 4% beschlossen; sie ist zahlbar ab 15. 11. 1951. Die Auszahlung der Dividende erfolgt abzüglich 25% Kapitalertragssteuer durch die Gesellschaftskasse oder durch eine der nachbenannten Zahlstellen: Bankverein Westdeutschland in Köln, Rheinisch-Westfälische Bank in Köln, Rhein-Ruhr Bank in Köln, Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln, Hardy & Co. GmbH. in Frankfurt a. Main und zwar für die Aktien mit Lieferbarkeitsbescheinigung auf den Gewinnanteilschein Nr. 20. Die Dividende auf die Neu-Girosammelanteile zahlten wir an den Rheinisch-Westfälischen Kassenverein AG in Köln. Sie wird von diesem den depothaltenden Banken zugeleitet werden. Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1950 wird im Bundesanzeiger Nr. 224 vom 17. 11. 1951 erfolgen

Köln, den 14. Nov. 1951. Der Vorstand: Casaretto Klonz Müller Schulz

Marietta

STATT KARTEN

Die glückliche Geburt eines gesunden
SONNTAGSMÄDELS
zeigen hocherfreut an

Annemarie Brand
Dr. jur. Heinrich Brand

Neuß, den 19. November 1951
Breite Straße 70

---

†

Nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden hat es dem Herrn gefallen, meine liebe Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabeth Kraus

geb. Klein

im Alter von 51 Jahren zu sich zu nehmen.

Sie verschied am Freitag, dem 16. November 1951, um 14.40 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im St.-Elisabeth-Krankenhaus in Köln-Hohenlind.

Ihr Leben war ausgefüllt mit Arbeit und Sorge für die Ihrigen. Wer sie kannte, weiß was wir verlieren.

In tiefer Trauer:
Ludwig Kraus
Ferdi Kraus
Margret Stude geb. Kraus
Heinz Stude
Eltern und Geschwister
sowie die übrigen Anverwandten.

Dormagen (Höhenberg 32), den 16. November 1951.
Mannheim, Köln, Schiefbahn, Wetteisdorf.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. November 1951, um 9 Uhr vormittags vom Trauerhause, Höhenberg 32, aus statt; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute 10 Uhr nach langem Leiden plötzlich, jedoch nicht unvorbereitet, mein herzensguter Mann, mein treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Philipp Schaumburg

Architekt BDA

im Alter von 57 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen katholischen Kirche.

In tiefer Trauer:
Nettchen Schaumburg geb. Birgel
Gertrud Schaumburg
und Anverwandte.

Haus Overbach über Jülich, Neuß und Höngen, den 18. 11. 1951.

Die Beisetzung findet am 21. November 1951, um ½10 Uhr auf dem Friedhof zu Barmen über Jülich statt. Anschließend werden die feierlichen Exequien in der dortigen Pfarrkirche gehalten.

---

†

Nach einem arbeitsreichen Leben, stets hilfsbereit, nahm Gott der Herr unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josefine Klören

Gutsbesitzerin

zu sich in sein ewiges Reich. Sie starb, wohlvorbereitet und versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:
Josef Klören
Anneliese Klören geb. Hausmann
Herbert Klören
und die übrigen Anverwandten.

Holzheim, den 18. November 1951
Schlangenhof

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 22. November 1951, vormittags 9.30 Uhr von der Bahnhofstraße 21 aus. Die feierlichen Exequien werden anschließend in der Pfarrkirche gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Plötzlich und unerwartet rief Gott heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Franz Groß

Josefine geb. Abels

getröstet mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im gesegneten Alter von 80 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:
Ihre Kinder
und Anverwandte

Neuß (Grünstraße 10), Dbg.-Hamborn, Düsseldorf, Düsseldorf-Oberkassel, den 17. November 1951.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 22. November 1951, um 8.30 Uhr im St.-Quirinus-Münster; die Beerdigung am gleichen Tage um 11.00 Uhr von der Kapelle des Städtischen Friedhofes zu Neuß.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Wir geben die Verlobung unserer Tochter Cilly mit Herrn Hans Gieretz bekannt

Adolf Schloßmacher
Gemeinderentmeister
und Frau Gertrud
geb. Schmitz

Holzheim b. Neuß, Hauptstraße 80

22. Nov. 1951

Meine Verlobung mit Fräulein Cilly Schloßmacher zeige ich an

Hans Gieretz

Solingen, Halfeshof

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Karl-August Hummelt
Maria Hummelt geb. Strierath

Neuß, den 22. November 1951

Schillerstraße 40 — Schillerstraße 29

---

†

Gott, der Herr über Leben und Tod, rief heute abend um 20¼ Uhr meine innigstgeliebte Frau, die gute selbstlose Mutter unserer Kinder, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Hamacher

geb. van Gemmeren

nach längerer, schwerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten der heiligen katholischen Kirche, im Alter von 41 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:
Wilh. Hamacher
Ingeborg Hamacher
Gerd Hamacher
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Schillerstraße 102), Düsseldorf, Haar b. München, Köln, den 17. November 1951.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 22. November 1951, 8.30 Uhr in der Dreikönigenkirche; die Beerdigung am gleichen Tage um 11.45 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.



Oh-wer hat das erwartet?

Fast über Nacht ist Düsseldorf um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden:

Kö Ecke Steinstr. haben tüchtige Handwerker ein ganz neues, größeres TEXTIL-PARADIES aufgebaut ... viel schöner als früher! — Und wenn wir Frauen einmal genau überlegen:





Verspricht uns eine große Stoff-Auswahl nicht auch größere Einkaufs-Vorteile?

Diese Woche Samstag um 9 Uhr wird das neue TEXTIL-PARADIES eröffnet. Nicht versäumen!

Pilo
poliert jeden Schuh

Wenn MÖBEL dann TRÖSSER
Möbelfabrik u. Handel

Seit 1845

Juwelier

nur Franz Vell vorm. J.P. Plücken
Neuß/Rh. Niederstraße 81

Gold- und Silberwaren · Uhren · Bestecke
Große Werkstätte für Neuanfertigungen und Reparaturen

14.00 16.00
18.00 20.15

APOLLO

Jugendliche zugelassen

AB HEUTE BIS DONNERSTAG EINSCHLIESSLICH
zeigen wir einen außergewöhnlichen Erlebnisfilm

Das Mädchen aus dem Urwald
„SOUKA"

Ein Filmwerk von dem aufopfernden Wirken der Missionare im Urwald Afrikas mit einer packenden Spielhandlung voll menschlicher Leidenschaft und Größe

---

up-to-date
in Englisch u. Französisch, bequem zu Hause, für nur 5 Pf täglich, durch die 100 000fach bewährte „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" 15 000 Dankschreiben! Probemonat gratis!
Paustian & Co.
Hamburg 1 — Chilehaus 77



Die Abführ-Schokolade
Wer dies und jenes ausprobierte, spürt bald den Unterschied und verlangt nicht „ein Abführmittel", sondern DARMOL, die gute Abführ-Schokolade. So angenehm und einfach im Gebrauch, unschädlich, mild und sicher in der Wirkung. In Apotheken u. Drogerien DM 1.25.
DARMOL

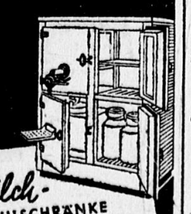
Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:

HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche in 3 Tagen gewaschen und gut trocknet oder gemangelt für DM 2.20 + die 0,6 % Ifw Scheine

CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Keltenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Neueröffnung!
Moderne Anbaumöbel in verschiedenen Holzarten zeigen wir Ihnen in vorbildlicher Zusammenstellung
Die größte durchgehende Möbelpassage Westdeutschlands
Einrichtungshaus
Breidenbroich & Bührmann
M.GLADBACH
Hindenburgstr. 57-59

BOSCH-KÜHLUNG



Milch-KÜHLSCHRÄNKE mit autom. Abfüllungen in vielen Modellen ab DM 3000.-
Günstige Zahlungsbedg.
PAUL SOEFFING K.G.
Düsseldorf, Mindener Straße 18

Geschäftsanzeigen

Heiß- und Kaltwellen in höchster fachlicher Vollendung. Damenfriseur Logauer, Oberstr. 58, am Jesuitenhof, Ruf 3673.

Führerschein für alle Klassen. Fahrschule A. Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Ein Weg zur Rheydter Straße 51. Damen- und Herren-Frisiersalon **Hanisch,** lohnt immer. Sie werden von guten Fachkräften individuell bedient.

Damenmoden, Kindermoden, neueste eleg. Modelle, **Stickereien, Plissees,** Laufmaschenreparatur. **Fertigung: Atelier Lepel,** Klarissenstraße, Ecke Oberstraße.

Spekulatiusgewürz, Printengewürz, Honigkuchengewürz, Orangeat, Zitronat, Gewürzmühle Engels, Obusbahnhof.

Autoverleih

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestraße 10, Telefon 1150. 1951er Wagen mit Radio und Heizung, 100 km DM 20.—.

Autoverleih an Selbstfahrer. 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia-Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän, km ab DM 0.20. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Kraftfahrzeuge

Motorrad, Marke Hoffmann, 98er, mit Kickstarter, Ilomotor, neuwertig, fahrbereit, für 480,- DM bar zu verkaufen. H. Vieten, Büttgen-Linning H 11.

Gelegenheitskauf! Tempo-Hanseat, Tieflader, Baujahr 1951, in bester Verfassung, ca. 2000 km gelaufen, besonders preiswert abzugeben. Zahlungserleichterung bis zu 12 Monaten. Tempo-Gebrauchtwagenmarkt, A. STAPELMANN, Oberbilker Allee 167, Ruf 24390.

Tempo-Boy-Pritschenwagen, äußerst preiswert abzugeben. Zahlungserleichterung bis zu 12 Monaten. Tempo-Gebrauchtwagenmarkt A. STAPELMANN, Oberbilker Allee 167, Ruf 24390.

BMW-Limousine, 2 l, für DM 1000.— bar sofort zu verkaufen. Einrichtungshaus Kalderoni, Rheydt.

Opel-Olympia, sehr guter Zustand, zugelassen und versteuert, preiswert zu verkaufen. Ruf Neuß 2620.

Volkswagen, fahrbereit, mit Austauschmotor, DM 2650.- gegen bar zu verkaufen. Leppkes & Co., Krefeld, Uerdinger Str. 279, Tel. 25427.

GLORIA

Nur Donnerstag, 22. 11. 51., 22.30 Uhr:
FROHE STUNDEN
mit den bekanntesten Kölner Karnevalisten zur Erinnerung an Willi Ostermann.
Preise: 1,50, 2,00, 2.50 DM. Vorverkauf hat begonnen.

Die Neusser Kinos zeigen heute:

GLORIA Telefon 2419

Carol Reeds neuester Film
Der Verdammte der Inseln
täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr.

LATERNE
Das Theater der Nordstadt
Ruf 2745

Dienstag bis Donnerstag: Käte Dorsch, Paul Hörbiger, Rudolf Prack, Hans Holt in „MUTTERLIEBE"
Einer der größten u. ergreifendsten deutschen Filme. — Di. 20.15, Mi. (Buß- u. Bettag) 17.15 und 20.15, Do. 20.15 Uhr.
Dienstag 17.15 Uhr Dienstag 17.15 Uhr
„TODESKARAWANE"
ein spannender Wildwester.

ZWANGSVERSTEIGERUNG
Am Dienstag, dem 20. 11. 51 sollen vormittags 11 Uhr im Pfandlokale Schwannstr. 22 öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung verst. werd.: 1 Büfett, 2 Polstersessel, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische u. a.; ferner anschließend 1 Lastkraftwagen.
Pränzki, Gerichtsvollzieher, Tel. 3705.

Wir suchen laufend
möblierte Zimmer
ein- u. zweibettig, für Durchreisende mit Preisangabe pro Nacht.
NEUSSER REISEBÜRO
(Amtliches Reisebüro)
Krefelder Str. 41.
Tel. 33 33.

3½-Tonnen-Opel-Allrad
geländegängig, sehr gut erhalten, Maschine neuwertig, preisgünstig zu verkaufen.
Wwe. Jos. Leuchtenberg Erben, Sauerkrautfabrik, Neuß, Tel. 3644.

Verkaufsschlager
tägl. 20—30.- DM Verdienst!
Kurze Angebote an:
Hauers & Reher, Wettermäntelfabrik, Hannover, Schmiedestraße 30.

Erste Verkäuferin
für **Kurz- und Modewaren** für eines unserer Häuser gesucht. Bewerbungen nur erster Fachkräfte mit Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen an
SEIDENHAUS Schmitz
Düsseldorf, Königsallee 64.

Für den Verkauf von Benzol-Homologen, Spezial- und Testbenzin sowie Heizöl sucht große Mineralölhandelsgesellschaft einen

branchekundigen
Mitarbeiter

der in Verbraucherkreisen gut eingeführt ist.

Der Bewerber muß in der Lage sein, die Innen- und Außenorganisation der Abteilung zu leiten.

Schriftliche Bewerbungen unter Einsendung von handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Gehaltsansprüchen und Beifügung eines Lichtbildes sind zu richten unter S. B. 8699 an Schatz-Annoncen, Duisburg, Hindenburgstr. 28.